



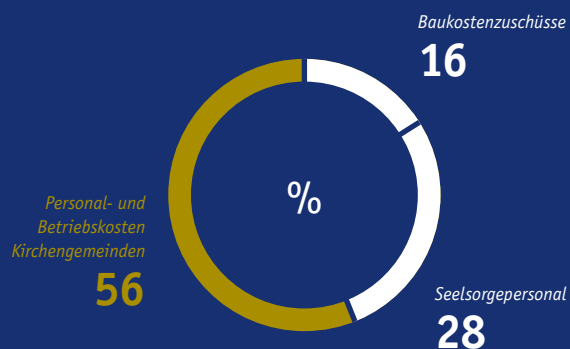
Kirche in Bewegung

Regionale Seelsorge

222 Millionen Euro

37,1 %

Die Kirchengemeinden erhalten Zuschüsse für Personalkosten, Gebäude und Projekte. Seelsorgepersonal wird vom Erzbistum direkt bezahlt.

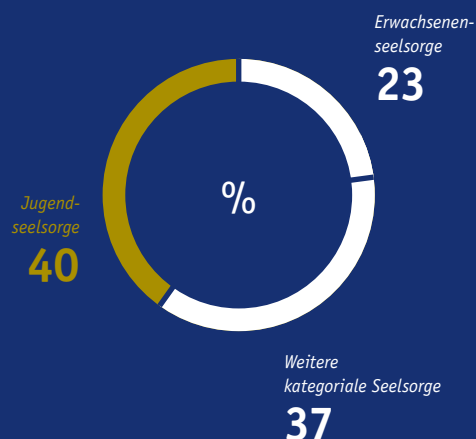


Zielgruppenbezogene Seelsorge

48 Millionen Euro

8,0 %

Das Erzbistum betreibt Jugendbildungsstätten und unterstützt Erwachsenenverbände wie das Kolpingwerk und die Katholische Frauengemeinschaft. Hinzu kommen Krankenhaus-, Altenheim-, Polizei- und Behindertenseelsorge.

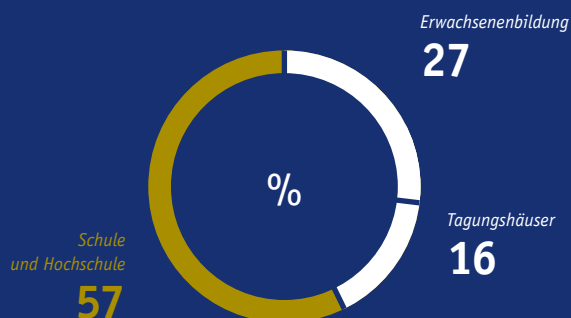


Bildung

69 Millionen Euro

11,6 %

Zum Bildungsbereich gehören neben den 32 erzbischöflichen Schulen auch die Erwachsenenbildung und der Betrieb der 4 Tagungshäuser.



Kindertagesstätten

55 Millionen Euro

9,2 %

Das Erzbistum finanziert die Personal- und Betriebskosten für die Betreuung durch rund 7.500 Fachkräfte. Seit 2013 wurden für Baumaßnahmen, insbesondere den U3-Ausbau, rund 148 Mio. Euro investiert.

in Mio. Euro

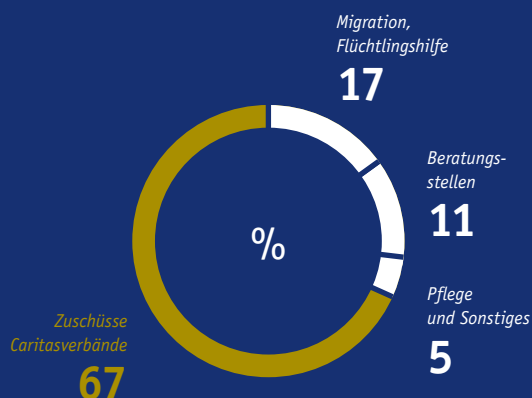


Caritas

56 Millionen Euro

9,4 %

Die Caritas-Fachverbände betreiben weit über 100 Beratungsstellen. Hinzu kommen Pflegeeinrichtungen und Zentren für Integration und Migration.

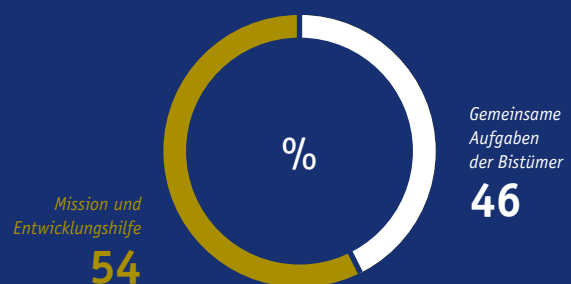


Mission und Entwicklungshilfe

47 Millionen Euro

7,8 %

Das Erzbistum Köln unterstützt jährlich zahlreiche Projekte in aller Welt und leistet Katastrophenhilfe. Hinzu kommt die über den Haushalt der Bischofskonferenz finanzierte Arbeit der kirchlichen Hilfswerke.

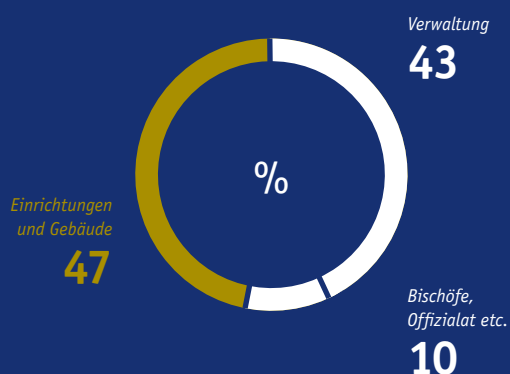


Gebäude und Verwaltung

22 Millionen Euro

3,7 %

Die Verwaltung bietet zentrale Services für alle Gemeinden und kirchlichen Einrichtungen. Zu den erzbischöflichen Einrichtungen zählen u. a. die Priesterseminare, das Diakoneninstitut sowie das Museum Kolumba und das Historische Archiv.

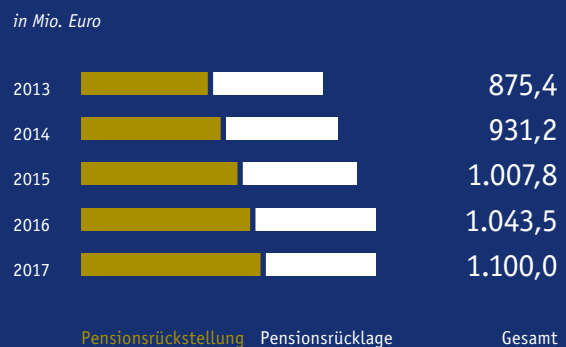


Altersversorgung

79 Millionen Euro

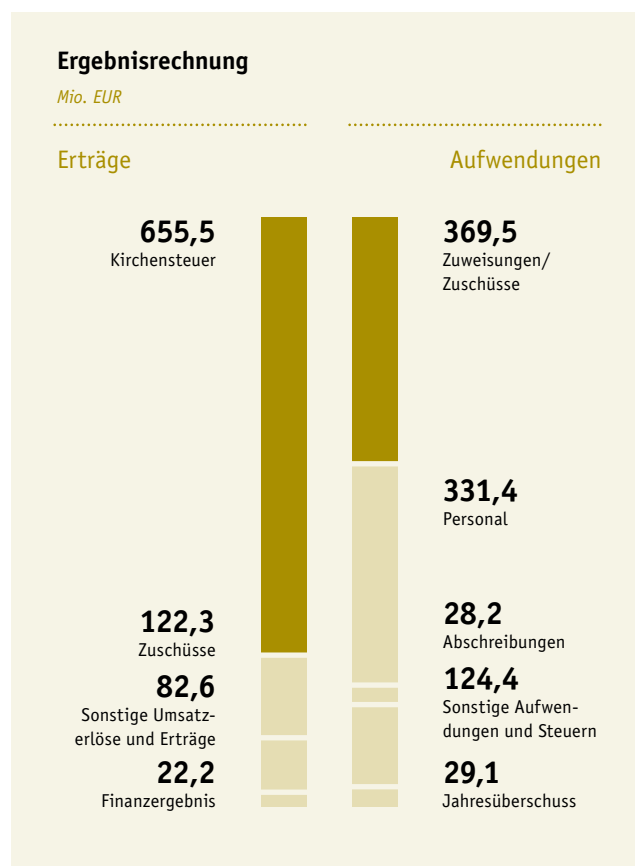
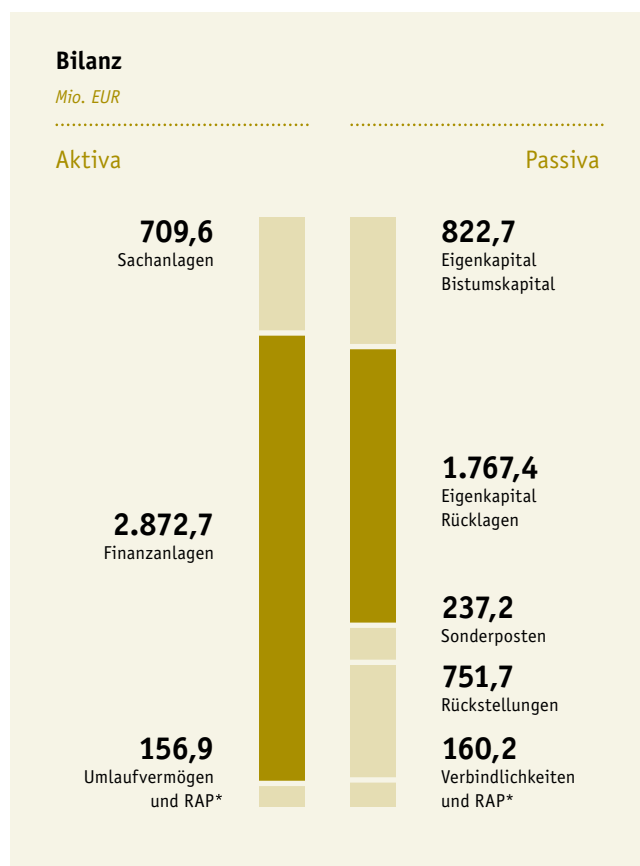
13,2 %

Jährlich erfolgt eine Anpassung der Rückstellungen und Rücklagen, um die Verpflichtungen zu decken.



Kennzahlen im Überblick

	2017	2016	2015	+/- 2016-2017
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Bilanzsumme	3.739,3	3.644,3	3.518,0	2,6
Immobilienanlagen	663,6	629,9	594,2	5,3
Wertpapieranlagen	2.824,8	2.698,1	2.485,6	4,7
Eigenkapital	2.590,1	2.561,0	2.524,4	1,1
davon Bistumskapital	822,7	822,7	822,7	0,0
davon Rücklagen	1.767,4	1.738,3	1.701,7	1,7
Eigenkapitalquote	69,3 %	70,3 %	71,8 %	-1,0 Prozentpunkte
Erträge	860,5	859,7	832,6	0,1
davon Kirchensteuer	655,5	630,1	627,6	4,0
Aufwendungen	853,3	858,8	805,2	-0,6
davon Weitergabe als Zuschüsse	369,5	397,7	330,7	-7,1
davon Personalaufwand	331,4	316,3	315,7	4,8
Investitionen	45,3	56,2	41,1	-19,4
Mitglieder zum 31.12.	Anzahl 1.971.823	1.992.964	2.018.634	-1,1
Kirchensteuererträge pro Katholik	EUR 330,66	316,15	310,93	4,6



*RAP = Rechnungsabgrenzungsposten.

Aus rechnerischen Gründen können im Text und in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

Inhalt

Vorwort: Durch den Glauben wachsen	02
Jugendseelsorge: Damit das Leben gelingt	05
Nachhaltigkeit im Erzbistum Köln: Grundlagen guten Lebens	16
Einführung des Ökonomen: Den Wandel begleiten	22
Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat: Steuern und gestalten	24
 Jahresabschluss 2017: Entwicklung verantwortlich gestalten	26
Ertrags- und Vermögenslage	28
Chancen- und Risikobericht	31
Ausblick	33
Bilanzierungsmethoden	35
Bilanz	36
Erläuterungen zur Bilanz	38
Ergebnisrechnung	45
Erläuterungen zur Ergebnisrechnung	46
Prüfung des Jahresabschlusses und Bestätigungsvermerk	49
 Aufwendungen nach Aufgabenbereichen: Kirchensteuer – die Grundlage zielgerichteter Hilfe	50
 Weitere Abschlüsse	59
Hohe Domkirche Köln	60
Metropolitankapitel der Hohen Domkirche Köln	64
Priesterseminar	67
Stiftungen	70
Erzbischöflicher Schulfonds	73

Durch den Glauben wachsen

Das Erzbistum Köln steht vor großen Herausforderungen. Das wird uns besonders deutlich in einem Jahr, in dem uns Fehler der Vergangenheit schmerzhaft vor Augen geführt wurden. Das Vertrauen in die Kirche beim Umgang mit Jugendlichen ist bei vielen Menschen erschüttert worden.

Auch das zeigt, dass Kirche so nicht mehr einfach weitermachen kann. Dazu stellen die demografische Entwicklung und der fortschreitende kulturelle Wandel tradierte Organisationsformen von Kirche infrage. Wie erhalten und stärken wir den vielfältigen Dienst der Kirche inmitten einer Vielzahl unterschiedlicher Sinn- und Handlungsangebote? Wie begegnen wir der persönlichen Entwicklung, insbesondere in der Seelsorge? Wie gehen wir mit den Auswirkungen des demografischen Wandels auf die wirtschaftlichen Grundlagen kirchlicher Angebote um? Gefordert sind Vertrauen auf Gott und Mut zum Beschreiten neuer Wege.

Auf seinem künftigen Weg ist das Erzbistum Köln auf die Mitwirkung aller angewiesen, denen das kirchliche Leben am Herzen liegt. Alle Getauften und Gefirmten sind aufgerufen, sich zu beteiligen und den gemeinsa-



men Weg mitzugestalten. Dabei haben wir allen Anlass, mit Zuversicht in die Zukunft zu blicken – eine Zukunft, in der die Kirche aus dem Glauben heraus wieder neu wächst. Ohne Erneuerung des Glaubens wird es kein echtes Wachstum geben. Lebendiger Glaube will und soll in Taten konkret werden. Der vorliegende Finanzbericht für das Jahr 2017 legt dar, dass das Erzbistum über die nötigen Voraussetzungen verfügt, um diesen Weg zu gestalten.

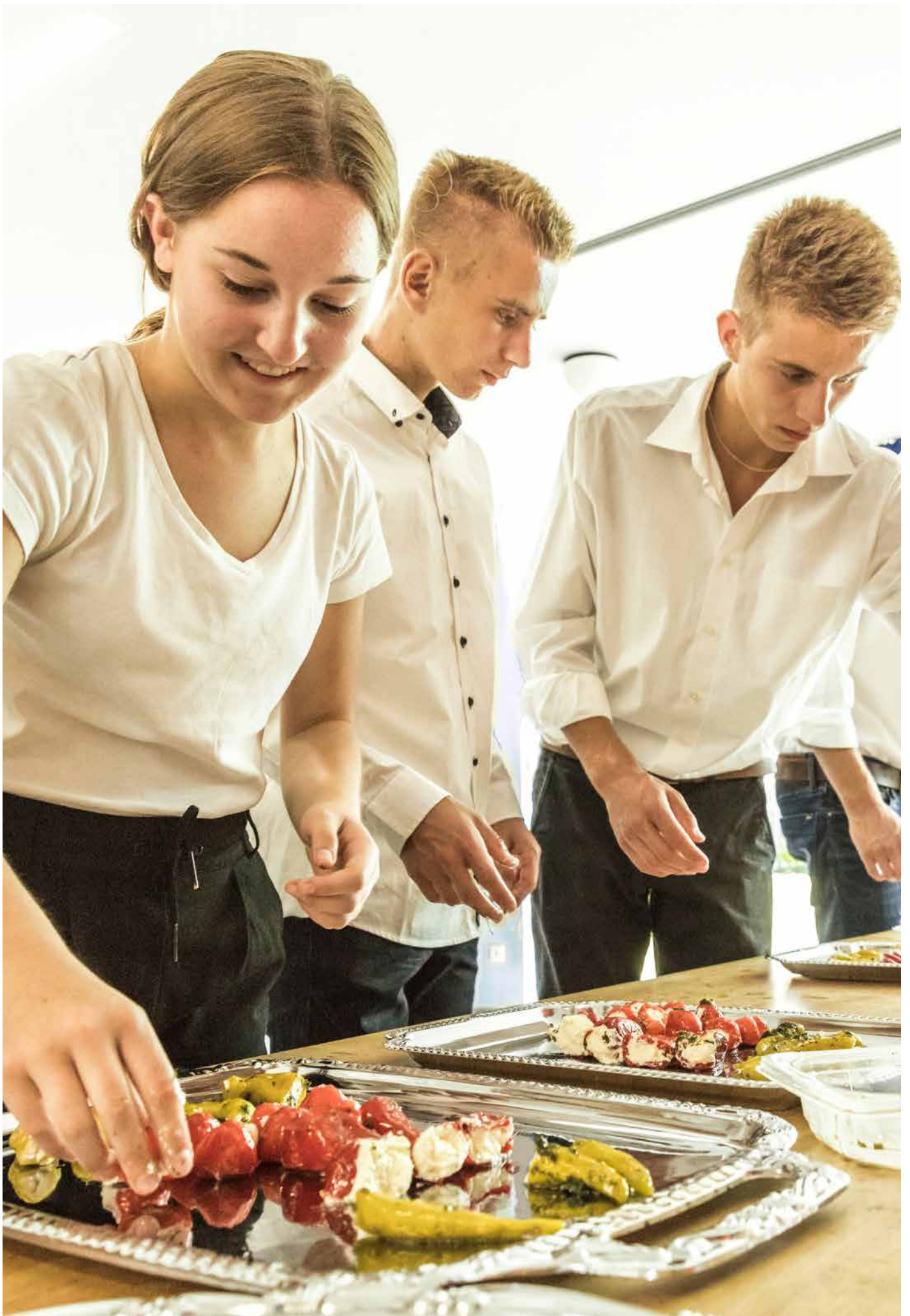
In einem eigenen Kapitel geht es speziell um die Frage, wie die Arbeit der Kirche nachhaltig gestaltet werden kann. Der Bericht zeigt dabei das breite Spektrum der Handlungsmöglichkeiten, mit denen wir unserem Auftrag auch künftig gerecht werden können.

Die Beispiele konkreter Jugendseelsorge und Jugendarbeit auf den folgenden Seiten veranschaulichen eindrucksvoll, welche Bindungswirkung die Kirche auf junge Menschen entfaltet. Da engagieren sich Jugendliche in ihren Kirchengemeinden und geben der Gemeinschaft im Glauben neue Impulse. Es werden neue Erfahrungsräume für die Begegnung mit Gott und ein solidarisches Miteinander geschaffen.

Die Energie und die Beweglichkeit der jungen Menschen ermutigen uns auf unserem Zukunftsweg. Das Erzbistum Köln ist für die anstehenden Aufgaben gut aufgestellt. Dabei können wir uns auf eine intakte Struktur verlassen und verfügen über gute Ressourcen: Das sind vor allem die hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denen ich für ihr Engagement herzlich danke. Das ist zum anderen die solide finanzielle Basis. Sie wird ermöglicht durch die Kirchensteuerbeiträge der Katholiken in unserem Erzbistum. Auch ihnen gilt daher mein aufrichtiger Dank. Sie alle tragen dazu bei, dass wir eine Kirche in Bewegung bleiben: von Christus gesandt für die Menschen und mit den Menschen unserer Zeit!

Herzlich grüßt Sie
Ihr

Dr. Markus Hofmann
Generalvikar



Damit das Leben gelingt

Die Handlungsfelder und Angebote von Jugendseelsorge und Jugendarbeit sind so vielfältig wie die Interessen und Bedürfnisse der jungen Menschen zwischen sechs und 27 Jahren, gleich welcher Herkunft und Religion. Im Erzbistum Köln finden Jugendseelsorge, kirchliche Jugendarbeit und Jugendhilfe vor allem vor Ort statt: in den Kirchengemeinden, jugendpastoralen Zentren und Jugendkirchen, in den Jugendverbänden, in den Jugendzentren der offenen Kinder- und Jugendarbeit, in den Einrichtungen und Projekten der Jugendsozialarbeit oder in den Jugendbildungsstätten.

In einer Lebenswelt, die sich rasant verändert, stellt sich die Jugendseelsorge neben der Sicherstellung bewährter Angebote neue Aufgaben. So engagieren sich viele Einrichtungen der Jugendpastoral in der „Aktion Neue Nachbarn“ für die Flüchtlingshilfe. Die Katholischen Jugendagenturen sorgen für ausreichende Kreativ- und

Betreuungsangebote an Offenen Ganztagschulen. Und die Bildungsangebote für Mitarbeitende in der Jugendarbeit geben angesichts der fortschreitenden Digitalisierung und Mediatisierung praktische Impulse in Sachen Medienkompetenz und Medienpädagogik.

Jugendliche haben Interesse an der Welt. Fragen, wie diese Welt besser wird, treiben sie um. Und sie sind bereit, sich zu engagieren, Verantwortung zu übernehmen und Erfahrungen zu machen. Die folgenden Seiten zeigen dafür eindrucksvolle Beispiele. Die Jugendseelsorge hat vor allem die Aufgabe, die Initiative der Jugendlichen zu stärken. Damit das Leben junger Menschen gelingt.

Aufwendungen aus Kirchensteuermitteln

TEUR	2017
Katholische Jugendagenturen	7.501
Katholische Jugendverbände und Vereine	5.173
Jugendbildungsstätten	3.835
Jugendpastorale Zentren	948
Angebote für Flüchtlingshilfe in der Jugendpastoral	423
Weitere Personalaufwendungen	1.334
Gesamt	19.214
Investitionen	
Sanierung der Jugendbildungsstätten Haus Altenberg	5.989

Jugendseelsorge im Erzbistum Köln in Zahlen

Anzahl	
Ministrantinnen und Ministranten	21.000
Sänger/-innen in 180 Kinder- und Jugendchören	3.000
Ehrenamtliche Jugendgruppenleiter/-innen	5.000
Nutzer und Mitwirkende der katholischen Jugendverbände	50.000
Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit	120
Projekte der Jugendberufshilfe	70
Jugendwohnheime	15
Jugendmigrationsdienste	10



Ministrantinnen und Ministranten des Pfarrverbandes Overath richten ein „Dinner for Rome“ aus, um ihre Reisekasse für die bevorstehende Romwallfahrt aufzubessern.

Felsenfest

Ministrantenwallfahrt nach Rom

Im Jugendheim der Kirchengemeinde St. Lucia in Immekeppel herrscht an diesem Samstagnachmittag reger Betrieb. In dem hohen Saal decken Jugendliche Tische und schmücken den Raum. Sie legen Bestecke, Servietten und Menükarten auf, drapieren Blumenschmuck und

rücken Platzteller zurecht. Auch in der benachbarten Küche geht es geschäftig zu. Vier Jungen schneiden Weißbrot in Scheiben, andere kontrollieren die Getränke in den Kühlschränken. Am Abend findet das „Dinner for Rome“ für 53 Gäste statt. Das Festessen gehört zum Programm, mit dem die Messdienerinnen und Messdiener des Pfarrverbandes Overath ihre Wallfahrt nach Rom vorbereiten.

Insgesamt 21.000 Kinder und Jugendliche engagieren sich in den Kirchengemeinden des Erzbistums Köln als Ministrantinnen und Ministranten. Rund 2.400 von ihnen werden sich im Herbst 2018 in Sonderzügen und Bussen auf den Weg in die Ewige Stadt machen. Die vom Erzbischof organisierte einwöchige Wallfahrt ist eine Anerkennung für den Dienst der Jugendlichen am Altar. Sie bietet die Gelegenheit, Freundschaft und Gemeinschaft zu erleben. Vor allem soll sie helfen, den jungen Menschen im Glauben eine Basis und einen Halt zu geben, auf dem sie ihr Leben bauen können. Das Motto der Wallfahrt bringt es auf den Punkt: „Felsenfest“.



Einen Teil der Reisekosten übernimmt das Erzbistum Köln. Zuschüsse gibt auch der Pfarrverband Overath, etwa für jene, die den Eigenanteil nicht aufbringen können. „Wegen fehlenden Geldes soll keiner zu Hause bleiben“, sagt Michael Maxeiner, Kaplan im Seelsorgebereich. Mit 43 Teilnehmerinnen und Teilnehmern bilden die Ministranten aus Overath eine der größten Gruppen. Und sie haben sich einiges einfallen lassen, um die Reisekasse aufzubessern. Sie haben eine Gutscheinkarte für Weihnachtsbäume durchgeführt, Tombolas mit eingeworbenen Preisen veranstaltet und selbst gebackenen Kuchen an Kirchenbesucher verkauft.

Jetzt richten sie, ebenfalls in Eigenregie, ein festliches Abendessen für Gemeindemitglieder aus. Dabei nehmen sie es sehr genau: „Hier müsst ihr noch mal ran“, sagt Mara Mertens, „das Besteck muss parallel ausgerichtet sein.“ Die Oberministrantin ist auch im Ministrantenarbeitskreis des Erzbistums aktiv, der die Wallfahrt vorbereitet. Gerade postet sie Bilder vom „Dinner for Rome“ auf dem Social-Media-Auftritt der jungen Romwallfahrer.

Für Mertens ist das Dinner auch eine gute Gelegenheit, damit sich die Messdienerinnen und Messdiener besser kennenlernen. „Das Gemeinschaftsgefühl wächst und wird gestärkt“, sagt auch Sarah Zimmermann. Die Gemeindeassistentin betreut gemeinsam mit dem Kaplan die 186 Ministrantinnen und Ministranten, die im Pfarrverband Overath Dienst tun. Mit sieben Ortskirchen umfasst der Seelsorgebereich ein großes Gebiet, in dem die einzelnen Pfarreien neben gemeinsamen Aktivitäten auch ein eigenes Gemeindeleben führen.

In Immekeppel ist alles für das „Dinner for Rome“ vorbereitet. Die Gäste werden mit einem Aperitif empfangen. Sie haben sich für zehn Euro eine Gedeckkarte für das Drei-Gang-Menü gesichert. Die meisten von ihnen geben am Ende des Abends noch ein „Trinkgeld“, das ebenfalls in die Reisekasse fließt. Die Spender wollen aber nicht nur die Ministrantenwallfahrt unterstützen, sondern auch das Engagement jenseits des Altardienstes: „Sie sind immer da, wenn man sie braucht, und sie sind stets mit Freude dabei“, freut sich Kaplan Maxeiner.



Was eine Flamme entzündet



Altenberger Licht

„Altenberg ist für mich eine zweite Heimat“, sagt Martin Becker. Der ehrenamtliche Projektleiter der Jugendinitiative „Altenberger Licht“ gerät im Gespräch über die Jugendbildungsstätte des Erzbistums Köln geradezu ins Schwärmen: „Junge Leute können sich hier ‚austoben‘ und Ideen verwirklichen, und sie finden dabei jede denkbare Unterstützung. Hier gibt es Möglichkeiten des Zusammenseins, die man sonst nicht hat.“

Haus Altenberg im Bergischen Land wurde 1922 auf dem Gelände einer ehemaligen Zisterzienserabtei gegründet. Von dem Anfang des 19. Jahrhunderts geschlossenen Kloster ist heute nur der Altenberger Dom erhalten. Die Geschichte des Ortes ist allerdings auch in der modernen Anlage als spirituelle Atmosphäre lebendig. Hier werden alternative Formen von Kirche für junge Christen ausprobiert, Formen einer jugendgemäßen Liturgie gefeiert

Der Initiativkreis „Altenberger Licht“ entwickelt jedes Jahr ein neues Programm, das ein aktuelles Glaubenthema in den Mittelpunkt stellt. 2017 lautete das Motto „Runter vom Sofa!“.



und innovative pastorale Projekte erprobt. Neben Bildungsveranstaltungen und Exerzitien für Jugendliche aus Kirchengemeinden und Verbänden finden hier die Aus- und Fortbildungen für Jugendleiter sowie Tage der religiösen Orientierung für Schüler statt. Altenberg ist zudem der Ort für zentrale Veranstaltungen der Jugendseelsorge des Erzbistums Köln mit Tausenden von Beteiligten. Dazu gehören der Ministrantentag und das Altenberger Licht.

Das Altenberger Licht entstand 1950 als Zeichen der katholischen Jugend für Frieden und Versöhnung in Europa. Seither entzünden junge Christen jährlich ein Licht und schicken es als Sternstafette in alle Richtungen auf die Reise. Mehr als 2.000 junge Menschen kommen in jedem Jahr am 1. Mai nach Altenberg, um Gottesdienste zu feiern, in Workshops zu arbeiten und miteinander ins Gespräch zu kommen. Der Friedensimpuls der unmittelbaren Nachkriegszeit sei immer noch aktuell, findet Linda Höger, die seit sieben Jahren im Initiativkreis Altenberger Licht mitarbeitet: „Heute ist es wichtiger denn je, ein Zeichen zu setzen für den Frieden. Und wenn auch nur einige etwas mitnehmen, hat man viel erreicht.“ Der zwölköpfige Initiativkreis entwickelt jedes Jahr ein neues Programm, das ein aktuelles Glaubenthema in den Mittelpunkt stellt. 2017 lautete

das Motto „Runter vom Sofa! Jesus ist der Herr des Risikos“. In den Workshops ging es darum, wie man als Christ dafür einsteht, die Welt besser zu machen. Im Folgejahr errichteten die Initiatoren im Innenhof einen Leuchtturm, passend zum Thema „Wo bist du? Standort wird ermittelt“. Die Gespräche kreisten um Fragen des persönlichen Standpunkts und der Orientierung, die der Glaube bietet.

Nach der Renovierung von Haus Altenberg stehen dem Initiativkreis mehr Gestaltungsmöglichkeiten offen und weniger Organisationsprobleme im Weg. Das Erzbistum Köln hat die Jugendbildungsstätte in vierjährigen Umbauarbeiten aufwendig saniert und dafür allein im Jahr 2017 6 Mio. Euro investiert. Die Jugendlichen verstehen die stilvolle Architektur und die hochwertige Ausstattung der Häuser als Wertschätzung, weiß Linda Höger: „Viele machen Aufnahmen von den Fluren mit den edlen Holzböden und teilen sie in den sozialen Medien.“ Auch an Nachwuchs im Kreis der Planer und Helfer mangelt es nicht. „Es gibt eine riesige Wolke von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die jedes Jahr zum Gelingen der Veranstaltung beitragen“, berichtet Martin Becker. Das Engagement anderer ist für ihn die schönste Bestätigung des Altenberger Lichts: „Man hat mit dieser Flamme andere entzündet.“



Bouleturnier in der Düsseldorfer Altstadt. Das Jugendpastorale Zentrum „die botschaft“ bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen Raum für Begegnung, Spiritualität und Seelsorge.

Wie eine Gemeinde

Das Jugendpastorale Zentrum „die botschaft“

Ein milder Sommerabend am Rheinufer in der Altstadt von Düsseldorf. Zwischen Spaziergängern und Radfahrern spielen junge Frauen und Männer Boule. „die botschaft“ hat zum Turnier geladen, acht Mannschaften mit je zwei Spielern kämpfen um den Sieg. Aber Gewinnen ist Nebensache. Das Jugendpastorale Zentrum „die botschaft“ bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen Raum für Begegnung, Spiritualität und Seelsorge. „Hier

gibt's Aktionen, die aufregen, nachdenklich stimmen, sinnig oder unsinnig sind, den Puls in die Höhe treiben oder zur Ruhe kommen lassen, Fragen stellen und Fragen beantworten“, heißt es auf der Website der „botschaft“.

Den Weg ins Jugendzentrum finden auch Neugierige, die der Kirche fernstehen oder die, neu in Düsseldorf, Gleichgesinnte suchen. Sie treffen in der „botschaft“ auf ein vielfältiges Angebot. Im Erdgeschoss lädt ein großer Raum mit Küchenecke zum gemeinsamen Kochen ein. Im Obergeschoss finden Musikkurse, Diskussionen, Meditationen und Betrachtungen statt. Und die benachbarte Josephskapelle lädt zu Jugendmessen oder zur kurzen Auszeit beim Gebet ein. „Meine Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, dass es ein Miteinander gibt“, sagt Patrizia Cippa von der Stadtjugendseelsorge Düsseldorf, die das Team der Jugend- und Schuleseelsorge leitet. Das zielt auf die Besucher der „botschaft“ ebenso wie auf die zwei Schulen in unmittelbarer Nachbarschaft oder die Zusammenarbeit mit und Unterstützung für Kirchengemeinden und Verbände. So gestaltet die Jugendseelsorge in einigen Pfarreien die Jugendliturgie auf Wunsch mit, macht ju-



gendpastorale Angebote von Kirchengemeinden über die Pfarrei hinaus bekannt und stellt das Haus am Rheinufer anderen Trägern der Jugendarbeit zur Verfügung.

Die Mehrzahl der jungen Menschen, die in der „botschaft“ ein- und ausgehen, sind gleichzeitig in ihren Kirchengemeinden oder Verbänden aktiv. Das verraten auch die Namen der Mannschaften des Bouleturniers. Da spielt der Bund der Deutschen Katholischen Jugend gegen die Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg aus Lörick, „die botschaft“ tritt gegen die Katholische Junge Gemeinde der Pfarrei St. Maria Empfängnis an. Das Angebot des Jugendpastoralen Zentrums kommt gut an, weil es den Bedürfnissen von Jugendlichen entspricht. Das können die Kirchengemeinden, auch aufgrund fehlender Altersgenossen, oft nicht bieten. „Das ist hier für mich auch wie eine Gemeinde“, sagt Simone Bockbeiß, die nicht nur als Boulespielerin im Jugendpastoralen Zentrum aktiv ist. „Die Angebote in den Pfarreien sind oft begrenzt. Hier treffe ich andere, auch neue Menschen, und es ist schön zu wissen, dass man im Glauben verbunden ist.“

Die jungen Leute besuchen gemeinsam Ausstellungen, gehen ins Theater und ins Kino – um dadurch neue Perspektiven ihres Glaubens zu gewinnen. So diskutieren sie nach einem Theaterstück über den Terror ihren Standpunkt zum Thema aus christlicher Sicht. Die Ausstellung „Der Berg ruft“ im Gasometer Oberhausen ist Anlass für einen Vortrag über die Bedeutung von Bergen in der Bibel und in anderen Religionen. Als Seelsorgerin ist Patrizia Cippa aber auch gefragt, wenn es um sehr persönliche Fragen und Nöte der Jugendlichen geht. „Dann gehen wir mal eine halbe Stunde am Rhein spazieren, und ich höre zu“, sagt Cippa.

Für Nils Hering ist „die botschaft“ eines der wichtigsten Gebäude der katholischen Kirche in Düsseldorf. Der junge Mann ist in der benachbarten Pfarrei St. Lambertus aufgewachsen und engagiert sich in der Jugendarbeit im Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Er schätzt am Jugendpastoralen Zentrum seiner Heimatstadt die zentrale Lage, die schönen Räume und vor allem die gute Vernetzung der verbandlichen Jugendarbeit: „Damit lässt sich Werbung machen.“



Im Rollstuhl durch die Innenstadt

Ferien(s)pass in Solingen

„Sucht euch einen Stuhl aus, setzt euch rein und probiert, ob er bequem ist“, fordert der ehrenamtliche Kursleiter Bastian Schmatz und zeigt auf sechs leere Rollstühle. Es dauert einige Zeit, bis die sechs Jungen und Mädchen das passende Gefährt gefunden und auf ihre Größe eingestellt haben. Dann beginnt die halbtägige Exkursion durch die Solinger Innenstadt, bei der Kinder im Alter von acht bis 14 Jahren erleben, wie sich der Alltag eines Rollstuhlfahrers anfühlt. „Rollstuhl für Anfänger“ ist eines von rund 300 Angeboten des Projektes „Ferien(s)pass. Sogelingen Ferien“, die der Bund Deutscher Katholischer Jugend Remscheid & Solingen gemeinsam mit der Katholischen Jugendagentur (KJA) Wuppertal in den Oster-, Sommer- und Herbstferien durchführt.

Seit 1978 gibt es den Ferien(s)pass in Solingen. Die Angebote decken ein breites Spektrum ab: Kultur und Kreativität, Umwelt und Natur, Besichtigung und

Entdeckung, Fun und Fahrten sowie Sport und Bewegung. Mit Bewährtem und Bekanntem gibt sich Projektleiter Julian Prete dabei nicht zufrieden: „Wir versuchen, uns immer wieder neu zu erfinden.“ Wichtiger als die Menge der Angebote sei es, dass sie den Bedarf decken. Rund 1.000 Kinder und Jugendliche aus allen sozialen Milieus und unterschiedlicher Herkunft machen beim Ferien(s)pass mit und nutzen den erworbenen Gutschein auch für einen Besuch im Schwimmbad oder im Tierpark. „Die Lebenswirklichkeit der Menschen ändert sich, und damit ändert sich auch die Definition von Spaß“, weiß Felizitas Marx. Die Geschäftsführerin der Katholischen Jugendagentur Wuppertal legt Wert darauf, dass die Freizeitangebote vor allem das Erlebnis von Gemeinschaft vermitteln und das „Nahegelegene“ zur Entdeckung machen.

Den Kurs „Rollstuhl für Anfänger“ gibt es schon seit vielen Jahren, und er ist stets ausgebucht. Marx stellt dabei fest, dass das Thema Inklusion allmählich alltags-



Was es bedeutet, im Rollstuhl unterwegs zu sein, erleben Kinder und Jugendliche in Solingen ganz praktisch. Der Kurs gehört zum Angebot „Ferien(s)pass“ der Katholischen Jugendagentur Wuppertal.

tauglich wird. Die Integration von Menschen mit Behinderung komme zunehmend ins Bewusstsein der Öffentlichkeit. Die jungen Kursteilnehmer, die mit dem Rollstuhl in Solingen unterwegs sind, sind schon einen Schritt weiter. Sie wissen jetzt, was es heißt, sich nur mit der Kraft der Arme fortbewegen zu können. Da wird eine leichte Steigung der Straße schon zum großen Problem, und auch die abgesenkte Bordsteinkante wird zur schwierigen Hürde. Bastian Schmatz, seit seiner Kindheit Rollstuhlfahrer, führt die Gruppe mit Geduld zu verschiedenen Stationen, die trotz Barrierefreiheit Herausforderungen sind: Stehtische in Bäckereien und Cafés, die eine unerreichbare Höhe haben; öffentliche Telefone, zu deren Tasten man sich strecken muss; Rollstuhlplätze im Kino, die die Nackenmuskeln stark belasten, wenn man einen zweistündigen Film anschaut. Nach dem Ende der Exkursion sind die Kinder ziemlich erschöpft. Viele von ihnen werden im nächsten Jahr trotzdem wieder dabei sein.



„Spaß und Sinn sind Faktoren, die in der Ferienzeit besonders ins Blickfeld rücken“, betont Felizitas Marx. Zum Ferien(s)pass gehört übrigens auch eine Kinderstadt mit einer eigenen Kirche. Die Idee einer Kirche in der Lebenswelt junger Menschen verfolgt die Katholische Jugendagentur aber auch außerhalb von Ferien und Freizeit. Das KJA-Büro in Solingen ist auch Sitz einer Clearingstelle, die Jugendliche und junge Erwachsene berät. Und an vier Ganztagsgrundschulen sorgt die KJA Wuppertal im Offenen Ganzttag für die Betreuung der Schüler in der Mittags- und Nachmittagszeit.



Pfarrer Regamy und seine beiden Mitbewohner führen ein offenes Haus und kochen gern mit Freunden und Bekannten. Dabei drehen sich die Gespräche auch um Berufe in der Kirche.

Komm und sieh!



Berufungspastoral

Pfarrer Regamy Thillainathan hält nicht viel von einer Fokussierung auf Jobbörsen und schlecht gemachtes Informationsmaterial. Für seine Aufgabe sind die Recruiting-Maßnahmen, mit denen Wirtschaftsunternehmen im „War for Talents“ um Nachwuchskräfte werben, nicht der Königsweg. Denn ihm es geht um Berufe, die eine Berufung voraussetzen. Pfarrer Regamy ist Direktor der Diözesanstelle für Berufungspastoral im Erzbistum Köln. Gemeinsam mit einem kleinen Team

junger Leute begleitet er Menschen, die sich einen Berufsweg in der Kirche vorstellen können, und sorgt dafür, dass sie ihr Interesse prüfen und Erfahrungen machen können.

Statt auf rein vermittelte Information setzt Pfarrer Regamy auf Anschauung und Erfahrung. Jesus hat auf die Frage, wo er sich aufhalte, nicht mit einem Jobprofil geantwortet, sondern mit einer knappen Aufforderung,



der seine Jünger gefolgt sind: „Komm und sieh!“ Diesem Grundsatz folgt auch die Berufungspastoral des Erzbistums, wenn sich Christen berufen fühlen, einen konkreten Dienst in der Kirche zu ihrem Beruf zu machen, zum Beispiel als Priester, als Pastoral- oder Gemeindereferent oder -referentin, als Diakon oder in einem Orden. „Ich möchte, dass sich die Menschen dann ihr eigenes Bild machen“, sagt Pfarrer Regamy. Interessierte können je nach Neigung und Berufswunsch einen Pfarrer, eine Gemeindereferentin, einen Religionslehrer oder eine Ordensfrau einige Zeit im Alltag begleiten, Anteil an deren Leben nehmen und so unmittelbare Erfahrungen sammeln.

Der Dienst in der Kirche ist mit herkömmlichen Berufen nicht zu vergleichen. Wer diesen Weg geht, den ziehen andere Dinge an als Karriereaussichten, materieller Gewinn oder gesellschaftlicher Status. Bei Idealisten stehen die Werte im Vordergrund, die sie zur Wirkung

bringen wollen. Andere fühlen sich in der Kirche gut aufgehoben, weil sie die Familie nicht dem Beruf unterordnet. Viele Studierende sind durch ihre Jugendarbeit geprägt, die sie in der Kirche geleistet haben, und wollen ihr Engagement auf anderer Ebene fortsetzen.

Die Möglichkeit, sich durch Anschauung und Erfahrung ein Bild vom Dienst in der Kirche zu machen, eröffnet Regamy Thillainathan übrigens auch in seinem privaten Umfeld. Der Priester lebt in einer Wohngemeinschaft. Seine Mitbewohner sind zwei Studenten, die ebenfalls einen Beruf in der Kirche ergreifen wollen. Die drei führen ein offenes Haus, laden regelmäßig Freunde und Bekannte zu Diskussionen und zum gemeinsamen Kochen ein. Dabei drehen sich die Gespräche auch um Berufe in der Kirche und die Frage, was man mit seinem Leben anfangen will. Pfarrer Regamy stellt die wichtigste Voraussetzung für einen Dienst in der Kirche heraus: „Man muss eine große Portion Liebe zu den Menschen mitbringen.“

Grundlagen guten Lebens

Das Erzbistum Köln setzt auf Transparenz gegenüber Kirchenmitgliedern und Öffentlichkeit. So legt der jährliche Finanzbericht detailliert die Finanz- und Vermögenslage des Erzbistums offen und folgt dabei den Regeln, die das Handelsgesetzbuch für große Wirtschaftsunternehmen vorsieht. Neben den Finanzen werden unter dem Begriff Nachhaltigkeit zunehmend die sozialen, ökologischen und ökonomischen Wirkungen von Unternehmen und Organisationen betrachtet. Deshalb wird das Erzbistum künftig regelmäßig an dieser Stelle über die verschiedenen Aspekte der Nachhaltigkeit berichten.

Dabei orientiert sich das Erzbistum an gängigen Standards zur Nachhaltigkeitsberichterstattung. Das Erzbistum Köln hat die für die kirchliche Arbeit in der Diözese wesentlichen Handlungsfelder zur Nachhaltigkeit identifiziert. Die Themenbereiche Umwelt, Personal, soziale Aktivitäten, Prävention und Kapitalanlagemanagement bestimmen die Struktur der Berichterstattung. Der vorliegende Bericht geht detailliert auf das Kapitalanlagemanagement ein. Die übrigen Themenbereiche sind Gegenstand der Berichterstattung in den kommenden Jahren.

Themenfelder der Nachhaltigkeitspolitik im Erzbistum Köln

Kapitalanlage

Das Kapitalanlagemanagement des Erzbistums Köln ist darauf ausgelegt, der Kirche die Erfüllung ihrer Aufgaben zu ermöglichen und langfristig zu sichern. Bei der Kapitalanlage spielen christliche Wertvorstellungen, unter anderem der verantwortungsvolle Umgang mit der Schöpfung, insbesondere bei der Auswahl der jeweiligen Kapitalmarktinstrumente eine wichtige Rolle. Aufgrund des erheblichen Umfangs der angelegten Mittel ist die Kapitalanlage ein bedeutender Faktor in der Nachhaltigkeitsbilanz des Erzbistums.

Personal

Kirche wirkt in der Welt durch Menschen und ihre Arbeit. Deswegen ist es dem Einsatz der hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verdanken, dass das Erzbistum Köln in Seelsorge, Caritas und Bildung sowie in vielfältigen Beratungs- und Betreuungseinrichtungen Dienst für Menschen anbieten kann. So wird das Erzbistum seine Aufträge erfüllen und damit einen Beitrag in der Gesellschaft leisten können.

Prävention

Als wichtige Konsequenz der im Jahr 2010 bekannt gewordenen Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche wurden vielfältige Präventionsmaßnahmen ergriffen, um sexuellem Missbrauch im kirchlichen Raum entgegenzuwirken. Die gesamte Präventionsarbeit, die das Erzbistum Köln implementiert hat und kontinuierlich umsetzt, ist langfristig ausgerichtet. Sie betrifft ihre Organisation sowie alle damit verbundenen Maßnahmen.

Soziale Aktivitäten

Dem Maßnahmenfeld gesellschaftlicher Verantwortung wird das Erzbistum in besonderem Maße gerecht. Ein Großteil der jährlich verfügbaren Mittel wird für soziale Aktivitäten eingesetzt. Über den Umfang und die Verwendung der Mittel in verschiedenen Leistungsbereichen informiert das Erzbistum Köln bereits seit mehreren Jahren im Rahmen seiner Finanzberichte.

Umwelt

Das Erzbistum Köln gehört zu den größten Institutionen und Arbeitgebern in Nordrhein-Westfalen. Einflussmöglichkeiten auf Umwelt und Klima ergeben sich unter anderem aus den eigenen Gebäuden, der dort genutzten Energie, dem Fuhrpark, der Fortbewegung der Mitarbeiter auf ihren Arbeitswegen sowie der Beschaffung von Geräten, Materialien und Lebensmitteln. Zudem kann das Erzbistum Köln Umweltschutzaktivitäten durch Kommunikation und Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden sowie kirchlichen Verbänden und Institutionen fördern und unterstützen.

Christliche Wertvorstellungen und Bewahrung der Schöpfung als Leitmotiv

Die Aktivitäten zur Sicherung des nachhaltigen Handelns im Erzbistum folgen einer grundlegenden Haltung, an der sich die jeweiligen Bereiche und Verantwortlichen orientieren. Die Mitarbeitenden der Kirche sind in Seelsorge, Caritas und Bildung für die Menschen da. So leistet die Kirche gleichzeitig auch einen Beitrag zu einer intakten und lebenswerten Gesellschaft. Dazu gehört natürlich auch der langfristige Erhalt der Schöpfung und damit der zum Leben notwendigen Ressourcen.

Denn die durch den Glauben begründete Hinwendung zum Menschen umfasst, über seelsorgerische und soziale Aspekte hinaus, auch den verantwortlichen Umgang mit der Umwelt und den Ressourcen. Nachhaltigkeit ist die Konsequenz einer Grundhaltung, auf die Papst Franziskus mit seiner Enzyklika „Laudato si’ – Über die Sorge für das gemeinsame Haus“ nochmals deutlich hingewiesen hat. Dieser Anspruch erstreckt sich auf alle wesentlichen Tätigkeitsfelder des Erzbistums Köln und umfasst seelsorgerische, soziale, ökologische und ökonomische Aspekte.

Verantwortliche Kapitalanlage

Grundsätzliche Aufgabe des Finanzmanagements des Erzbistums ist es, die laufende Umsetzung der kirchlichen Aufgaben zu unterstützen und zudem die langfristige Erfüllung dieser Aufgaben sowie die daraus resultierenden Verpflichtungen zu sichern. Daraus ergibt sich auch die Notwendigkeit, entsprechendes Vermögen vorzuhalten und zu verwalten. Das Kirchenrecht definiert dazu den Auftrag, diese Verwaltung „mit der Sorgfalt eines guten Hausvaters“ vorzunehmen und den Werterhalt des Vermögens sicherzustellen. Für die Kapitalanlage des Erzbistums ergeben sich dadurch die drei zentralen Ziele Sicherheit, Verfügbarkeit und Rentabilität.

Christliche Wertvorstellungen prägen wichtige Kriterien für die Anlagepolitik des Erzbistums, die zu dieser Zielstruktur hinzutreten. Bei einem Anlagevolumen von rund 2,7 Mrd. Euro haben sie wesentliche Bedeutung für die Nachhaltigkeitsbilanz und stehen gleichberechtigt neben den anderen Zielen. Da die Kriterien jedoch miteinander konkurrieren, ergeben sich im Rahmen der Anlageentscheidungen regelmäßig Zielkonflikte, die Kompromisse erfordern.

Die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten der Kapitalanlage gelten auch für das Erzbistum Köln. Die Steuerung von Risiken und Liquidität sind bei der Auswahl entsprechender Anlageprodukte auch für das Erzbistum Köln als Kapitalanleger unerlässlich. Die Kapitalanlage erfolgt auf Grundlage einer diversifizierten Strategie zur Verteilung des Vermögens auf mehrere Anlagemöglichkeiten. Diese Allokation sieht eine feste Zusammensetzung von Anlageklassen mit optimaler Gewichtung und breiter Streuung einzelner Anlagearten vor. Allerdings wird dabei auf eine Maximierung der Erträge verzichtet und stattdessen ein angemessener Ertrag aus der Kapitalanlage angestrebt. Diese Selbstbeschränkung engt das verfügbare Anlageuniversum ein.

Grundsätzliche Vorgaben für die Kapitalanlagestrategie

Ethische Kriterien werden im Erzbistum bei der Kapitalanlage bereits seit vielen Jahren berücksichtigt, wobei 2017 explizit auch Umweltaspekte als Nachhaltigkeitskriterien hinsichtlich der zu treffenden Anlageentscheidungen aufgenommen wurden.

In diesem Zusammenhang nimmt das Erzbistum mit dem Ausschluss von Rohstoffinvestitionen aus dem verfügbaren Anlagespektrum eine erste wichtige Einschränkung seines Anlageuniversums vor. Diese Entscheidung geht vor allem darauf zurück, dass der Besitz von Rohstoffen für sich allein noch keinen Anspruch auf Einkommen begründet. Erträge aus dieser Investitionsform entstehen vor allem aus der Spekulation auf steigende Preise, was jedoch aus ethischen Überlegungen, insbesondere bei Lebensmitteln, abgelehnt wird.

Des Weiteren scheiden Hedgefonds als mögliche Anlageklasse für das Erzbistum aus, wenn nicht erkennbar ist, woraus sich im jeweiligen Geschäftsmodell des Hedgefonds der Anspruch auf Einkommen begründet, oder wenn offensichtlich Wetten die Grundlage der Geschäftspolitik sind.

Die verbleibenden Segmente für die Kapitalanlage umfassen somit Investitionen in Unternehmen, in der Regel in Form von Aktien oder Unternehmensanleihen, Anleihen staatlicher Emittenten sowie Immobilien. Das Erzbistum investiert in diese Anlagesegmente im Wesentlichen über Fondskonstruktionen, in denen einzelne Wertpapiere gebündelt werden.

Bei der Auswahl der Investments werden die vom Erzbistum definierten ethisch-nachhaltigen Kriterien berücksichtigt. Die Festlegung der Kriterien ist Ergebnis einer intensiven und breiten Diskussion, in die fortlaufend externe Experten ebenso wie der Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat eingebunden werden. Hierbei ist zwischen den unverzichtbaren christlichen Werten der katholischen Kirche und den Anforderungen an ein professionelles Kapitalanlagemanagement abzuwägen. Der festgelegte Kriterienkatalog als Ergebnis dieses Abwägungsprozesses ist dann im weiteren Kapitalanlageprozess gesetzt und vom Anlageausschuss sowie beauftragten Vermögensverwaltern operativ umzusetzen. Konkret bedeutet dies, dass das Anlageuniversum zunächst anhand der festgelegten Bewertungskriterien durch einen externen Dienstleister, die imug Beratungsgesellschaft für sozial-ökologische Innovationen mbH, analysiert wird. Auf Grundlage der Analyse der imug erfolgt eine Auswahl von Wertpapieren anhand des Kriterienkatalogs des Erzbistums Köln. Dadurch wird die Finanzierung von Unternehmen, Staaten, Immobilien und Projekten ausgeschlossen, deren Tätigkeit oder Handeln beziehungsweise deren Nutzung (bei Immobilien) oder Ziele (bei Projekten) christlichen Wertmaßstäben fundamental widersprechen.

Die Anwendung der Auswahlkriterien kann allerdings im Einzelfall auch zu Zielkonflikten führen. Deshalb werden bestimmte Ausschlusskriterien mit Umsatzgrenzen hinsichtlich der entsprechenden Tätigkeiten von Unternehmen kombiniert.

Die Einhaltung der Nachhaltigkeitskriterien wurde durch die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft zum Bilanzstichtag geprüft. Der schriftliche Bericht für 2017 benennt ein Investment aus dem Bereich Healthcare, das nach der Übernahme eines Herstellers von Verhütungsmitteln nicht mehr zulässig war. Das entsprechende Investment wurde im Frühjahr 2018 abgestoßen.

Ausschlusskriterien für Investitionen

Abtreibung

Gesundheitsservices im Zusammenhang mit Abtreibung

–

Produktion von Mitteln im Zusammenhang mit Abtreibung

–

Produktion von Verhütungsmitteln

Korruption

Evidente Vorwürfe
im Zusammenhang mit Bestechung
und Korruption

Menschenrechte

Evidente Vorwürfe hinsichtlich Verstößen gegen
die Menschenrechtskonventionen

–

Evidente Vorwürfe zu Verstößen gegen
das Verbot von Kinderarbeit im Unternehmen
und in der Lieferkette

–

Evidente Vorwürfe zu Verstößen gegen
das Verbot von Zwangsarbeit im Unternehmen
und in der Lieferkette

–

Evidente Vorwürfe zu Verstößen gegen inter-
nationale Standards zur Nichtdiskriminierung
im Unternehmen und in der Lieferkette

Pornografie

Produktion und Angebot von Pornografie,
soweit eine Umsatzgrenze von 3 Prozent über-
schritten wird

Rüstung

Produktion von Waffen und anderen Rüstungs-
gütern, soweit eine Umsatzgrenze von 10 Prozent
überschritten wird

–

Produktion von strategisch bedeutsamen Teilen für
Nuklearwaffensysteme, soweit eine Umsatzgrenze
von 5 Prozent überschritten wird

–

Strategische Dienstleistungen im Zusammenhang
mit Rüstungsgütern, soweit eine Umsatzgrenze von
10 Prozent überschritten wird

–

Produktion oder evidente Vorwürfe im Zusammen-
hang mit der Produktion von Streubomben

–

Produktion oder evidente Vorwürfe im
Zusammenhang mit der Produktion von Land-
minen und Antipersonenminen

Umwelt

Evidente Vorwürfe in Bezug auf die Schädigung
beziehungsweise Gefährdung der Biodiversität

–

Evidente Vorwürfe in Bezug auf schwerwiegende
Umweltverschmutzung

–

Evidente Vorwürfe in Bezug auf die Produktion
oder den Einsatz ozonerstörender Chemikalien

–

Evidente Vorwürfe hinsichtlich einer öffentlichen
Positionierung gegen das Kyoto-Protokoll

–

Besitz oder Betrieb von Atomkraftwerken ohne
einen zeitlich fixierten Ausstiegsbeschluss

Erweiterte Kriterien im Energiesektor

Ökologische Zusammenhänge sind sehr komplex. Das macht die Anwendung von Ausschlusskriterien im Energiesektor sehr schwierig. Die Nutzung von Kohle, Öl und Gas widerspricht nicht per se christlichen Wertvorstellungen. Aufgrund der damit verbundenen Umweltbelastungen ist zur Bewahrung der Schöpfung jedoch eine Transformation auf andere Energieträger anzustreben. Um diese Entwicklung nachhaltig zu unterstützen, verfolgt das Erzbistum Köln bezogen auf Investitionen im Energiesektor einen Best-in-Class-Ansatz.

Der Energiesektor umfasst alle Unternehmen der Branchen Gas-, Wasser- und Energieversorgung, Stromerzeugung und -versorgung, Öl- und Gasproduzenten sowie Bergbauunternehmen. Mit der Anwendung des Best-in-Class-Ansatzes sollen die vergleichsweise verantwortlich wirtschaftenden Unternehmen dieses Sektors identifiziert werden. Dazu erstellt der renommierte Dienstleister imug ein Ranking aller Unternehmen dieser Branchen unter Nachhaltigkeitsgesichtspunkten. Auf diese Weise ist die Berücksichtigung einer Vielzahl von Nachhaltigkeitsaspekten möglich, die sich auf alle relevanten Bereiche der unternehmerischen Tätigkeit beziehen. Auf Grundlage dieser Bewertung erfolgt dann die Auswahl der relativ besten Unternehmen. Von derzeit 340 Unternehmen, die dem Energiesektor zugerechnet werden, werden 164 als Best-in-Class-Unternehmen qualifiziert und sind deshalb grundsätzlich im Rahmen der Kapitalanlage weiter investierbar.

Normen bei Staatsanleihen

Bei der Kapitalanlage in Staatsanleihen wählt das Erzbistum Köln ein vergleichbares Vorgehen. Alle Staaten, die in hohem oder sehr hohem Maße die Religionsfreiheit beschränken, sind ausgeschlossen. Denn Religionsfreiheit ist ein in der Würde des Menschen begründetes Recht, ihre Bedingung ist Toleranz, die immer auch ein Gradmesser für Freiheits- und Menschenrechte insgesamt ist.

Zusätzlich findet bei der Auswahl von Staatsanleihen ein umfassendes Nachhaltigkeitsrating durch die imug Anwendung. In diesem Rating werden Umwelt-, Sozial- und Governanceaspekte berücksichtigt. Im Ergebnis erhält jeder Staat eine Punktbewertung, die sich als gewichtete Summe aller Einzelkriterien errechnet. Alle Staaten, die in diesem Rating einen festgelegten Schwellenwert nicht erreichen und somit die geforderten Mindeststandards nicht erfüllen, werden von der Kapitalanlage ausgeschlossen. Von insgesamt 91 Staaten mit Bedeutung auf den Kapitalmärkten werden derzeit auf der Grundlage dieses Nachhaltigkeitsrankings 33 Staaten ausgeschlossen.

Den Wandel begleiten

Der demografische und kulturelle Wandel unserer Gesellschaft wird die Kirche verändern und das Erzbistum auch vor ökonomische Herausforderungen stellen. Weil die Kirche sich langfristigen Aufgaben widmet, muss auch ihre Finanzplanung auf lange Zeiträume angelegt sein. Denn sie dient der Bereitstellung der notwendigen Mittel zur Erfüllung der Aufgaben und hat gleichzeitig Risiken abzusichern, die kirchliches Handeln beeinträchtigen können.

Langfristig heißt nicht unveränderlich. Die anstehenden Aufgaben wird das Erzbistum aktiv und partizipativ gestalten. Die Finanzplanung verfolgt dabei seit Langem das Ziel, die dafür notwendigen Mittel verfügbar zu machen und gleichzeitig die langfristig bestehenden Verpflichtungen abzusichern. Die Grundlagen für die künftige Entwicklung werden heute gelegt. Dass das wirtschaftliche Fundament solide ist, zeigt der vorliegende Finanzbericht für das Jahr 2017.

Der Bericht macht den Einsatz unserer Finanzmittel transparent und nachvollziehbar. Er umfasst wie in den Vorjahren den gemeinsamen Haushalt des Erzbistums Köln und des Erzbischöflichen Stuhls. Als nahestehende Rechtsträger sind zudem die Hohe Domkirche, das Metropolitankapitel der Hohen Domkirche, das Priesterseminar sowie die vom Erzbistum Köln errichteten und verwalteten Stiftungen mit eigenen Abschlüssen dargestellt.

Der Jahresabschluss besteht aus der Bilanz und der Ergebnisrechnung. Aus der Bilanz ist ersichtlich, welche langfristigen Verpflichtungen bestehen und welche



Mittel dafür vorgehalten werden. So bedarf die Vorsorge für die Alterssicherung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hoher bilanzieller Rücklagen. Auch die Erhaltung von Schulen, Kirchen und sonstigen kirchlichen Gebäuden muss dauerhaft gesichert und finanziert werden. Die Ergebnisrechnung weist aus, wie die laufenden Erträge für die vielfältigen Aufgaben von Seelsorge, karitativem Engagement und Bildung eingesetzt werden.

Nachdem in den Vorjahren viele Sondereffekte die Finanzplanung beeinflusst haben, erlauben die Bilanz und die Ergebnisrechnung des Jahres 2017 einen unvermittelten Blick auf die Ertrags- und Vermögenslage. Sie zeigen, dass das Erzbistum Köln über eine gute Basis verfügt, um auch die künftig zu erwartenden Herausforderungen zu meistern.

So ist der Mitteleinsatz in der zielgruppenbezogenen Seelsorge und in der Bildung in den vergangenen Jahren stetig angestiegen. Im Bereich Bildung und Wohnen – insbesondere für Flüchtlinge – konnten 2017 mehrere Projekte abgeschlossen werden. Zudem investiert das Erzbistum neben der Finanzierung der laufenden Aktivitäten in den kirchlichen Handlungsfeldern auch heute schon in Zukunftsprojekte. 2017 wurden fast 40 Verwaltungsleiter eingestellt, die die Seelsorger in den Kirchengemeinden langfristig entlasten werden. Für den geplanten Bildungscampus wurde bereits 2016 ein großer Teil des Jahresüberschusses zurückgelegt. Die dafür vorgesehenen Mittel wurden aus dem Jahresüberschuss 2017 weiter aufgestockt. In diesem Sinne wollen wir auch künftig Leistungen dort weiterentwickeln, wo sie die Menschen brauchen.

Auf einer soliden wirtschaftlichen Basis gestaltet das Erzbistum Köln die Kirche der Zukunft aus eigener Kraft. Neue kirchliche Angebote, Strukturen und Organisationsformen erfordern Konzepte, die langfristig tragfähig sind, aber gleichzeitig Flexibilität und Beweglichkeit bei der Gestaltung der anstehenden Aufgaben ermöglichen. Zudem gilt es, die steigenden Kosten sowie den stetig wachsenden Vorsorgebedarf zu beobachten und bei den Planungen zu berücksichtigen.

Die Steuerung der Aufwendungen folgt dem Bedarf. Ressourcen werden vor allem da eingesetzt, wo Kirche in Bewegung ist. Dort geben wir Anschub und Sicherheit. Das Erzbistum hat die Grundlagen, um das lebendige kirchliche Leben zu unterstützen. Aus heutiger Sicht sind die anstehenden Veränderungen auch unter finanziellen Aspekten umsetzbar. So werden wir die Generationenaufgabe kirchlichen Wandels verlässlich begleiten.

Herzlichst
Ihr

Hermann J. Schon
Ökonom des Erzbistums Köln

Steuern und gestalten

Nach seiner Neuformierung im Jahr 2016 hat der Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat 2017 seine Arbeit konsequent fortgesetzt. Die mehrheitlich gewählten Vertreter aus den Kirchengemeinden beraten und entscheiden über Finanz- und Vermögensfragen des Erzbistums. 2017 hat der Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat zweimal getagt. Zudem kommen der Wirtschaftsausschuss sowie der Prüfungs- und der Erlassausschuss regelmäßig zusammen.

Kernthemen der Beratungen sind regelmäßig die laufende Entwicklung im Wirtschaftsjahr sowie der Wirtschaftsplan für das Folgejahr. Bei Bedarf beschließt der Rat auch über notwendige Anpassungen des Plans. Abweichungen vom Wirtschaftsplan, die über 2,5 Mio. Euro hinausgehen, bedürfen der Zustimmung des Wirtschaftsausschusses. Bei Entscheidungen von mehr als 500.000 Euro ist dessen Vorsitzender hinzuzuziehen. Bei Abweichungen von 10 Mio. Euro und mehr muss der Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat seine Zustimmung geben.

Schwerpunkt der ersten Sitzung war neben der Analyse des Jahresabschlusses 2016 und der zu erwartenden Entwicklung der Kirchensteuer die Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitskriterien für die Kapitalanlagestrategie. Die dort diskutierten Eckpunkte sind im Kapitel zur Nachhaltigkeit in diesem Bericht ausführlich dargestellt.

Investition in die Zukunft junger Menschen

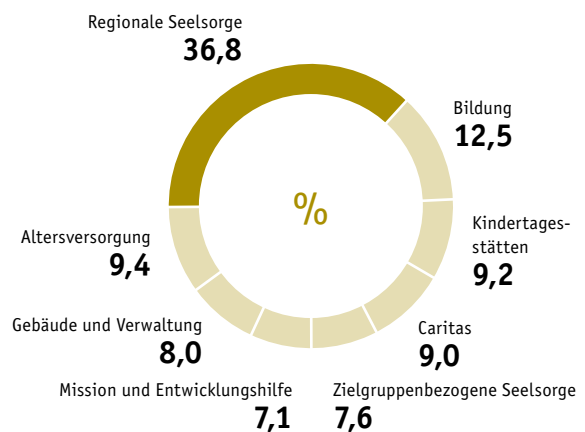
In seiner zweiten Sitzung hat der Kirchensteuer- und Wirtschaftsrat den Wirtschaftsplan 2018 beraten und beschlossen. Über die Inhalte und geplanten Anwendungen für die verschiedenen Aufgabenbereiche hat das Erzbistum im Januar 2018 mit einem Faltblatt informiert. Der Wirtschaftsplan ist zudem auf der Website des Erzbistums online verfügbar.

Darüber hinaus hat der Rat sich ausführlich mit dem Projekt „Bildungscampus“ befasst. Für sozial-karitative Maßnahmen sowie für Maßnahmen der schulischen und außerschulischen Bildung, die insbesondere die gesellschaftliche Teilhabe benachteiligter Kinder und Jugendlicher verbessern sollen, hatte das Erzbistum 2016 bereits eine Sonderrücklage in Höhe von 28 Mio. Euro gebildet. Im Projekt „Bildungscampus“ soll eine reformpädagogisch orientierte Ganztagschule – von der Einschulung bis zum Abitur – gebaut werden, die ausdrücklich die Bedürfnisse benachteiligter Kinder



und Jugendlicher in den Fokus nimmt. Dazu soll die neue Schule mit den vielfältigen pfarrgemeindlichen Beratungs- und Hilfsangeboten, der seelsorglichen Betreuung sowie mit den sozialen Diensten der Caritas vernetzt werden.

Geplanter Einsatz der Kirchensteuererträge 2018



Unterstützung der Kirchengemeinden

Der Vermögensrat berät den Erzbischof in Vermögensangelegenheiten des Erzbistums und der Kirchengemeinden. Das Gremium entscheidet darüber hinaus über Planungsgenehmigungen, Baugenehmigungen und Investitionszuschüsse der Kirchengemeinden bei Bauprojekten mit einem Volumen von jeweils mehr als 250.000 Euro und hat dazu im Jahr 2017 in 12 Sitzungen getagt. Insgesamt wurden Zuschüsse in Höhe von über 51 Mio. Euro bewilligt. Mehr als 40 Prozent dieser Mittel wurden für Maßnahmen zur Bauerhaltung von Kirchen und Kapellen eingesetzt, rund 30 Prozent für den Erhalt und Neubau von Kindertagesstätten. Der Rest diente überwiegend dem Bauerhalt von Pfarrheimen und Pfarrhäusern.



Entwicklung verantwortlich gestalten

Die wirtschaftliche Entwicklung des Erzbistums Köln gestaltete sich 2017 besser als erwartet. Dies ist zum einen auf die im Berichtszeitraum weiterhin stabil verlaufende Volkswirtschaft und die daraus resultierenden höher als prognostiziert ausgefallenen Kirchensteuererträge zurückzuführen. Des Weiteren wurden die geplanten sonstigen Aufwendungen nicht vollständig verwendet, und schließlich trug ein gegenüber den Planungen besseres Finanzergebnis zu einem erneut positiven Ergebnis bei. So konnte 2017 im Erzbistum ein Jahresüberschuss in Höhe von 29,1 Mio. Euro gegenüber 36,6 Mio. Euro in 2016 erzielt werden.

Auf dieser Grundlage hat das Erzbistum wieder umfangreiche Zuweisungen und Zuschüsse unter anderem an Kirchengemeinden und Gemeindeverbände, Kindertageseinrichtungen, den Diözesan-Caritas-Verband, Weltkirche und Entwicklungshilfe, sonstige kirchliche Einrichtungen sowie den Verband der Diözesen Deutschlands geleistet. Da 2017 im Gegensatz zum Vorjahr eine geringere Anzahl großer Einzelmaßnahmen zur Bauerhaltung von Kirchen und Kindertagesstätten anfiel, gingen die Zuweisungen und Zuschüsse des Erzbistums gegenüber 2016 insgesamt um 7,1 Prozent auf 369,5 Mio. Euro zurück.

Auf Basis eines gegenüber 2016 gleichbleibenden Ertragsniveaus und unter Berücksichtigung der verringerten Aufwendungen für Zuweisungen und Zuschüsse ergibt sich der Ergebnismrückgang in 2017 im Wesentlichen aus einem Anstieg des Personalaufwands, höheren sonstigen Aufwendungen sowie einem verringerten Finanzergebnis im Vergleich zum Berichtsjahr 2016.

Die Investitionen für bauliche Maßnahmen umfassten im Jahr 2017 insgesamt 45,3 Mio. Euro. Der Umbau und Neubau des Katholisch-Sozialen Instituts auf dem Michaelsberg in Siegburg konnte planmäßig fertiggestellt und der Betrieb mit der Eröffnung im Mai 2017 aufgenommen werden. Außerdem wurden im Herbst 2017 die Neubauten für das integrative Wohnprojekt im ehemaligen Klarissenkloster Köln-Kalk erfolgreich abgeschlossen, sodass 24 Wohnungen jeweils zur Hälfte von Flüchtlingen und Kölner Bürgern bezogen werden konnten. Auch die Umbauarbeiten von Klosterkirche und Klausurtrakt wurden Ende 2017 in wesentlichen Teilen fertiggestellt und die dort vorgesehenen Jugendhilfeangebote konnten Anfang 2018 ihre Arbeit aufnehmen. Alle weiteren großen Bauprojekte des Erzbistums Köln verliefen ebenfalls planmäßig.

Ertrags- und Vermögenslage

Das Erzbistum Köln erstreckt sich auf eine Fläche von rund 6.181 Quadratkilometern und ist mit fast zwei Millionen Mitgliedern die größte Diözese in Deutschland. Sie umfasste im Berichtsjahr 527 rechtlich selbstständige Kirchengemeinden in 180 Seelsorgebereichen sowie 15 rechtlich selbstständige Gemeindeverbände und eine Vielzahl von Kirchengemeindeverbänden, die im Wesentlichen über Zuweisungen und Zuschüsse des Erzbistums Köln finanziert werden.

Die Katholikenzahl im Erzbistum ging im Jahr 2017 um rund 21.100 beziehungsweise um rund 1,1 Prozent zurück. Ursachen sind die demografische Entwicklung, Migration und Kirchenaustritte. Knapp 20.000 Beerdigungen standen wie im Vorjahr rund 14.000 Taufen gegenüber. Die Zahl der Austritte hat sich mit rund 14.000 gegenüber dem Vorjahr leicht erhöht, liegt damit aber immer noch deutlich unter den Werten der Vorjahre. Darüber hinaus reduzierte sich die Mitgliederzahl durch Wanderungseffekte und sonstige Veränderungen.

Das Erzbistum Köln verwendet die jährlichen Erträge, um die laufenden Aufgaben im Bistum, in den Kirchengemeinden und den Verbänden zu erfüllen, die die seelsorgerische und karitative Arbeit leisten. Um die kirchliche Arbeit nachhaltig zu gestalten, sichert das Erzbistum zudem den Erhalt der notwendigen Infrastruktur, insbesondere durch die Unterstützung der Kirchengemeinden bei der Instandhaltung der erforderlichen Gebäude. Zugleich werden Finanzmittel für aktuelle Herausforderungen bereitgestellt. Wie in den vergangenen Jahren wurde dies auch 2017 in der Flüchtlingshilfe besonders deutlich. Für dieses Engagement sind insgesamt Aufwendungen in Höhe von 7,5 Mio. Euro eingesetzt worden. Hinzu kamen Investitionen von 5,9 Mio. Euro. Schließlich decken die Finanzmittel der Bilanz auch die langfristigen Verpflichtungen und sorgen so über das Jahr 2017 hinaus für Verlässlichkeit bei der Erfüllung der Aufgaben.

Entwicklung der Erträge

Die Kirchensteuererträge stellen die wichtigste Einnahmequelle des Erzbistums Köln dar. Sie sind im Jahr 2017 um 4 Prozent auf 655,5 Mio. Euro gestiegen. Somit verzeichnet das Erzbistum Köln seit 2011 eine kontinuierliche Zunahme der Kirchensteuererträge, wobei der Ertragszuwachs auch 2017 auf die weiterhin stabile konjunkturelle Entwicklung zurückzuführen ist. Der Anteil der Kirchensteuererträge an den ordentlichen Erträgen des Erzbistums beträgt 76,2 Prozent.

Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen erhält das Erzbistum insbesondere für den Betrieb der erzbischöflichen Schulen. Diese Erträge stiegen gegenüber dem Vorjahr um 1 Prozent leicht auf rund 122 Mio. Euro an. Die sonstigen Erträge, die grundsätzlich größeren Schwankungen unterliegen können, verzeichneten trotz der Auflösung von Kirchensteuerclearing-, Pensions- und Beihilferückstellungen in Höhe von 22,5 Mio. Euro einen starken Rückgang von 64,8 Mio. Euro (2016) auf 40,7 Mio. Euro (2017). Diese Entwicklung geht primär auf Sondereffekte des Vorjahres zurück, in dem einmalige Erträge aus der Erstattung von Sanierungsgeldern der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse (KZVK) sowie aus dem Zinsänderungseffekt von Rückstellungen für Altersvorsorgeverpflichtungen anfielen.

Entwicklung der Mitgliederzahl

Anzahl	2017	2016
Kirchenmitglieder zum 01.01.	1.992.964	2.018.634
Taufen	14.051	14.395
Kircheneintritte	286	240
Wiederaufnahmen	737	807
Beerdigungen	-19.945	-19.692
Austritte	-13.931	-13.583
Sonstige Veränderung	-2.339	-7.837
Kirchenmitglieder zum 31.12.	1.971.823	1.992.964

Entwicklung der Kirchensteuererträge

TEUR		
2013		572.629
2014		588.910
2015		627.646
2016		630.070
2017		655.503

Aufwendungen 2017 insgesamt leicht gesunken

Das Erzbistum Köln erzielte ordentliche Erträge in Höhe von 860,5 Mio. Euro. Diesen stehen Aufwendungen in Höhe von 853,3 Mio. Euro entgegen, die sich gegenüber dem Vorjahr rückläufig entwickelt haben. So sanken insbesondere die Aufwendungen aus Zuweisungen und Zuschüssen gegenüber 2016 um 7,1 Prozent von 397,7 Mio. Euro auf 369,5 Mio. Euro. Dieser Rückgang basiert im Wesentlichen auf einer geringeren Anzahl an Zuweisungen für größere Einzelmaßnahmen zur Bau-erhaltung von Kirchen sowie Kindertagesstätten in den Kirchengemeinden.

Gleichzeitig stiegen die Personalaufwendungen 2017 von rund 316,3 Mio. Euro um rund 4,8 Prozent auf 331,4 Mio. Euro. Löhne und Gehälter erhöhten sich insgesamt um rund 4,7 Prozent auf 224 Mio. Euro, die Aufwendungen für soziale Abgaben und Altersvorsorge nahmen um rund 5 Prozent auf insgesamt 107,5 Mio. Euro zu. Die Zahl der Beschäftigten (Stand zum Jahresende) stieg gegenüber dem Vorjahr um 44 auf 4.459.

Positives Finanzergebnis

Die zeitweise von einer hohen Volatilität geprägte Situation auf den Finanzmärkten hatte 2017 keine negativen Auswirkungen auf das Buchvermögen des Erzbistums Köln. Das positive Finanzergebnis in Höhe von 22,2 Mio. Euro war gegenüber dem Vorjahr mit 35,9 Mio. Euro rückläufig. Dies ist jedoch vor allem auf den Wegfall eines Sondereffektes aus dem Jahr 2016 zurückzuführen, denn in 2016 erfolgte mit der Rückzahlung des Sanierungsgeldes der KZVK auch die Auszahlung darauf entfallender Zinsen in Höhe von 9,1 Mio. Euro. Im Zinsergebnis wurden 2017 Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen in Höhe von 23,7 Mio. Euro bilanziert.

Ergebnis 2017 deutlich über Plan

Mit dem 2017 erzielten Jahresüberschuss von rund 29,1 Mio. Euro wurde die vorsichtige Planung, die von einem geringen Jahresfehlbetrag ausging, deutlich übertroffen. Einen Anteil daran hatten die gegenüber dem Wirtschaftsplan gestiegenen Kirchensteuererträge.

Gleichzeitig fielen die Aufwendungen insgesamt geringer aus als erwartet. Zwar überstiegen die Zuweisungen und Zuschüsse an Kirchengemeinden und Kindertagesstätten sowie die Personalaufwendungen leicht die Planansätze, doch konnte dies durch einen Rückgang der sonstigen Aufwendungen überkompensiert werden.

Verantwortlicher Umgang mit der Finanzplanung

Die Ertragssituation im Erzbistum Köln ist maßgeblich geprägt durch das Kirchensteuereinkommen, dessen Höhe stark von der Mitgliederzahl abhängt. Da diese kontinuierlich zurückgeht, sind grundsätzlich sinkende Kirchensteuererträge zu erwarten. Gleichzeitig ist zukünftig entsprechend der Preisentwicklung mit höheren Bau- und Instandhaltungskosten und bei den Personalkosten regelmäßig mit tariflichen Erhöhungen zu rechnen. Die Berücksichtigung dieser Aspekte und anderer ungewisser Entwicklungen fließt in eine vorausschauende Analyse der Aufwands- und Ertragssituation ein.

Das Erzbistum Köln betreibt weiterhin eine vorsichtige Finanzpolitik. Gleichzeitig achtet es darauf, bei kurzfristigen Entwicklungen und Herausforderungen die dafür notwendige Handlungsfähigkeit zu gewährleisten.

Verbesserte Vermögenslage

Das Gesamtvermögen des Erzbistums Köln erhöhte sich im Geschäftsjahr 2017 um 95 Mio. Euro auf 3.739,3 Mio. Euro. Dabei stieg das Sachanlagevermögen leicht um rund 2 Prozent auf insgesamt 709,3 Mio. Euro und repräsentiert damit analog zum Vorjahr rund 19 Prozent des Gesamtvermögens. Das Finanzanlagevermögen des Erzbistums wurde weiter gestärkt. Es stieg unter Berücksichtigung einer Zunahme von Wertpapieren und der Verringerung sonstiger Ausleihungen um 4,6 Prozent und stellt mit einem Anteil von 76,8 Prozent den wesentlichen Vermögenswert der Bilanz dar. Von den Finanzanlagen dienen rund 1 Mrd. Euro zur Deckung der Altersversorgungsverpflichtungen des Erzbistums.

Das Umlaufvermögen entfällt im Wesentlichen auf Guthaben bei Kreditinstituten und sichert die laufende Liquidität, unter anderem für die monatlichen Zuweisungen an die Kirchengemeinden und Verbände sowie die Gehaltszahlungen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Es nahm von 190,7 Mio. Euro um 44,6 Mio. Euro auf 146,1 Mio. Euro ab.

Auf der Passivseite der Bilanz erhöhte sich das Eigenkapital leicht um 1,1 Prozent auf rund 2,6 Mrd. Euro. Die Zusammensetzung des Eigenkapitals hat sich im Wesentlichen in zwei Positionen verändert. Die Rücklagen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen stiegen von 448,5 Mio. Euro um 1,5 Prozent auf 455,3 Mio. Euro. Gleichzeitig wurden die Bauerhaltungs- und Sonderrücklagen von 650 Mio. Euro um 2,9 Prozent auf 669,1 Mio. Euro für die langfristige Finanzierung der Gebäudeinstandhaltungen von Kirchen aufgestockt. Das Bistumskapital, also das Eigenkapital im engeren Sinne, und die Ausgleichsrücklage blieben unverändert.

Die Eigenkapitalquote des zusammengefassten Jahresabschlusses für das Erzbistum und den Erzbischöflichen Stuhl sank von 70,3 Prozent auf 69,3 Prozent. Ursache hierfür waren insbesondere höhere Rückstellungen in Höhe von 59,3 Mio. Euro.

Chancen- und Risikobericht

Die wichtigste Ertragsposition des Erzbistums Köln sind die Erträge aus Kirchensteuern. Ihre Entwicklung stellt gleichzeitig einen wesentlichen Chancen- und Risikofaktor für das Erzbistum dar.

Die Berechnung der Kirchensteuern ergibt sich aus der Anwendung des Kirchensteuersatzes auf sogenannten Bemessungsgrundlagen, das heißt die Einkommen- und Lohnsteuer sowie die Kapitalertragsteuer der jeweiligen Kirchenmitglieder. Da sich die Bemessungsgrundlagen dem kirchlichen Einfluss entziehen, ist die Entwicklung der Kirchensteuer für die Kirche nicht zu steuern. Sie hängt in diesem Zusammenhang insbesondere von wirtschaftlichen Parametern ab wie zum Beispiel der volkswirtschaftlichen Entwicklung, Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes, Inflation, Beschäftigungsentwicklung und Steuerquote, wobei die einzelnen Einflussfaktoren jeweils schwer beziehungsweise nur mit erheblichen Unsicherheiten vorhergesagt werden können. Des Weiteren wirkt sich die Entwicklung von Mitgliederzahl und Mitgliederstruktur erheblich auf die Kirchensteuererträge aus.

Eine Chance auf höhere Kirchensteuererträge ergibt sich insbesondere dann, wenn sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen besser entwickeln, als zum Planungszeitpunkt abzusehen war, und dadurch die Bemessungsgrundlagen für die Berechnung der Kirchensteuer steigen. Außerdem kann eine Erhöhung der Mitgliederzahl beziehungsweise eine Veränderung der Mitgliederstruktur für das Erzbistum auch positive Effekte hinsichtlich der Kirchensteuererträge mit sich bringen, zum Beispiel, wenn verstärkt wirtschaftlich aktive Mitglieder zuwandern, die Kirchensteuer bezahlen. Da insbesondere die Städte Düsseldorf, Köln und Bonn seit einigen Jahren an wirtschaftlichem Gewicht gewinnen, profitieren sie tendenziell von Migrationsbewegungen.

Doch die Entwicklung der Kirchensteuererträge stellt gleichzeitig auch einen großen Risiko- beziehungsweise Unsicherheitsfaktor dar, da grundsätzlich auch die Gefahr negativer Abweichungen des tatsächlichen vom prognostizierten Kirchensteueraufkommens besteht. Da das Kirchensteuereinkommen die bedeutendste Ertragsposition des Erzbistums darstellt und kirchliche Aktivitäten sowie die entsprechenden Strukturen sich bei ungeplant sinkenden Kirchensteuererträgen nicht kurzfristig reduzieren lassen, können sich so Finanzierungslücken für das Erzbistum ergeben.

In den vergangenen Jahren war die Wachstumsdynamik in Nordrhein-Westfalen häufig schwächer als in den südlicheren Bundesländern, sodass bereits seit längerem tendenziell ein Rückgang des Anteils des Erzbistums am Gesamtaufkommen der Kirchensteuer in Deutschland besteht. Eine Fortsetzung oder Verstärkung der Wachstumsschwäche in Nordrhein-Westfalen bildet deshalb ein gravierendes Risiko für die Ertragssituation des Erzbistums Köln.

Gleichzeitig stellt das sogenannte Kirchensteuer-clearing (Kirchenlohnsteuer-Verrechnungsverfahren) aufgrund der großen Zahl überregionaler Arbeitgeber mit zentralen Gehaltsabrechnungsstellen für das Erzbistum Köln ein besonderes Risiko dar.

Des Weiteren birgt die Finanzierung der erzbischöflichen Schulen als Ersatzschulen durch das Land Nordrhein-Westfalen Risiken für die Ertragssituation des Erzbistums Köln. Ihre Finanzierung ist zwar durch das Ersatzschulfinanzgesetz mit einer Refinanzierungsquote der anerkennungsfähigen Kosten von 94 Prozent abgesichert. Gesetzliche Änderungen, die zu einer verschlechterten Refinanzierung führen, sind aber grundsätzlich nicht auszuschließen.

Auf der Aufwandsseite stellen mittelbare Pensionsverpflichtungen des Erzbistums Köln ein Risiko dar. Da die Mitarbeitenden einen Anspruch auf eine Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung haben, deren Durchführung die Kirchliche Zusatzversorgungskasse (KZVK) übernimmt, besteht für diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein mittelbarer Anspruch gegen das Erzbistum Köln.

Die mittelbaren Pensionsverpflichtungen des Erzbistums Köln stellen insbesondere deshalb ein Risiko dar, weil die KZVK in ihrem Jahresabschluss 2016 einen nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrag in Höhe von rund 6,9 Mrd. Euro ausgewiesen hat. Um die Deckungslücke des geschlossenen Abrechnungsverbandes über einen Zeitraum von 25 Jahren zu schließen, wird seit 2016 ein Finanzierungsbeitrag erhoben. Außerdem hat die KZVK für den übrigen Finanzbedarf mit einer schrittweisen Erhöhung der Beiträge bereits Maßnahmen ergriffen, um auch diese Deckungslücke sukzessive zu schließen. Das Erzbistum Köln geht daher davon aus, dass die KZVK auch in Zukunft allen Zahlungsverpflichtungen nachkommen und das Erzbistum nicht in Anspruch genommen werden wird.

Kirchengemeinden und die übrigen territorialen pastoralen Einrichtungen und Körperschaften im Erzbistum Köln finanzieren ihre Aktivitäten größtenteils aus Zuweisungen und Zuschüssen des Erzbistums Köln. Hieraus ergeben sich ebenfalls Risiken für das Erzbistum, insbesondere aus der Trägerschaft von Kindertagesstätten, da das Land Nordrhein-Westfalen auf Grundlage des Kinderbildungsgesetzes eine pauschale Finanzierung pro Kind vornimmt. Falls die jährliche Anpassung der vom Land gezahlten Pauschale pro Kind nicht ausreicht, um Kostensteigerungen entsprechend zu decken, erhöht sich der Trägeranteil am Gesamtaufwand der Kindertagesstätte. Hier besteht das Risiko, dass die Kirchengemeinden die höheren Aufwendungen nicht finanzieren können und dann auf das Erzbistum Köln ein höherer Aufwand aus Zuweisungen und Zuschüssen entfällt.

Die bereits seit längerem anhaltende Niedrigzins-situation setzt sich weiter fort, und eine nachhaltige Rückkehr zu deutlich höheren Zinsen ist derzeit nicht erkennbar. Dies hat Auswirkungen auf die Rückstellungen und Rücklagen für langfristige Verpflichtungen. Falls keine ausreichenden Kapitalerträge erzielt werden können, um die kalkulierten Beträge zur Deckung der Verpflichtungen zu erzielen, müssten die Zins-erwartungen für das zurückgestellte beziehungsweise zurückgelegte Kapital weiter gesenkt und zusätzliche Dotierungen der Rückstellungen und Rücklagen aus Kirchensteuermitteln vorgenommen werden.

Ausblick

Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die gute Konjunktur der deutschen Wirtschaft hält an, obgleich die Zuwachsrate des Bruttoinlandsprodukts im ersten Vierteljahr 2018 deutlich geringer ausfiel als in den sehr starken Quartalen des Jahres 2017. Trotz einer zunehmenden Auslastung der Wirtschaft sind derzeit keine Überhitzungsanzeichen auszumachen. Die Kapazitätsauslastung in vielen Branchen sowie daraus resultierende Kapazitätsengpässe und die Arbeitskräfteknappheit können das Wirtschaftswachstum zwar hemmen, die derzeitige Dynamik aber nur leicht bremsen.

Entwicklung der Kirchensteuererträge

Für die Kirchensteuerentwicklung sind die starke Konjunktur und die steigenden Beschäftigungszahlen mit höheren Zuwächsen von Löhnen und Gehältern von besonderer Bedeutung. Die Relation von Arbeitslosen zu offenen Stellen hat in Deutschland inzwischen den niedrigsten Stand seit 25 Jahren erreicht. Aufgrund einer fortgesetzt starken Erwerbsmigration ist jedoch auch weiterhin mit einem Anstieg der Erwerbstätigenzahl zu rechnen.

Ein ebenfalls sehr wichtiger Faktor für die Höhe der Kirchensteuererträge ist die Steuerquote. Diese hat mit 23,9 Prozent zwar ihren höchsten Wert seit der Wiedervereinigung erreicht, doch gibt es derzeit keine fiskalpolitischen Signale, die einen Rückgang der Steuerquote erwarten lassen.

Des Weiteren spielt für die Prognose der Kirchensteuererträge die Mitgliederzahl des Erzbistums Köln eine wichtige Rolle. Die Katholikenzahl im Erzbistum ist im Jahr 2017 weiter auf 1.971.823 gesunken. Wesentlicher Grund für den erneuten Rückgang der Mitgliederzahl ist die demografische Entwicklung, wonach jedes Jahr mehr Katholiken sterben, als durch die Taufe neu in die Kirche aufgenommen werden. Gleichzeitig beeinflussen auch Austritte aus der katholischen Kirche die Mitgliederzahlen. 2017 lag die Zahl der Austritte im Erzbistum Köln mit 13.931 Menschen und einer Quote von 0,7 Prozent zwar deutlich unter den Werten der Vorjahre, aber weiterhin über dem langjährigen Mittel. Für das Jahr 2018 erwartet das Erzbistum eine Fortsetzung des Rückgangs der Katholikenzahl in Höhe von rund 1 Prozent. Dabei sollte sich neben der demografischen Komponente des Sterbeüberschusses auch die Tendenz leicht sinkender Austrittszahlen fortsetzen, gleichzeitig aber ein positiver Saldo aus Fort- und Zuzügen den Mitglieder-rückgang dämpfen.

Das Erzbistum Köln rechnet für das Wirtschaftsjahr 2018 unter Berücksichtigung der oben genannten Faktoren mit einer Steigerung der Erträge aus Kirchensteuern gegenüber 2017 um rund 2,8 Prozent auf rund 674 Mio. Euro. Der Zuwachs des Kirchensteueraufkommens im ersten Halbjahr 2018 liegt diesbezüglich mit rund 2,2 Prozent im Zielkorridor der Planungen. Ob die prognostizierten Kirchensteuererträge erreicht werden, hängt neben der konjunkturellen Lage auch von der Jahresabrechnung der Kirchensteuerverrechnung ab, die Mitte des Jahres vom Verband der Diözesen Deutschlands erstellt wird. Unabhängig davon lassen die bisherigen Zahlen des laufenden Geschäftsjahres zum Kirchensteueraufkommen keine gravierende Abweichung von den Planzahlen erwarten.

Entwicklung der territorialen Seelsorge und Reorganisation der Rendanturen

Die Einführung von Verwaltungsleitungen in den Seelsorgebereichen im Erzbistum Köln wird auch 2018 fortgesetzt, um das pastorale Personal weiter von Verwaltungsaufgaben zu entlasten und um auf diesem Wege die Seelsorge zu stärken. Gleichzeitig setzt das Erzbistum die Reorganisation der Rendanturen mit dem mittelfristigen Ziel fort, die Zahl der heute 14 Rendanturstandorte deutlich zu reduzieren. Um die Anpassung der heutigen Trägerschaften auf die Zielstruktur vorzubereiten, werden im laufenden Jahr 2018 dazu Gespräche mit den Gemeindeverbänden geführt.

Aufwandsentwicklung 2018

Für das Jahr 2018 sieht das Erzbistum Köln im Vergleich zum Wirtschaftsjahr 2017 eine Steigerung der Aufwendungen um etwa 1 Prozent vor. Dabei liegen die geplanten Aufwendungen aus Zuweisungen und Zuschüssen mit 374,8 Mio. Euro rund 5,3 Mio. Euro über den im Jahr 2017 erreichten Zahlen. Grund dafür ist vor allem ein erhöhter Ansatz der Liquiditäts- und Defizitausgleichszahlungen im Bereich der Kindertagesstätten.

Die Planung der Personalaufwendungen berücksichtigt mit 342,5 Mio. Euro vor allem gestiegene Kosten der Altersversorgung. Der Ansatz liegt um etwa 11,1 Mio. Euro über dem Betrag, der im Wirtschaftsjahr 2017 aufgewendet wurde.

Für die sonstigen Aufwendungen sehen die Planungen des Erzbistums rund 135,9 Mio. Euro vor und liegen damit rund 11,6 Mio. Euro über den tatsächlich realisierten Zahlen im Jahr 2017, was vor allem auf nicht umgesetzte Projekte und Sondermaßnahmen im Wirtschaftsjahr 2017 zurückzuführen ist.

Das Finanzergebnis 2018 wird in Höhe von 19,7 Mio. Euro kalkuliert und liegt damit geringfügig unter dem Niveau des Vorjahres. Der Wirtschaftsplan sieht einen Jahresüberschuss von rund 7,9 Mio. Euro. vor, aus dem die notwendige Rücklagendotierung erfolgen soll.

Im Wirtschaftsjahr 2018 ist ein Investitionsvolumen von rund 41,6 Mio. Euro vorgesehen. Dies stellt eine Reduzierung um knapp 11,5 Mio. Euro gegenüber den im Jahr 2017 geleisteten Investitionen dar und ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass große Bauprojekte wie zum Beispiel der Umbau der Jugendbildungsstätte Altenberg oder die Baumaßnahme am Klarissenkloster in Köln im letzten Jahr abgeschlossen wurden.

Um absehbaren Trends rechtzeitig Rechnung zu tragen, verfolgt das Erzbistum Köln eine vorsichtige Finanzpolitik. Gleichzeitig ist es darauf bedacht, Handlungsfähigkeit bei aktuellen Entwicklungen und kurzfristigen Herausforderungen zu gewährleisten. Die Aufnahme und Integration vieler Flüchtlinge fordert das Erzbistum Köln, wie bereits in den Vorjahren, in praktischer, organisatorischer und finanzieller Hinsicht. Diese Aufgabe wird nicht kurzfristig zu bewältigen sein, sie wird die Kirche im Erzbistum Köln auch in den kommenden Jahren beanspruchen.

Bilanzierungsmethoden

Das Erzbistum Köln und der Erzbischöfliche Stuhl sind Körperschaften des öffentlichen Rechts. Der zum Geschäftsjahr 2017 aufgestellte Jahresabschluss wird als zusammengefasster Jahresabschluss beider Körperschaften erstellt. Die Gliederung der Bilanz erfolgt in der für große Kapitalgesellschaften vorgesehenen Form des § 266 HGB.

Die immateriellen Vermögensgegenstände sind zu Anschaffungskosten erfasst, Sachanlagen werden mit den Anschaffungskosten nach den handelsrechtlich zulässigen Ansätzen bewertet. Finanzanlagen sind zu Anschaffungskosten gebucht, im Fall einer voraussichtlich dauernden Wertminderung mit dem niedrigeren beizulegenden Wert. Vorräte werden zu Anschaffungskosten bewertet. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden zum Nennwert bilanziert.

Das Erzbistum Köln verwaltet 86 Sondervermögen, die ihm für festgelegte Zwecke anvertraut wurden. Gegenüber dem Vorjahr hat sich diese Zahl aufgrund der Zusammenlegung von Sondervermögen mit gleichen Zwecken um 3 Sondervermögen verringert. Die Sondervermögen bilden den Sonderposten aus zweckgebundenem Vermögen. Zuwendungen zur Finanzierung von Gegenständen des Sachanlagevermögens werden ebenfalls als Sonderposten eingestellt und parallel zur Nutzungsdauer beziehungsweise Abschreibung aufgelöst.

Die Rückstellungen für Pensionen erfolgt mit dem 10-Jahres-Durchschnittszins laut Neufassung des § 253 HGB zur Bewertung von Pensionsverpflichtungen. Dabei wird ein Zinsfuß von 3,67 Prozent (Vorjahr: 4,01 Prozent) angewendet.

Rückstellungen für Altersteilzeit- und Vorruhestandsverpflichtungen werden unter Ansatz eines Zinssatzes von 1,53 Prozent (Vorjahr: 1,76 Prozent) gebildet. Die sonstigen Rückstellungen sind in Höhe des Erfüllungsbetrags angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Bei ihrer Bemessung sind alle erkennbaren Risiken berücksichtigt.

Der 2016 erstmals gebildeten Rückstellung für mittelbare Versorgungsverpflichtungen des Erzbistums, um einen über 25 Jahre erhobenen Finanzierungsbeitrag an die Kirchliche Zusatzversorgungskasse des Verbandes der Diözesen Deutschlands zu decken, wurden 2017 weitere Mittel zugeführt.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen sieben Wirtschaftsjahre abgezinst. Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag passiviert.

Bilanz

Aktiva

TEUR	2017	2016
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	312,1	535,2
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	663.592,3	629.907,4
2. Technische Anlagen und Fahrzeuge	8.511,2	5.410,0
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	17.225,0	14.263,3
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	19.988,0	45.730,5
	709.316,6	695.311,1
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	3.732,3	3.732,3
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	16.940,2	16.940,2
3. Beteiligungen	20.682,5	20.654,5
4. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	586,9	769,3
5. Wertpapiere des Anlagevermögens	2.824.769,3	2.698.120,0
6. Sonstige Ausleihungen	5.971,9	7.167,1
	2.872.683,1	2.747.383,3
	3.582.311,8	3.443.229,6
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	396,2	378,3
2. Waren	16,3	17,5
	412,5	395,8
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Kirchensteuern	5.788,5	12.176,1
2. Forderungen gegen das Land NRW	7.128,2	1.839,5
3. Forderungen gegen nahestehende Körperschaften	8.202,1	7.638,9
4. Sonstige Vermögensgegenstände	11.886,7	11.990,0
	33.005,5	33.644,5
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	112.636,6	156.628,8
	146.054,5	190.669,1
C. Rechnungsabgrenzungsposten	10.884,5	10.353,5
Bilanzsumme	3.739.250,8	3.644.252,2

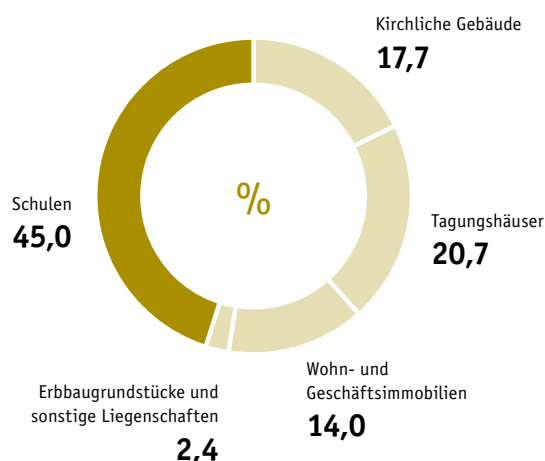
Passiva

TEUR

	2017	2016
A. Eigenkapital		
I. Bistumskapital	822.733,8	822.733,8
II. Ausgleichsrücklage	620.000,0	620.000,0
III. Bauerhaltungs- und Sonderrücklage	669.100,0	650.000,0
IV. Rücklage für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	455.291,1	448.502,3
V. Ergebnismrücklage	22.966,0	19.753,8
VI. Bilanzgewinn	0,0	0,0
	2.590.090,9	2.560.989,9
B. Sonderposten		
I. Aus zweckgebundenem Vermögen	228.134,6	223.588,0
II. Aus Zuwendungen zur Finanzierung von Gegenständen des Sachanlagevermögens	9.112,5	8.476,0
	237.247,1	232.064,0
C. Rückstellungen		
I. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	530.117,3	501.570,6
II. Sonstige Rückstellungen	221.615,2	190.880,3
	751.732,4	692.451,0
D. Verbindlichkeiten		
I. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Darlehensgebern	39,2	1.393,8
II. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	18.502,7	18.306,2
III. Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Körperschaften	107.113,0	104.470,5
IV. Sonstige Verbindlichkeiten	22.053,8	22.298,3
	147.708,7	146.468,9
E. Rechnungsabgrenzungsposten	12.471,7	12.278,4
Bilanzsumme	3.739.250,8	3.644.252,2

Erläuterungen zur Bilanz

Bewertete Anteile am Immobilienvermögen



Die Bilanz stellt die Vermögenssituation des Erzbistums Köln einschließlich des Erzbischöflichen Stuhls zum 31. Dezember 2017 dar. Die Aktivseite führt mit den Immobilien und Wertpapieren die Vermögenspositionen auf. Die Passivseite zeigt, inwieweit diese Vermögenspositionen durch eigene oder fremde Mittel finanziert werden.

Aktiva

A. I. Immaterielle Vermögensgegenstände

Die immateriellen Vermögensgegenstände beinhalten im Wesentlichen entgeltlich erworbene Softwarelizenzen, wobei der Rückgang gegenüber dem Vorjahr vor allem aus deren planmäßigen Abschreibungen resultiert.

A. II. Sachanlagen

Die Sachanlagen umfassen in erster Linie die Gebäude und Grundstücke des Erzbistums Köln. Der größte Teil dient der kirchlichen Arbeit und bringt keinen wirtschaftlichen Ertrag.

Die Bewertung der Immobilien richtet sich nach ihrer Nutzung. Kirchen und Kapellen sind aufgrund ihrer auf liturgische Nutzung ausgerichteten Bauweise und fehlender wirtschaftlicher Erträge mit dem Grundstückswert und einem Erinnerungswert von 1 Euro bewertet. Schulen und andere Gebäude, die die Kirche nutzt, sind in der Eröffnungsbilanz zu Herstellungskosten unter

Berücksichtigung der Restnutzungsdauer bewertet worden. Bei vermieteten Wohn- und Geschäftsgebäuden wurde das bei derartiger Nutzung übliche Ertragswertverfahren angewandt. Gleiches gilt für Erbbaugrundstücke und sonstige Immobilien. Der Wert der 2008 erstmals bilanzierten Gebäude wird seitdem entsprechend der Restnutzungsdauer linear abgeschrieben, Investitionen werden wertsteigernd aktiviert.

Auf der Grundlage der angewandten Bewertungsverfahren haben die Gebäude und Grundstücke des Erzbistums und des Erzbischöflichen Stuhls einschließlich der unselbstständigen Sondervermögen einen Gesamtwert von 663,6 Mio. Euro. Rund 45 Prozent dieses Vermögenswertes entfallen auf die vom Erzbistum betriebenen Schulen, weitere 38 Prozent auf kirchliche Gebäude, unter anderem das Priesterseminar, das Museum Kolumba und das Generalvikariat sowie die fünf Tagungshäuser und Jugendbildungsstätten.

Aus geleisteten Anzahlungen und Anlagen im Bau in Höhe von insgesamt 57,5 Mio. Euro wurden im Jahr 2017 – einschließlich unterjähriger Zugänge – rund 51,0 Mio. Euro auf Grundstücke und Bauten umgebucht. Die Zugänge zu den Anlagen im Bau setzen sich aus folgenden Maßnahmen zusammen:

Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau

TEUR	2017
Umbau Abtei Michaelsberg (Katholisch-Soziales Institut), Siegburg	7.361,3
Sanierung Haus Altenberg, Odenthal-Altenberg	6.523,4
Kernsanierung des ehemaligen Klarissenklosters mit sich anschließendem Neubau, Köln	5.910,8
Bauabschnitt Naturwissenschaften Ursulinenschule, Bornheim-Hersel	3.229,7
Erweiterung Naturwissenschaften und Turnhallentrakt des Clara-Fey-Gymnasiums, Bonn-Bad Godesberg	1.991,3
Mobiliar für das Katholisch-Soziale Institut, Siegburg	1.381,7
Schülererweiterung und Wohnen Domsingschule (Mensa, Wohneinheiten, Tiefgarage), Köln-Lindenthal	1.242,6
Neubau Erzbischöfliche Gesamtschule, Bad Honnef	1.014,2
Sonstige	5.081,4
Summe	33.763,4

A. III. Finanzanlagen

Zur Deckung künftiger Verpflichtungen aus seinen vielfältigen Aktivitäten und zur dauerhaften Finanzierung langfristiger Aufgaben benötigt das Erzbistum Kapital. Das Finanzanlagevermögen stellt mit einem Anteil von 76,8 Prozent am Gesamtvermögen den wesentlichen Vermögenswert in der Bilanz dar. Es besteht zum größten Teil aus Wertpapieren sowie aus Immobilienanlagen und Beteiligungen an Unternehmen. Die Anlagestrategie folgt präzisen Regeln. Durch die Streuung auf verschiedene Anlageklassen werden die Ziele Sicherheit, Verfügbarkeit und Rentabilität verfolgt. Gleichzeitig finden ethisch-nachhaltige Kriterien bei der Auswahl der jeweiligen Anlageobjekte Berücksichtigung.

A. III. 1. Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Bewertung der Anteile an verbundenen Unternehmen mit einem Gesellschaftsanteil von mehr als 50 Prozent hat sich im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.

Die Rheinwohnungsbau GmbH (Gesellschaftsanteil: 70,5 Prozent, Buchwert: 3,7 Mio. Euro) bewirtschaftete

zum Stichtag 31. Dezember 2017 einen Bestand von 6.220 Wohnungen, größtenteils in Düsseldorf sowie in Duisburg und Berlin. Die überwiegend einfachem bis mittlerem Standard entsprechenden Wohnungen haben eine durchschnittliche Größe von 67 Quadratmetern. Der durchschnittliche Mietzins beträgt 6,96 Euro pro Quadratmeter.

Die gemeinnützige Katholische Jugendagentur Erzbistum Köln GmbH (Gesellschaftsanteil: 100 Prozent, Buchwert: 50.000 Euro) unterstützt die Jugendpastoral im Erzbistum über regionale Gesellschaften und arbeitet eng mit der Fachabteilung Jugendseelsorge des Erzbistums zusammen.

Die BRD Domkloster B.V. (Gesellschaftsanteil: 90 Prozent, Buchwert: rund 16.000 Euro) ist die Eigentümerin des Hauses Domkloster 3 in Köln, in dem unter anderem das Domforum als seelsorgliche Anlaufstelle im Herzen Kölns betrieben wird. Die in der Bilanz unter A. III. 2. ausgewiesenen Ausleihungen an verbundene Unternehmen betreffen ein Darlehen des Erzbistums an diese Gesellschaft.

A. III. 3. Beteiligungen

Die Minderheitsbeteiligungen des Erzbistums umfassen eine Immobiliengesellschaft und 5 im Caritas- und Gesundheitswesen sowie 5 im Bereich Bildung und Medien tätige Unternehmen. Die Buchwerte und Geschäftsanteile stellen sich zum 31. Dezember 2017 wie folgt dar.

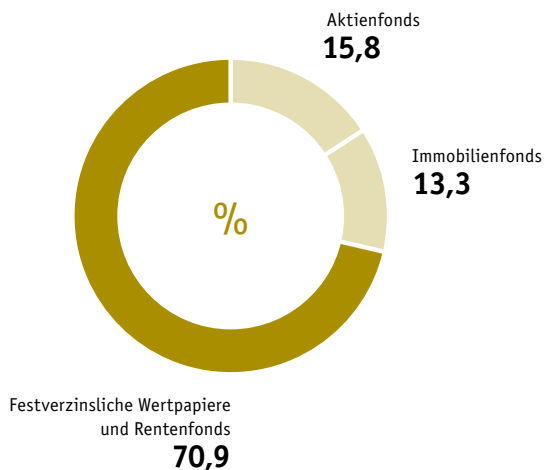
Beteiligungen	Buchwert	Beteiligung
	TEUR	%
Immobilien		
Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft mbH, Köln	15.358,1	41,50
Caritas und Gesundheitswesen		
Caritas-Betriebsführungs- und Trägergesellschaft mbH, Köln	2.200,0	45,27
Caritas-Jugendhilfe-Gesellschaft mbH, Köln	1.800,0	50,00
Kplus GmbH, Solingen	629,0	37,00
Verbund Katholischer Kliniken Düsseldorf gGmbH, Düsseldorf	41,7	41,7
Krankenhaus Mörsenbroich Rath GmbH, Düsseldorf	1,9	3,8
Bildung und Medien		
Tellux Beteiligungsgesellschaft mbH, München	606,5	10,64
KNA Katholische Nachrichten-Agentur GmbH, Bonn	6,0	0,87
Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung von Wissenschaft und Bildung GmbH, Mainz	6,2	20,00
Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung von Wissenschaft und Bildung GmbH, Düsseldorf	5,5	20,00
Katholische Hochschule Gemeinnützige Gesellschaft mbH, Köln	5,1	20,00
Summe	20.660,5	

Die Aachener Siedlungs- und Wohnungsgesellschaft bewirtschaftet in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Berlin rund 11.700 eigene Wohnungen und Gewerbeeinheiten sowie 2.200 Garagen und Stellplätze. Darüber hinaus verwaltet die Gesellschaft rund 9.700 Wohnungen und Gewerbeeinheiten verbundener Unternehmen sowie 7.200 Wohnungen und Gewerbeeinheiten im Eigentum fremder Dritter. Die durchschnittliche Wohnfläche der eigenen Wohnungen beträgt 65,1 Quadratmeter, der durchschnittliche Mietzins 6,32 Euro pro Quadratmeter.

Die beiden Caritas-Gesellschaften betreiben Heime und Pflegeeinrichtungen sowie weitere Einrichtungen, insbesondere der Jugend- und Behindertenhilfe mit fast 3.000 Plätzen. Hinzu kommen Wohneinrichtungen, zum Teil mit Betreuung, und Förderschulen.

Zum Bereich Bildung und Medien gehören die Tellux Beteiligungsgesellschaft mbH als Holding verschiedener Medien- und Produktionsgesellschaften, die KNA Katholische Nachrichten-Agentur GmbH, die Katholische Hochschule gGmbH sowie zwei Trägergesellschaften für die Hochschule und ein Institut für Lehrerfortbildung.

Wertpapiere des Anlagevermögens



A. III. 5. Wertpapiere des Anlagevermögens

Die im Wertpapiervermögen ausgewiesenen Anlagen sind gegenüber dem Vorjahr um 4,6 Prozent gestiegen. Dies spiegelt im Wesentlichen den Anstieg der Verpflichtungen wider, insbesondere die Zuführung zu den Pensionsrücklagen sowie den Beihilfe- und Pensionsrückstellungen.

Die Kapitalanlagestrategie des Erzbistums Köln ist langfristig angelegt und folgt weitgehend den Maßgaben der Vorjahre. Sie orientieren sich an den Zielen, jederzeit zahlungsfähig zu sein, die Sicherheit und den Werterhalt des Substanzvermögens zu gewährleisten sowie ethische, nachhaltige Normen bei angemessenen Erträgen zu berücksichtigen. Das Erzbistum strebt keine Gewinnmaximierung an.

Die Strukturierung der Anlagen berücksichtigt die kurz- und langfristigen Verpflichtungen des Erzbistums. Dazu zählen die laufende Umsetzung des Wirtschaftsplans sowie langfristig die Deckung der Versorgungsverpflichtungen und der Erhalt des Immobilienvermögens.

Die Anlagerichtlinien schließen Anteile oder Anleihen von Wertpapieremittenten aus, die ethischen Grundsätzen der katholischen Kirche widersprechen. Dazu gehören unter anderem Produkte und Dienstleistungen im Zusammenhang mit Abtreibung und Empfängnisverhütung, Waffen beziehungsweise Dienstleistungen im Zusammenhang mit Waffen, die Missachtung von Standards der Vereinten Nationen zur Kinderarbeit und Zwangsarbeit, Pornografie sowie Bestechung und Korruption. Hinzu kommen Kriterien zum Umweltverhalten und zur ökologischen Nachhaltigkeit. Ebenso unterbleiben Investitionen in Hedgefonds und Private Equity, weil diese Formen meist auf kurzfristige Gewinnmaximierung zielen. Zudem schließt das Erzbistum Köln staatliche Emittenten aus, wenn in diesen Ländern die Religionsfreiheit in hohem Maße beschränkt ist.

Für die Kapitalanlage existiert ein besonderes Risikomanagement, wonach Risikonahme nur bei ausreichender Risikotragfähigkeit erfolgt und diese einem laufenden Risikocontrolling unterliegt. Zum Bilanzstichtag wiesen die Wertpapiere des Anlagevermögens auf Basis der Kurswerte Bewertungsreserven von 24,5 Prozent auf. Dieser Wert unterliegt deutlichen Schwankungen und ist abhängig von der Kapitalmarkt- und insbesondere der Zinsentwicklung. Ein Großteil der Reserven beruht auf den derzeit niedrigen Zinsen, da das Erzbistum noch über höherverzinsliche Wertpapiere verfügt, deren Marktwert gestiegen ist. Bei steigenden Zinsen werden diese Bewertungsreserven rasch aufgezehrt. Die direkt gehaltenen Wertpapiere bleiben in der Regel bis zur Fälligkeit im Depot. Eventuelle Bewertungsreserven lösen sich so zum Laufzeitende automatisch auf und stellen keine dauerhafte Reserve dar.

Zur besseren Steuerung der Anlagen wurden 2017 Teile der Immobilienfonds in die Spezialfonds eingebracht. Im Jahr 2017 erfolgten keine Abschreibungen auf Wertpapiere des Anlagevermögens.

Wertpapiervermögen nach Anlagearten	Buchwert	Kurswert	Bewertungs- reserven
	TEUR	TEUR	%
Direkt gehaltene Wertpapiere	373.488,3	429.107,7	13,0
Spezialfonds	2.308.892,7	3.160.412,9	26,9
Immobilienfonds	142.388,2	153.195,8	7,1
Summe	2.824.769,3	3.742.716,4	24,5

A. III. 6. Sonstige Ausleihungen

Unter der Position „Sonstige Ausleihungen“ sind im Wesentlichen Darlehen durch das Siedlungshilfswerk des Erzbistums Köln (Meister-Gerhard-Werk) sowie Genossenschaftsanteile der Pax-Bank eG bilanziert.

Das Darlehensvolumen des Meister-Gerhard-Werks reduzierte sich durch Tilgungsleistungen um rund 1,1 Mio. Euro auf nunmehr 2,63 Mio. Euro. Seit 2014 werden keine neuen Darlehen mehr vergeben. Das Erzbistum hält Genossenschaftsanteile der Pax-Bank eG mit einem Buchwert von 3 Mio. Euro.

B. Umlaufvermögen

Im Umlaufvermögen dominieren Kassenbestände und Guthaben bei Kreditinstituten. Damit stellt das Erzbistum die Liquidität für die laufenden Auszahlungen sicher, insbesondere für Gehälter sowie die monatlichen Zuschüsse an Kirchengemeinden und andere Einrichtungen.

Forderungen aus Kirchensteuern betreffen ausstehende Zahlungen der Finanzämter im Rahmen der Kirchensteuererhebung. Forderungen gegen das Land Nordrhein-Westfalen betreffen ausstehende Zuschüsse für die Schulen. Aufgrund der gegenüber dem Vorjahr insgesamt erhöhten Vorauszahlungsanpassung der Landeskasse Düsseldorf für die Aufwendungen aus dem Schulbetrieb sind die Forderungen gegen das Land Nordrhein-Westfalen im Vergleich zum Vorjahr um 5,3 Mio. Euro gestiegen. Bei den Forderungen gegen nahestehende Körperschaften handelt es sich um diverse Kirchengemeinden und Verbände, in der Mehrzahl jeweils unter 100.000 Euro.

Die Position „Sonstige Vermögensgegenstände“ enthält im Wesentlichen Abgrenzungsbeträge von Zinsen auf Wertpapiere des Anlagevermögens, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, Forderungen aus Nebenkostenabrechnungen, geleistete Anzahlungen und Forderungen gegenüber sonstigen kirchlichen Einrichtungen.

Wie in den Jahren zuvor standen dem Erzbistum auch 2017 durchgängig ausreichende liquide Mittel zur Verfügung. Zum Bilanzstichtag betrugen der Kassenbestand sowie die Guthaben bei Kreditinstituten rund 112,6 Mio. Euro.

Passiva

A. Eigenkapital

Das Eigenkapital des Erzbistums Köln gliedert sich in das Bistumskapital und verschiedene Rücklagen. Ein großer Anteil des Eigenkapitals ist an spezifische Zwecke gebunden und steht nicht zur freien Verfügung. Das gesamte Eigenkapital stieg gegenüber dem Vorjahr durch die Dotierungen der Rücklagen um 29,1 Mio. Euro auf 2,590 Mrd. Euro. Vom Eigenkapital entfallen 1,744 Mrd. Euro auf zweckgebundene Rücklagen. Bistumskapital und Ausgleichsrücklage blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert. Stellt man das Eigenkapital in Relation zur Bilanzsumme von 3,739 Mrd. Euro, ergibt sich eine im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunkene Eigenkapitalquote von 69,3 Prozent.

Die Ausgleichsrücklage dient der Deckung von Risiken und fungiert als Puffer bei ungeplanten Schwankungen von Erträgen und Aufwendungen. Die Bauerhaltungsrücklage dient der Sicherung der langfristigen Instandhaltung der rund 1.200 Kirchen und Kapellen im Erzbistum Köln, von denen rund 600 unter Denkmalschutz stehen.

Den Erhalt dieser und anderer für das kirchliche Leben wichtiger Gebäude unterstützt das Erzbistum durch Zuweisungen. Die notwendige Instandhaltung der Gebäude ist mit erheblichen finanziellen Lasten verbunden und stellt eine dauerhafte Aufgabe auch für künftige Generationen dar. Die Dotierung der Bauhaltungsrücklage mit 14,5 Mio. Euro folgt dem Anstieg des Baupreisindex des Landes Nordrhein-Westfalen um 2,3 Prozent im Jahr 2017.

Im Rahmen der Verwendung des Jahresüberschusses hatte das Erzbistum Köln im Jahr 2015 Sonderrücklagen in Höhe von 28 Mio. Euro gebildet. Sie sind für sozialkaritative Maßnahmen sowie für Maßnahmen der schulischen und außerschulischen Bildung vorgesehen, die insbesondere der Förderung von Menschen an den Rändern der Gesellschaft dienen und integrativ wirken sollen. Sie dienen ausdrücklich der Unterstützung einmaliger, investiver oder zeitlich befristeter Maßnahmen. Somit ist mittelfristig ein Kapitalverzehr dieser Rücklagen beabsichtigt. 2017 erfolgte eine erste Entnahme für die Projektumsetzung in Höhe von 0,8 Mio. Euro. Im Gegenzug wird die Sonderrücklage aus dem Ergebnis 2017 um 5,4 Mio. Euro auf 32,6 Mio. Euro aufgestockt.

Für beamtenähnlich beschäftigte Priester und Laien im Erzbistum Köln werden die Risiken für Pensionen und andere Verpflichtungen regelmäßig zum Bilanzstichtag ermittelt. Zum 31. Dezember 2017 werden die Pensions- und Beihilfeverpflichtungen mit einem Zinssatz von 2,1 Prozent (Vorjahr: 2,2 Prozent) berechnet. Der Betrag, der die handelsrechtlich zulässigen Rückstellungen übersteigt, wird als Rücklage für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen zur Risikovorsorge abgegrenzt und steht deshalb dem Erzbistum nicht als freies Kapital zur Verfügung. Die gesamten Pensionsverpflichtungen (Rücklagen und Rückstellungen) belaufen sich zum 31. Dezember 2017 auf 1,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,0 Mrd. Euro).

Der Ergebnissrücklage wurden im Berichtsjahr rund 3,2 Mio. Euro zugeführt. Im Vorjahr waren es 4,6 Mio. Euro.

B. Sonderposten

Der Sonderposten aus zweckgebundenem Vermögen umfasst das Eigenkapital von insgesamt 86 rechtlich unselbstständigen Stiftungen, die vom Erzbistum Köln verwaltet werden. Das Reinvermögen dieser Stiftungen in Höhe von insgesamt 228,1 Mio. Euro verteilt sich im Wesentlichen auf rund 21 Mio. Euro Sachanlagen (Grundstücke und Gebäude), 157 Mio. Euro Wertpapiere sowie rund 48 Mio. Euro Umlaufvermögen.

Bei dem Sonderposten aus Zuwendungen zur Finanzierung von Gegenständen des Sachanlagevermögens handelt es sich um zweckgebundene öffentliche Zuschüsse, unter anderem für den Bau des Kunstmuseums Kolumba in Köln, sowie erstmalig 2017 Zuschüsse im Rahmen des Förderprogramms „Gute Schule 2020“ zur Finanzierung kommunaler Investitionen in die Sanierung, Modernisierung und den Ausbau der kommunalen Schulinfrastruktur in Höhe von 1,1 Mio. Euro. Diese werden analog zur Abschreibung über die Nutzungsdauer aufgelöst.

C. 1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Das Erzbistum bildet für die Pensionsansprüche von Beamten und Priestern Rückstellungen nach anerkannten mathematischen Verfahren und gesetzlichen Kalkulationsvorgaben. Zum Bilanzstichtag gab es 1.631 (Vorjahr: 1.619) Leistungsempfänger sowie 2.116 (Vorjahr: 2.163) zukünftig Pensionsberechtigte.

Durch die Änderung handelsrechtlicher Vorschriften im Jahr 2016 wurde die Berechnung des Zinssatzes für die Abzinsung der Pensionsrückstellungen angepasst. Abzuzinsen sind derartige Rückstellungen nunmehr nicht mehr mit dem durchschnittlichen Marktzinssatz, der sich aus den vergangenen 7 Jahren ergibt, sondern mit dem Marktzinssatz, der sich aus den vergangenen 10 Geschäftsjahren errechnet. Der im Jahresabschluss 2017 anzuwendende durchschnittliche Marktzinssatz der vergangenen 10 Jahre liegt bei 3,67 Prozent und hat sich gegenüber dem Vorjahr (4,01 %) weiter reduziert. Aufgrund dieser Zinsänderung waren weitere Rückstellungen in Höhe von 42,4 Mio. Euro zu bilden. Bis zum Wirtschaftsjahr 2015 galt der durchschnittliche Marktzinssatz der vergangenen 7 Jahre. Auf dieser Basis würde sich ein um 59,7 Mio. Euro höherer Rückstellungsbedarf zum Bilanzstichtag 2017 ergeben. 2017 betrug die Inanspruchnahme der Pensionsrückstellungen 24 Mio. Euro.

Gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Erzbistums Köln bestehen mittelbare Pensionszusagen, die über die Kirchliche Zusatzversorgungskasse (KZVK) finanziert werden. Zur Schließung einer dort bestehenden Deckungslücke erhebt die KZVK einen Finanzierungsbeitrag über 25 Jahre. Hierfür hat das Erzbistum ein Passivierungswahlrecht in Anspruch genommen und eine entsprechende Rückstellung gebildet, die 2017 mit 4 Mio. Euro dotiert wurde und den Personalaufwand erhöht.

Sonstige Rückstellungen

TEUR	2017
Beihilfe	146.031,8
Kirchensteuerclearing	44.700,0
Runder Tisch Heimerziehung	7.351,6
KZVK Sanierungsgeld Kindertagesstätten	5.500,0
Ausstehender Urlaub, Mehrarbeit	3.079,0
Rückforderung Zuschüsse Schulen	2.120,0
Altersteilzeit	2.035,0
Übrige	10.798,8
Summe	221.615,2

C. 2. Sonstige Rückstellungen

Zum 31. Dezember 2017 wurden Beihilferückstellungen in Höhe von 146 Mio. Euro unter der Position „Sonstige Rückstellungen“ ausgewiesen.

Von den weiteren sonstigen Rückstellungen entfällt der größte Teil auf das sogenannte Kirchensteuerclearing. Die Kirchenlohnsteuer steht denjenigen Diözesen zu, in deren Gebiet die jeweiligen Katholiken wohnen. Die Finanzämter überweisen die Kirchenlohnsteuer aber an die Diözesen, in denen die jeweiligen Arbeitgeber ihren Sitz haben. Mit dem Kirchensteuerclearing nehmen die Bistümer eine Umverteilung nach einem Kirchenlohnsteuer-Verrechnungsverfahren vor. Aufgrund der zeitlichen Verzögerung dieses Verfahrens waren zum Abschlussstichtag die Jahre 2014 bis 2017 noch nicht endgültig abgerechnet. Im Jahr 2017 stieg die Rückstellung aus Inanspruchnahmen, Auflösungen, Zuführungen und Aufzinsung per saldo von 42,7 Mio. Euro auf 44,7 Mio. Euro.

Im Jahr 2015 wurde durch den Verband der Diözesen Deutschlands die Beteiligung an der gemeinsamen Stiftung „Anerkennung und Hilfe“ von Bund, Ländern und weiteren Trägern beschlossen. Für seinen Anteil hat das Erzbistums Köln 2015 eine Rückstellung in Höhe von 8 Mio. Euro eingestellt (Runder Tisch Heimerziehung). Im Jahr 2017 leistete das Erzbistum aus dieser Rückstellung keine Zahlung (Vorjahr: 648.000 Euro).

Die Rückstellung des KZVK-Sanierungsgeldes für Kindertagesstätten basiert auf einer Zusage an das Land Nordrhein-Westfalen, einen den Kindertagesstätten zuzurechnenden Betrag aus den erstatteten Sanierungsgeldern der KZVK zurückzuerstatten.

Die Rückstellungen für Rückforderungen aus erhaltenen Zuschüssen für Schulen betreffen die Jahre 2015 bis 2017. Für diesen Zeitraum wurden noch keine endgültigen Bescheide erlassen.

D. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten des Erzbistums Köln belaufen sich zum 31. Dezember 2017 auf 147,7 Mio. Euro, fast ausschließlich mit einer Laufzeit von bis zu einem Jahr.

Mit 107,1 Mio. Euro entfällt der größte Teil auf Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Körperschaften. Diese beinhalten mit 68,7 Mio. Euro im Wesentlichen Verbindlichkeiten aus bewilligten Bauzuschüssen.

Ergebnisrechnung

TEUR	2017	2016
Erträge		
Erträge aus Kirchensteuern	655.502,9	630.069,8
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen	122.326,5	121.128,6
Sonstige Umsatzerlöse	41.908,2	43.701,6
Sonstige Erträge	40.723,1	64.807,2
	860.460,8	859.707,1
Aufwendungen		
Aufwendungen aus Zuweisungen und Zuschüssen	369.460,3	397.710,4
Personalaufwand	331.435,7	316.345,3
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	28.184,5	26.749,3
Sonstige Aufwendungen	124.257,3	118.045,0
	853.337,8	858.850,0
Zwischenergebnis	7.122,9	857,1
Finanzergebnis		
Erträge aus Beteiligungen	2.942,8	2.977,5
Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	42.886,9	44.644,5
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	20,8	9.176,6
Abschreibungen auf Finanzanlagen	0,0	0,0
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	23.694,3	20.921,3
	22.156,1	35.877,2
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	29.279,1	36.734,3
Sonstige Steuern	178,1	179,7
Jahresüberschuss	29.101,0	36.554,7
Ergebnisverwendung		
Gewinnvortrag	0,0	0,0
Entnahme aus Rücklagen		
a) Entnahme aus der Rücklage für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	0,0	6.081,7
b) Entnahme aus der Bauerhaltungsrücklage	785,9	0,0
c) Entnahme aus der Ergebnisrücklage	0,0	0,0
Einstellung in Rücklagen		
a) Einstellung in die Ausgleichsrücklage	0,0	0,0
b) Einstellung in die Bauerhaltungs- und Sonderrücklage	19.885,9	14.000,0
c) Einstellung in die Rücklage für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	6.788,8	24.041,5
d) Einstellung in die Ergebnisrücklage	3.212,1	4.594,9
Bilanzgewinn	0,0	0,0

Erläuterungen zur Ergebnisrechnung

Die Ergebnisrechnung (Gewinn-und-Verlust-Rechnung) des Erzbistums Köln führt die Erträge und Aufwendungen des gesamten Wirtschaftsjahres auf. Aus der Differenz zwischen den Erträgen und den Aufwendungen ergibt sich das Jahresergebnis.

Erträge

Die größte Ertragsposition bleibt wie in den vergangenen Jahren die Kirchensteuer aus den in Nordrhein-Westfalen und in Rheinland-Pfalz gelegenen Regionen des Erzbistums. Von diesen Einnahmen sind die Erhebungskosten sowie die nach dem sogenannten Clearingverfahren durchgeführte Weiterverrechnung von Kirchensteuererträgen an andere Bistümer abzuziehen. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Erträge aus Kirchensteuern um 4,0 Prozent auf 655,5 Mio. Euro (Vorjahr: 630,1 Mio. Euro). Unter Berücksichtigung der Erhebungskosten der Finanzämter, Auflösung von Rückstellungen und Erlassen verbleiben 626,4 Mio. Euro, die für die Aufgaben des Erzbistums verfügbar sind.

Der zweitgrößte Ertragsposten sind die Zuweisungen und Zuschüsse. Sie resultieren überwiegend aus Zuschüssen des Landes Nordrhein-Westfalen und belaufen sich insgesamt auf 122,3 Mio. Euro (Vorjahr: 121,1 Mio. Euro). Die Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen entfallen zu fast 98 Prozent auf die Personal- und Sachkosten der vom Erzbistum getragenen staatlich genehmigten Ersatzschulen. In den Zuweisungen und Zuschüssen sind auch Staatsdotationen in Höhe von 3,0 Mio. Euro enthalten, unter anderem für die Besoldung von kirchlichen Bediensteten.

Erträge aus Kirchensteuern

TEUR	2017	2016
Erträge aus Lohnsteuer	740.507,6	706.124,7
Erträge aus Einkommensteuer	141.885,1	137.054,7
Erträge aus Abgeltungsteuer	23.626,6	20.118,8
Kirchensteuer brutto	906.019,3	863.298,2
Kirchenlohnsteuerverrechnung	250.516,4	232.748,4
Kirchensteuer netto	655.502,9	630.549,9
Auflösung Rückstellungen	4.712,2	480,1
Gebühren Finanzverwaltung	27.218,7	25.946,2
Sonstige Aufwendungen aus der Kirchensteuer*	6.598,6	3.973,8
Kirchensteuer verfügbar	626.397,8	600.629,9

* Unter anderem Anteil für die seelsorgerischen Aufgaben des Militärbischofs sowie Kirchensteuererlass.

Seit dem Berichtsjahr 2016 wird die Position „Sonstige Umsatzerlöse“ aufgrund gesetzlicher Vorgaben des Bilanzrichtlinienumsetzungsgesetzes in die Ergebnisrechnung aufgenommen. Dazu gehören im Wesentlichen Mieterträge (15,5 Mio. Euro), Erstattungen von Personalkosten (9,3 Mio. Euro) und Beherbergungserträge (9,2 Mio. Euro). Die hier ausgewiesenen Erträge wurden bis einschließlich 2015 unter den sonstigen Erträgen erfasst.

Unter die Position „Sonstige Erträge“ fallen im Wesentlichen Auflösungen von Pensions-, Beihilfe- und Kirchensteuer-clearing-Rückstellungen in Höhe von 22,5 Mio. Euro sowie Erträge aus den Rückforderungen von Zuwendungen und Zuschüssen in Höhe von 9,5 Mio. Euro.

Des Weiteren umfassen die sonstigen Erträge unter anderem sonstige Erstattungen (2,6 Mio. Euro), Erbschaften und Schenkungen (2,1 Mio. Euro), Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens (1,1 Mio. Euro) sowie aus Spenden und Kollekten (1,1 Mio. Euro). Insgesamt sanken die sonstigen Erträge gegenüber dem Vorjahr von 64,8 Mio. Euro auf 40,7 Mio. Euro. Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus Sondereffekten des Vorjahres, nämlich dem Erstattungsanspruch „Sanierungsgeld“ (28,8 Mio. Euro) sowie aus dem Zinsänderungseffekt von Rückstellungen für Altersvorsorgeverpflichtungen (7,0 Mio. Euro), die im Berichtsjahr weggefallen sind. Die im Vergleich zu 2016 höheren Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen sowie aus den Rückforderungen von Zuwendungen und Zuschüssen konnten diesen Rückgang im Jahr 2017 nicht kompensieren.

Aufwendungen

Die mit Abstand größte Position beim Aufwand sind Zuweisungen und Zuschüsse, die das Erzbistum an Kirchengemeinden, Kindertagesstätten, die Caritas und andere Hilfs- und Seelsorgeeinrichtungen gibt. Sie belaufen sich 2017 auf 369,5 Mio. Euro und liegen damit um 7,1 Prozent unter dem Vorjahreswert. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr um rund 28,3 Mio. Euro ist vor allem auf geringere Zuweisungen an Kirchengemeinden und Kindertagesstätten für Bau- und Bauernhaltungsmaßnahmen zurückzuführen. Grund dafür sind vor allem größere, in 2016 finanzierte Maßnahmen, die im Berichtsjahr 2017 nicht in vergleichbarer Höhe angefallen sind. Demgegenüber sind die Bedarfszuweisungen leicht angestiegen.

Zuweisungen und Zuschüsse

TEUR	2017	2016
Regionale Seelsorge	164.874,4	187.919,7
Bildung	14.359,5	15.209,4
Erzbischöfliche Einrichtungen und Verwaltung	5.658,6	11.195,5
Caritas	56.349,6	53.723,8
Zielgruppenbezogene Seelsorge	24.833,1	22.926,3
Kindertagesstätten	54.140,6	55.161,2
Überdiözesane Aufgaben, Mission und Entwicklungshilfe	45.745,9	47.035,7
Sonstiges	3.498,7	4.538,8
Summe	369.460,3	397.710,4

Im Rahmen der Aufwendungen aus Zuweisungen und Zuschüssen erhöhten sich die Zuweisungen für den Diözesan-Caritasverband 2017 um 4,9 Prozent auf 56,3 Mio. Euro. Die Aufwendungen für überdiözesane Aufgaben, Mission, Weltkirche sowie Entwicklungs- und Katastrophenhilfe gingen dagegen von 47,0 Mio. Euro auf 45,7 Mio. Euro zurück.

Des Weiteren wurden zur Schließung der Deckungslücke der Kirchlichen Versorgungskasse (KZVK) 4,4 Mio. Euro aufgewendet. Auf die Flüchtlingshilfe entfielen 2017 Zuweisungen und Zuschüsse von rund 2,0 Mio. Euro, wobei dieser Betrag lediglich die Direktaufwendungen für die Flüchtlingshilfe darstellt. Hinzu kommen diverse Aufwendungen in anderen Aufgabenbereichen, die unter anderem durch zusätzliche Personalkapazitäten in den Seelsorgebereichen und über die Caritasverbände anfielen. Insgesamt hat das Erzbistum für die Flüchtlingshilfe rund 7,5 Mio. Euro aufgewendet. Außerdem wurden im Rahmen der Flüchtlingshilfe investive Mittel in Höhe von 5,9 Mio. Euro für Wohnprojekte bereitgestellt.

Die zweitgrößte Position bei den Aufwendungen sind die Personalkosten, die 2017 einen Anstieg von insgesamt 4,8 Prozent verzeichneten. Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahm gegenüber dem Vorjahr um 44 auf 4.459 zu. Davon entfielen auf die erzbischöflichen Schulen 2.015 Beschäftigte; 943 arbeiteten im pastoralen Dienst. Löhne und Gehälter stiegen um rund 10 Mio. Euro, wobei in allen Besoldungs- und Vergütungsgruppen Erhöhungen zu verzeichnen waren. Des Weiteren nahm der Aufwand für soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge und Unterstützung um insgesamt rund 5,1 Mio. Euro zu. Dieser Anstieg resultiert unter anderem aus höheren Sozialabgaben, geringeren Beiträgen für die KZVK sowie der Nachbewertung von Beihilfeverpflichtungen und Pensionsrückstellungen aufgrund der Änderung der anzuwendenden Diskontierungzinssätze.

Das Volumen der Abschreibungen stieg 2017 auf 28,2 Mio. Euro, ausschließlich für planmäßige Abschreibungen.

Die sonstigen Aufwendungen entfallen unter anderem auf die Hebegebühren für den Einzug der Kirchensteuer durch die Finanzämter (27,2 Mio. Euro) sowie auf Instandhaltungsaufwendungen (16,1 Mio. Euro) und EDV-Leistungen (10,6 Mio. Euro). Weitere Aufwendungen betreffen Mieten, Versicherungsbeiträge, Energiekosten, Wartungskosten, allgemeine Verwaltungsaufwendungen sowie Porto, Telefonkosten und anderes.

Insgesamt nahmen die sonstigen Aufwendungen gegenüber dem Vorjahr um rund 6,2 Mio. Euro zu. Dabei erhöhten sich die Hebegebühren der Finanzverwaltung um rund 1,3 Mio. Euro, die Instandhaltungskosten für Vermögensgegenstände des Anlagevermögens um rund 2,4 Mio. Euro und Aufwendungen für Kirchensteuererlasse um rund 2,7 Mio. Euro.

Finanzergebnis

In das Finanzergebnis fließen auch die Ergebnisabführungen der Beteiligungen ein. Ertragsrelevant sind dabei lediglich die beiden Wohnungsbaugesellschaften Rheinwohnungsbau GmbH und Aachener Siedlungs- und Wohnungsbaugesellschaft mbH, die im Jahr 2017 zusammen rund 3,0 Mio. Euro an das Erzbistum abführten.

Aus den Wertpapieren des Anlagevermögens einschließlich der Investmentfonds wurde eine Gesamtverzinsung von 3,2 Prozent auf das angelegte Vermögen erzielt. Davon wurde ein Teilbetrag in Höhe von 42,9 Mio.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Pastoralen Dienst



Euro als Ertrag vereinnahmt. Das entspricht einer Ausschüttungsrendite von 1,6 Prozent. Die verbleibenden Ertragsanteile wurden thesauriert, um die Risikotragfähigkeit zu stärken.

Sonstige Zinsen fielen 2017 nur in geringem Umfang an, nachdem im Vorjahr einmalig Zinsen aus der Rückerstattung des Sanierungsgeldes durch die KZVK in Höhe von 9,1 Mio. Euro vereinnahmt wurden.

Im Jahr 2017 wurden keine Abschreibungen auf Finanzanlagen vorgenommen.

Geschmälert wird das Finanzergebnis durch den Aufwand aus der Aufzinsung von Rückstellungen und Darlehen, die sich im Jahr 2017 auf 23,7 Mio. Euro belief. Insgesamt ergibt sich ein Finanzergebnis von 22,2 Mio. Euro (Vorjahr: 35,9 Mio. Euro).

Jahresergebnis und Ergebnisverwendung

Aus dem operativen Ergebnis und dem Finanzergebnis ergibt sich nach Steuern ein Jahresüberschuss von 29,1 Mio. Euro. In die Bauerhaltungsrücklage wurden nach einer Entnahme von 0,8 Mio. Euro unter Berücksichtigung der Entwicklung des Baupreisindex rund 19,9 Mio. Euro eingestellt. Des Weiteren wurden aus dem Jahresüberschuss 6,8 Mio. Euro in die Pensionsrücklage eingestellt.

Die verbleibenden 3,2 Mio. Euro wurden der Ergebnisrücklage zugeführt.

Prüfung des Jahresabschlusses und Bestätigungsvermerk

Das Erzbistum Köln möchte mit der Veröffentlichung dieses Finanzberichts weitgehende Transparenz über die Finanz- und Vermögenslage des Erzbistums sowie des Erzbischöflichen Stuhls schaffen. Um Vergleichbarkeit mit anderen Institutionen herzustellen und eine klar nachvollziehbare Darstellung zu finden, richtet sich das Erzbistum freiwillig nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches für die Jahresabschlüsse großer Kapitalgesellschaften.

Die in diesem Finanzbericht aufbereiteten Informationen sind darüber hinaus wesentlich ausführlicher und detaillierter als im formellen Jahresabschluss dargestellt. So wurden zahlreiche zusätzliche Erläuterungen ergänzt, beispielsweise zu den Beteiligungen oder zur Struktur der Kapitalanlagen.

Der zusammengefasste Jahresabschluss des Erzbistums Köln KdöR und des Erzbischöflichen Stuhls Köln KdöR wurde durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft.

Im Bestätigungsvermerk zum vollständigen Jahresabschluss, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang und Lagebericht, wurden folgende Feststellungen getroffen:

— Die Jahresabschlussprüfung erfolgte nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung.

— Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Generalvikars sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts.

— Die Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Der Jahresabschluss entspricht den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes zusammengefasstes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Erzbistums Köln KdöR und des Erzbischöflichen Stuhls Köln KdöR.

— Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der zusammengefassten Lage des Erzbistums Köln KdöR, Köln, und des Erzbischöflichen Stuhls Köln KdöR und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Nach der Prüfung wurde mit Datum vom 13. Juni 2018 dem Erzbistum Köln durch die KPMG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk erteilt.



Die Kirchensteuer – Grundlage zielgerichteter Hilfe

Die Erfüllung kirchlicher Aufgaben wird durch mehrere Quellen finanziert. Dabei ist die Kirchensteuer die mit Abstand wichtigste Finanzierungsgrundlage des Erzbistums Köln. Hinzu kommen Zuschüsse des Landes Nordrhein-Westfalen sowie Erträge aus dem Finanzvermögen und sonstige Einnahmen. Auf dieser soliden Basis kann das gesamte Spektrum kirchlicher Arbeit im Erzbistum gefördert, ermöglicht und nachhaltig gewährleistet werden.

Die Darstellungen in der Bilanz und der Ergebnisrechnung folgen einer Gliederung, die das Handelsgesetzbuch vorschreibt. Sie verdeutlichen aber nur eingeschränkt, welche Mittel für die Arbeit der Kirche eingesetzt wurden und auf welche Aufgaben sie sich verteilen. Die folgenden Erläuterungen beschreiben deshalb die Zuordnung aller Aufwendungen unter inhaltlichen Gesichtspunkten.

Im Jahr 2017 repräsentierte das Kirchensteuereinkommen mit 655,5 Mio. Euro rund 72,3 Prozent der gesamten Einnahmen des Erzbistums Köln und wurde vor allem für den Dienst am Menschen in den Bereichen Seelsorge, Caritas und Bildung verwendet. Bei einer Mitgliederzahl von 1,97 Millionen hat damit jeder Kirchensteuerzahler im Erzbistum Köln diese Aktivitäten im Berichtszeitraum mit durchschnittlich 331 Euro unterstützt. Mit Blick auf die gesamten Aufwendungen im Jahr 2017 in Höhe von 877,2 Mio. Euro wurden diese zu 74,7 Prozent von den Kirchenmitgliedern durch Kirchensteuern finanziert.

Die übrigen Aufwendungen werden durch Zuschüsse der öffentlichen Hand, vor allem für den Betrieb der Schulen, sowie aus Kapitalerträgen und sonstigen Erlösen erbracht.

Die gesamten Aufwendungen des Jahres 2017 liegen insgesamt knapp unter dem Niveau des Vorjahres. Dabei sind, wie in den Erläuterungen zur Ergebnisrechnung beschrieben, auch Sondereffekte zu beachten. Diese umfassen insbesondere Aufwendungen für die Schließung der Deckungslücke der Kirchlichen Versorgungskasse (KZVK), höhere Aufwendungen für die Altersvorsorge sowie geringere Aufwendungen für Bau- und Bauerhaltungsmaßnahmen, da gegenüber 2016 keine größeren Projekte im Berichtszeitraum angefallen sind.

Die Entwicklung der Aufwendungen für die einzelnen Aufgabenbereiche wird im Folgenden erläutert.

Einen Überblick über die Verwendung der anteiligen Kirchensteuer für die einzelnen Aufgaben, also ohne Berücksichtigung der aus anderen Quellen finanzierten Aufwendungen, bietet die Infografik zum Aufklappen im Umschlag.

Aufwendungen nach Aufgabenbereichen

TEUR	2017	2016
Regionale Seelsorge	234.006,7	252.279,7
Schule und Hochschule	162.939,1	167.744,0
Erwachsenenbildung	20.247,5	18.868,9
Tagungshäuser	22.563,3	17.579,4
Bildung	205.749,9	204.192,3
Kindertagesstätten	55.474,6	61.930,1
Caritas	56.653,6	54.109,9
Mission und Entwicklungshilfe	25.237,0	28.416,6
Gemeinsame Aufgaben der Bistümer	21.860,4	20.705,7
Überdiözesane Aufgaben	47.097,4	49.122,3
Jugendseelsorge	24.556,4	22.707,9
Erwachsenenseelsorge	11.248,7	10.359,8
Weitere kategoriale Seelsorge	20.767,6	19.116,7
Zielgruppenbezogene Seelsorge	56.572,7	52.184,4
Bischöfe, Bischofsvikare, Offizialat, Erzbischöfliches Haus	4.052,9	3.721,2
Erzbischöfliche Einrichtungen und Gebäude	25.154,7	23.872,4
Erzbischöfliche Verwaltung	49.312,4	80.553,5
Erzbischöfliche Einrichtungen und Verwaltung	78.520,0	108.147,1
Altersversorgung	100.522,9	59.478,7
Aufwendungen aus der Kirchensteuer	33.817,3	29.919,9
Sondervermögen (unselbstständige Stiftungen)	8.795,2	8.586,6
Summe Aufwendungen	877.210,3	879.951,0

Erläuterungen zu den Aufgabenbereichen

Regionale Seelsorge

Die regionale Seelsorge (auch territoriale Seelsorge) bezeichnet im Wesentlichen die Seelsorge in den Pfarreien auf dem Gebiet des Erzbistums Köln. Die Aufwendungen enthalten Zuweisungen für Betriebs- und Personalkosten in den Kirchengemeinden, im Jahr 2017 rund 116 Mio. Euro. Hinzu kommen weitere Zuschüsse, zum Beispiel für Baumaßnahmen an Kirchen, Versammlungsflächen und sonstigen Gebäuden, die im Jahr 2017 rund 37,2 Mio. Euro betrugen. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Zuweisungen an die territoriale Seelsorge um rund 23 Mio. Euro reduziert. Dies ist vor allem auf die Finanzierung der Sanierung des Bonner Münsters im Wirtschaftsjahr 2016 in Höhe von 16 Mio. Euro zurückzuführen. Gleichzeitig haben sich die Personalkosten der pastoralen Dienste um 8,5 Prozent und damit um 4,9 Mio. Euro auf insgesamt 62,6 Mio. erhöht. Grund hierfür ist neben der Tarifsteigerung vor allem die Einstellung weiterer Verwaltungsleiter im Erzbistum. Von den Gesamtaufwendungen für die regionale Seelsorge stammen 221,5 Mio. Euro aus Kirchensteuermitteln.

Bildung

Zu den Aktivitäten des Erzbistums im Bildungsbereich gehören neben den erzbischöflichen Schulen auch die Erwachsenenbildung und der Betrieb der Tagungshäuser. Das Erzbistum ist Träger von 32 Schulen (17 Gymnasien, 7 Realschulen, 3 Berufskollegs, 1 Weiterbildungskolleg, 1 Gesamtschule, 1 Grund- und Hauptschule, 1 Grundschule, 1 Musikschule). In diesen Schulen unterrichten insgesamt 1.843 Lehrkräfte rund 23.000 Schülerinnen und Schüler.

Mit 162,9 Mio. Euro ist der Betrieb dieser Schulen und der Hochschulgemeinden einer der größten Aufwandsposten des Erzbistums. Davon werden rund 123,7 Mio. Euro im Wesentlichen über Zuschüsse des Landes Nordrhein-Westfalen refinanziert. Insgesamt gingen die Aufwendungen in diesem Bereich um rund 2,9 Prozent zurück. Dies resultiert aus der im Jahr 2016 einmaligen Erhöhung des Zuschusses an Drittschulen in Höhe von 2 Mio. Euro. Des Weiteren sanken die Personalaufwendungen aufgrund eines Einmaleffektes durch eine Änderung der buchhalterischen Auflösung von Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen. Mit der Bereitstellung und Instandhaltung der Gebäude und seinem

Anteil an den laufenden Kosten leistet das Erzbistum einen wichtigen Beitrag in der wertbezogenen Bildungsarbeit. Dabei geht es nicht nur um reinen Wissenserwerb, sondern auf der Basis des christlichen Menschenbildes auch um die Befähigung zu einem selbstbestimmten Leben.

Zu den Aufwendungen zählt auch die Finanzierung der katholischen Hochschulgemeinden sowie der Schulseelsorge und der schulischen Religionspädagogik. Hinzu kommen die für die Aufgaben anfallenden Verwaltungskosten. Nach den Schulrefinanzierungszahlungen und anderen Erträgen fließen letztlich 39,2 Mio. Euro aus den Kirchensteuererträgen in die Aufgabenbereiche Schule und Hochschule. Dies entspricht 6,6 Prozent der verwendeten Kirchensteuermittel.

In der Erwachsenenbildung bietet das Bildungswerk des Erzbistums Köln ein breites Programmspektrum. 11 regionale Katholische Bildungswerke und 9 Katholische Familienbildungsstätten dienen der Weiterbildung der Teilnehmer aus Gemeinden, Institutionen und Verbänden und leisten darüber hinaus durch Sprachkurse für Flüchtlinge und die Qualifizierung von ehrenamtlichen Mitarbeitenden einen großen Beitrag zur Eingliederung von Flüchtlingen und Migranten. Das Edith-Stein-Exerzitienhaus ergänzt das Angebot mit Einkehr- und Besinnungstagen. Der Aufwand von rund 20,2 Mio. Euro für diesen Aufgabenbereich entsteht insbesondere durch Personalaufwendungen (9,8 Mio. Euro) und Zuschüsse (rund 9,3 Mio. Euro), vor allem an die Bildungswerke der Regionen und an die Familienbildungsstätten. Die Steigerung um 1,3 Mio. Euro auf insgesamt 20,2 Mio. Euro im Berichtsjahr resultiert vor allem aus Maßnahmen in der Flüchtlingshilfe sowie tariflich bedingten Personalkostensteigerungen.

Das Erzbistum Köln unterhält vier Tagungshäuser als Bildungseinrichtungen für Erwachsene: das Mater-nushaus, das Katholisch-Soziale Institut, das Kardinal Schulte Haus und das Haus Marienhof. Der Gesamtaufwand im Jahr 2017 betrug rund 22,6 Mio. Euro, was einer Steigerung von 28,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Dies ist trotz gestiegener Erträge vor allem auf die Inbetriebnahme des KSI in Siegburg zurückzuführen. Vom Gesamtaufwand entfielen rund 9,2 Mio. Euro auf die Personalkosten, 2,6 Mio. Euro auf Bewirtschaftungsaufwand (Strom, Wasser, Reinigung), 2,3 Mio. Euro auf Instandhaltungsmaßnahmen sowie 1,4 Mio. Euro auf den Einkauf von Lebensmitteln. Des Weiteren wurden Abschreibungen in Höhe von rund 4,9 Mio. Euro gebucht. Von dem notwendigen Budgetbedarf wurden rund 11,6 Mio. Euro aus den Erträgen der Tagungshäuser refinanziert.

Die Zuweisungen zu den Betriebs- und Sachkosten betrugen 2017 rund 39,0 Mio. Euro. Der Bedarf der Liquiditätshilfen, Defizitausgleiche und Bedarfszuweisungen gegenüber dem Vorjahr ist um fast 6 Mio. Euro gestiegen. Hinzu kamen Investitionszuweisungen für Bau- und Instandhaltungsmaßnahmen in Höhe von 15,2 Mio. Euro gegenüber 22 Mio. Euro im Jahr 2016.

Insgesamt fließen rund 9,2 Prozent der verwendeten Kirchensteuermittel in den Bereich Kindertagesstätten.

Überdiözesane Aufgaben

Zu den überdiözesanen Aufgaben gehören die Mission und Entwicklungshilfe sowie gemeinsame Aufgaben der Bistümer. Traditionell engagiert sich das Erzbistum Köln personell und wirtschaftlich in besonderer Weise für die Weltkirche und die Weltmission. Dabei werden jährlich zahlreiche Projekte in aller Welt unterstützt. Hinzu kommt die über den Haushalt der Bischofskonferenz finanzierte Arbeit der kirchlichen Hilfswerke.

Caritas

Das Erzbistum Köln hat 2017 die Arbeit der Caritas mit Zuschüssen von 56,1 Mio. Euro aus Kirchensteuermitteln unterstützt. Das entspricht rund 9,4 Prozent der verwendeten Kirchensteuermittel. Die Steigerung der Aufwendungen um 4,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr ist vor allem auf tariflich bedingte Personalkostensteigerungen zurückzuführen. Die Zuschüsse werden für verschiedene Fachbereiche innerhalb der Caritas ausgegeben. Dazu zählen die Finanzierung des laufenden Bedarfs in 14 Caritas- und 26 Fachverbänden, des Diözesan-Caritasverbandes, der Schwangerschaftsberatung „esperanza“, der Caritas-Pflegestationen, der Fachdienste und Zentren für Integration und Migration sowie der Erziehungsberatungsstellen. Das Erzbistum übernimmt in diesen Einrichtungen zwischen 25 und 75 Prozent der Personal- und Betriebskosten.

Kindertagesstätten

Die Aufwendungen für die Kindertagesstätten umfassen die Zuweisungen des Erzbistums Köln (Trägeranteile) für die derzeit 541 Kindertagesstätten in Nordrhein-Westfalen und 9 Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz in pfarrlicher Trägerschaft. Mit insgesamt 55,5 Mio. Euro lagen die Aufwendungen 2017 um 10,4 Prozent unter dem Niveau des Vorjahres.

Zu den Zuschüssen an die Mission kommen Mittel für die Katastrophenhilfe und Zuschüsse für die ausländische Flüchtlingshilfe. Die Aufwendungen für Mission und Entwicklungshilfe betrugen 2017 rund 25,2 Mio. Euro. Der Rückgang von rund 11 Prozent gegenüber 2016 resultiert aus geringeren Zuschusszahlungen im Vergleich zum Vorjahr. Insgesamt wurden im Berichtsjahr für Mission und Entwicklungshilfe rund 4,2 Prozent der verwendeten Kirchensteuer eingesetzt.

Auf Bundes- und Landesebene beteiligt sich das Erzbistum Köln an der Finanzierung zahlreicher überdiözesaner Aufgaben. Dazu gehören unter anderem die weltkirchliche Förderung, kirchliche Medien und katholische Fakultäten. Das Erzbistum Köln leistet zu diesen Aktivitäten einen Anteil von etwa 10 Prozent. Das entsprach im Jahr 2017 einem Aufwand von 15,6 Mio. Euro.

Im gemeinsamen Haushalt der nordrhein-westfälischen Bistümer sind die Katholische Fachhochschule, das Katholische Büro in Düsseldorf und das Institut für Lehrerfortbildung zu nennen. Der finanzielle Beitrag jedes Bistums richtet sich dabei nach der Finanzkraft, die sich aus dem Pro-Kopf-Kirchensteueraufkommen ableitet. Der Anteil des Erzbistums Köln beträgt rund 33 Prozent und lag im Jahr 2017 bei rund 2,0 Mio. Euro.

Zielgruppenbezogene Seelsorge (kategoriale Seelsorge)

Neben der regionalen Seelsorge in den Kirchengemeinden gewinnt die zielgruppenbezogene Seelsorge für Jugendliche und Erwachsene sowie im Sozial- und Gesundheitswesen weiter an Bedeutung. Zum Aufgabenbereich der Jugendseelsorge gehört der Betrieb der Jugendbildungsstätten Steinbachtalsperre, Haus Altenberg und Haus Venusberg. Hinzu kommen die Personalkosten sowie Zuweisungen und sonstige Aufwendungen an die Träger der Jugendpastoral. Dazu zählen die Katholischen Jugendagenturen sowie die verschiedenen Jugendverbände. 2017 lag der Gesamtbedarf für die Jugendseelsorge bei rund 24,6 Mio. Euro. Davon wurden rund 19,3 Mio. Euro aus Kirchensteuermitteln finanziert. Der gegenüber dem Vorjahr um rund 1,8 Mio. Euro gestiegene Aufwand resultiert vor allem aus dem Projekt Jugendbildungshaus Altenberg.

Zur Erwachsenenseelsorge zählen neben der Frauen-, Männer- und Altenpastoral sowie der Ehe- und Familienpastoral die verschiedenen Erwachsenenverbände wie das Kolpingwerk und die Katholische Frauengemeinschaft. Seit 2015 sind auch die Citypastoral und die Telefonseelsorge diesem Aufgabenbereich zugeordnet. Insgesamt wurden dafür rund 10,9 Mio. Euro Kirchensteuermittel eingesetzt.

Zur zielgruppenbezogenen Seelsorge gehört auch die Seelsorge im Sozial- und Gesundheitswesen. Sie umfasst unter anderem die Krankenhaus-, Altenheim-, Polizei- und Behindertenseelsorge sowie die kirchliche Arbeit in den Justizvollzugsanstalten. Die Zuschüsse für fremdsprachige Missionen und Gemeinden werden ebenfalls über die kategoriale Seelsorge finanziert. 2017 gab das Erzbistum dafür insgesamt 20,7 Mio. Euro aus. Die Personalkosten stiegen gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Mio. Euro aufgrund tariflicher Steigerungen. Des

Weiteren sind Mehraufwendungen in Höhe von 0,8 Mio. Euro aufgrund von Zuweisungen für das Projekt Engagement in Kirchengemeinden entstanden. Im Jahr 2017 wurden Aufwendungen für die weitere kategoriale Seelsorge in Höhe von rund 17,7 Mio. Euro aus der Kirchensteuer finanziert.

Gebäude und Verwaltung

Zu diesem Bereich gehören die laufenden Kosten für die Aufgabenerfüllung und die Instandhaltung der genutzten Gebäude sowie die Personalkosten der Bischöfe und Bischofsvikare, des Offizialates sowie des Erzbischöflichen Hauses.

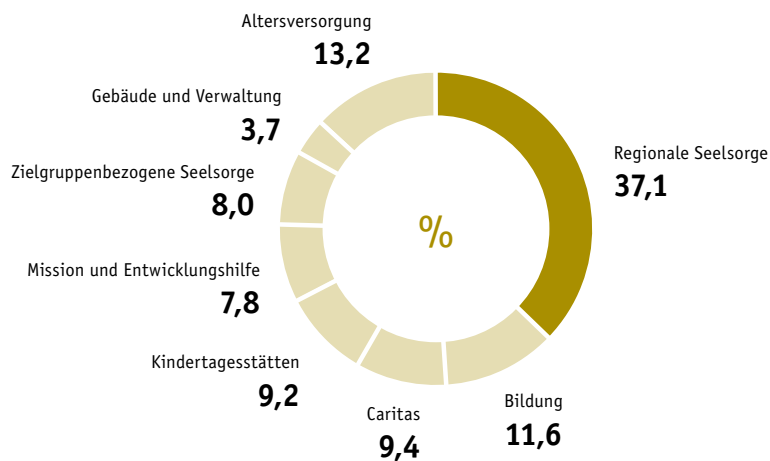
Zu den erzbischöflichen Einrichtungen zählen die Priesterseminare, das Diakoneninstitut, die wissenschaftlichen Institutionen und Kirchen in Trägerschaft des Erzbistums (Groß St. Martin, St. Mariä Himmelfahrt und Minoritenkirche in Köln, St. Michael in Siegburg sowie sieben weitere kleinere Kirchen und Kapellen) sowie das Museum Kolumba, die Diözesan- und Dombibliothek und das Historische Archiv.

Für die erzbischöflichen Einrichtungen fielen 2017 Aufwendungen in Höhe von insgesamt rund 25,2 Mio. Euro an. Zu den Aufwendungen zählen unter anderem die Personalkosten sowie die Gebäudeinstandhaltung und -bewirtschaftung der genannten Einrichtungen sowie Aufwendungen für Ausstellungen und Tagungen. Darüber hinaus fließen in diesen Bereich die Instandhaltungs- und Bewirtschaftungskosten für die weiteren Gebäude des Erzbistums ein. Durch die Investitionen aus den Vorjahren liegt das Volumen der gebuchten Abschreibungen auf die weiteren Gebäude für 2017 bei rund 4,2 Mio. Euro.

Die Verwaltungskosten bilden die Dienstleistungsaufwendungen für das gesamte Erzbistum Köln ab, denn die Erzbischöfliche Verwaltung unterstützt die weiteren Aufgabenbereiche in sämtlichen administrativen Aufgaben und Anliegen.

Von den Kosten in Höhe von insgesamt rund 49,3 Mio. Euro sind rund 25,3 Mio. Euro Personalkosten. Insgesamt reduzierten sich die Aufwendungen für die Erzbischöfliche Verwaltung im Jahr 2017 um 38,8 Prozent und gingen damit um 31,2 Mio. Euro auf 49,3 Mio. Euro zurück. Dies resultiert vor allem aus im Wirtschaftsjahr 2016 gebildeten Rückstellungen zur Finanzierung der Finanzierungslücke der KZVK, die 2017 nicht mehr in dieser Höhe angefallen sind.

Verwendung der Kirchensteuermittel nach Aufgabenbereichen



Altersversorgung

Im Bereich der Altersversorgung wird die Auflösung, Inanspruchnahme und Zuführung zu der Pensionsrückstellung und der Beihilferückstellung des Erzbistums Köln abgebildet. Die Kapitalerträge aus dem Versorgungsfonds fließen direkt in die Budgetrechnung für die Altersvorsorge ein.

Im Wirtschaftsjahr 2017 betrug der Gesamtaufwand für die Altersversorgung rund 100,5 Mio. Euro und stieg damit im Vergleich zu 2016 um 69 Prozent. Die gesetzliche Umstellung der Berechnung des Diskontierungszinssatzes für die Pensionsrückstellungen führte im Vorjahr dazu, dass es keine Zuführung zur Rückstellung aufgrund einer Zinsänderung gab. Im Wirtschaftsjahr 2017 dagegen beläuft sich die Zuführung zur Rückstellung von Pensionen auf insgesamt 42,4 Mio. Euro. Hinzu kommt ein Mehraufwand für die Zuführung zur Beihilferückstellung von 7,0 Mio. Euro. Für die Aufwendungen bezüglich der Altersversorgung wurden 2017 aus Kirchensteuermitteln rund 78,7 Mio. Euro verwendet.

Aufwendungen aus der Kirchensteuer

Für die Erhebung der Kirchensteuer haben die Finanzämter eine Gebühr von 3 Prozent der Steuereinnahmen (rund 27,2 Mio. Euro) erhalten. Außerdem wurde ein Anteil für die Aufgaben des Militärbischofs, Rückzahlungen aus der Kirchensteuer und für andere Verpflichtungen abgeführt.

Sondervermögen

Bei den Aufwendungen für die Sondervermögen handelt es sich um die Zuschüsse zu Stiftungszwecken sowie weitere Aufwendungen der vom Erzbistum verwalteten unselbstständigen Stiftungen, die ausschließlich aus den Erträgen der Sondervermögen finanziert werden. Rund 1,7 Mio. Euro sind 2017 direkt den Stiftungszwecken zugeflossen. Im Bereich Sondervermögen werden keine Kirchensteuermittel eingesetzt.

Investitionen

Das Erzbistum Köln hat 2017 Investitionen in Höhe von insgesamt rund 45,3 Mio. Euro getätigt. Zu den umfangreichen Projekten gehörten:

...

Baumaßnahmen an Schulen wie zum Beispiel der Umbau der Naturwissenschaften an der Ursulinenschule in Hersel (rund 3,2 Mio. Euro), die Maßnahme „Schülerweiterung und Wohnen“ an der Domsingschule in Köln-Lindenthal (rund 1,6 Mio. Euro) sowie die Erweiterung der Naturwissenschaften sowie des Turnhallentraktes am Clara-Fey-Gymnasium in Bonn (rund 2,0 Mio. Euro).

...

das integrative Wohnprojekt für bis zu 90 Flüchtlinge auf dem Gelände des ehemaligen Klarissenklosters in Köln-Kalk. Die Gesamtinvestition beträgt rund 10 Mio. Euro, 2017 wurden davon rund 5,9 Mio. Euro ausgezahlt.

...

der Umbau der Abtei Michaelsberg in Siegburg zum neuen Standort des Katholisch-Sozialen Instituts (KSI). Die Maßnahmen erforderten eine Investitionssumme von insgesamt rund 46 Mio. Euro. 2017 wurden rund 7,8 Mio. Euro investiert. Nach rund 4 Jahren Bauzeit wurde das Projekt vollständig abgeschlossen und das KSI 2017 in seinen neuen Räumen eröffnet.

...

die Baumaßnahmen an der Jugendbildungsstätte Haus Altenberg mit einer Gesamtinvestition von rund 44 Mio. Euro. Die Auszahlung im Wirtschaftsjahr 2017 lag bei rund 6,3 Mio. Euro. Die Baumaßnahme wurde im Wirtschaftsjahr 2017 fertiggestellt.

Investitionen

TEUR	2017
Schule und Hochschule	13.134,4
Erzbischöfliche Einrichtungen und Gebäude	11.961,6
Tagungshäuser	10.169,0
Jugendseelsorge	6.309,5
Erzbischöfliche Verwaltung	900,4
Sonstige	2.835,8
Summe	45.310,6



Weitere Abschlüsse

Hohe Domkirche Köln
Metropolitankapitel der Hohen Domkirche Köln
Priesterseminar
Stiftungen
Erzbischöflicher Schulfonds

Hohe Domkirche Köln

Bischofskirche und Weltkulturerbe

Der Kölner Dom ist die Bischofskirche des Erzbischofs. Eigentümerin ist aber die „Hohe Domkirche“, eine eigenständige Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR). Vertreten wird die Hohe Domkirche KdöR durch das Metropolitankapitel Köln (Domkapitel), das für die Domkirche vergleichbar wie der Kirchenvorstand einer Pfarrgemeinde agiert.

Als Körperschaft des öffentlichen Rechts verfügt die Hohe Domkirche über einen eigenen Finanzhaushalt mit Einnahmen und Ausgaben. Das Rechnungswesen folgt kameralen Buchführungsstandards. Für das Rechnungsjahr 2017 erfolgte die Umstellung auf die sogenannte doppelte Buchführung. Die Prüfung des Jahresabschlusses ist zum Zeitpunkt der Veröffentlichung jedoch noch nicht erfolgt. Um die Vergleichbarkeit mit den Vorjahren sicherzustellen, wird deshalb für 2017 nochmals der kameraler Abschluss dokumentiert. Im Finanzbericht 2018 erfolgt dann eine Darstellung nach kaufmännischer Buchführung mit Bilanz und Ergebnisrechnung.

Das Rechnungswesen der Hohen Domkirche unterscheidet zwei Haushalte. In der „Dombaukasse“ werden die Bau- und Erhaltungsmaßnahmen am Dom gebucht, die dauerhaft den größten Ausgabenposten im Domhaushalt darstellen. Dieser Teil wurde in einen eigenen Unterhaushalt ausgegliedert, um die sachgerechte Verwendung der Mittel transparent zu machen. Der Haushalt der Domkirche im engeren Sinn wird als sogenannte „Domkirchenfabrik“ (von lat. „Fabrica Ecclesiae“) geführt. Er umfasst den „laufenden Betrieb“ im Dom: Gottesdienste, Seelsorge, Ausstattung sowie die Besichtigungen von Schatzkammer und Turm.

Der Haushaltsplan wird vom Metropolitankapitel aufgestellt. Die Jahresabschlüsse werden vom Metropolitankapitel festgestellt und vom Erzbischöflichen Generalvikariat sowie von einer unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft. Die Dombaukasse unterliegt wegen der öffentlichen Zuwendungen zusätzlich der Prüfung durch die Bezirksregierung Köln.

Einnahmen und Ausgaben der Domkirchenfabrik

Die Einnahmen der Domkirchenfabrik bestehen im Wesentlichen aus Kollekten und Spenden sowie aus Entgelten für Turmbesteigungen, Besuche der Schatzkammer und Führungen. Nach einem Rückgang im Vorjahr infolge der Terrorereignisse am Jahresende 2015 konnten die Deckungsbeiträge in diesem Bereich wieder gesteigert werden (+97.300 Euro). Das Erzbistum erteilt Zuweisungen zur Finanzierung der Personalkosten für die Gottesdienste (Küster, Kirchenmusik) sowie einzelner Sachkosten. Die Zuweisung veränderte sich geringfügig aufgrund tarifbedingter Anpassungen. Weitere Einnahmen werden durch die Vermietung von einigen Wohnungen und Geschäftsräumen sowie aus Kapitalanlagen erzielt.

Einnahmen durch „Sonstige Kostenerstattungen“ umfassen Kostenbeiträge seitens der Dombaukasse für die Übernahme von Verwaltungsaufgaben und Erstattungen von Nebenkosten vermieteter Objekte. Der Rückgang dieser Positionen ist darin begründet, dass in 2016 einmalig die Erstattung des sogenannten Sanierungsgeldes durch die KZVK zu verzeichnen war. Insgesamt gingen die Einnahmen der Domkirchenfabrik (ohne Rücklagenentnahme) um rund 365.800 Euro (6,4 Prozent) zurück.

Den Einnahmen stehen vor allem Personalkosten gegenüber. Hier ist eine Steigerung von 3,8 Prozent zu verzeichnen, die auf Lohnerhöhungen sowie einen verstärkten Einsatz von Aufsichtspersonal zurückzuführen sind.

Einnahmen und Ausgaben

TEUR	2017	2016
Dombesichtigung (Turmbesteigung, Schatzkammer, Führungen)	1.819,3	1.752,1
Kollekten, Opferstockeinnahmen, Spenden	1.419,1	1.389,0
Zuweisungen des Erzbistums	698,8	682,6
Erträge aus Vermietung und Verpachtung	427,4	414,8
Erträge aus Kapitalanlagen / Beteiligungen	197,4	264,5
Sonstige Einnahmen und Kostenerstattungen	775,5	1.198,4
Einnahmen aus Nachlässen	1,3	3,2
Entnahme aus den Rücklagen	326,8	510,3
Einnahmen Domkirchenfabrik	5.665,6	6.214,9
Eigenmittel der Hohen Domkirche u. a.	459,0	626,9
Zuschüsse des Zentral-Dombau-Vereins zu Köln	3.915,4	3.800,0
Zuweisungen des Erzbistums	1.449,3	1.400,0
Zuschüsse des Landes NRW	767,0	767,0
Zuschüsse der Stadt Köln	155,1	173,2
Sonstige Zuschüsse	206,6	0,0
Einnahmen aus Spenden, Führungen etc.	277,9	217,5
Sonstige Einnahmen und Kostenerstattungen	76,6	180,0
Entnahme aus den Rücklagen	179,7	169,5
Einnahmen Dombaukasse	7.486,6	7.334,1
Einnahmen gesamt	13.152,2	13.549,0
Personalkosten	2.642,6	2.545,0
Laufende Sachkosten	2.071,7	1.686,9
Instandhaltung von Immobilien	257,6	149,0
Sonstige Aufwendungen der Grundstücksverwaltung	238,4	1.176,7
Zweckentsprechende Mittelverwendung	369,9	610,4
Unterstützungsleistungen	64,7	45,9
Nachlassverpflichtungen	20,7	1,0
Einstellung in die Rücklagen	0,0	0,0
Ausgaben Domkirchenfabrik	5.665,6	6.214,9
Personalkosten	5.451,6	5.297,8
Allgemeine Verwaltungskosten / Laufende Sachkosten	571,8	542,9
Fremdleistungen und Lieferungen	1.463,2	1.493,4
Einstellung in die Rücklagen	0,0	0,0
Ausgaben Dombaukasse	7.486,6	7.334,1
Ausgaben gesamt	13.152,2	13.549,0

Vermögensübersicht

TEUR	2017	2016
Barvermögen, Sichteinlagen und Festgelder	1.446,8	607,7
Wertpapieranlagen / Namensschuldverschreibungen	6.921,4	6.876,2
Darlehensforderungen	1.888,5	1.890,0
Beteiligungen	1,8	1,8
Anzahlung auf Grunderwerb (Eigentumsübergang am 01.01.2017)	0,0	2.751,7
Grundvermögen	2.751,8	0,0
Sonstige Vermögensgegenstände und Forderungen	689,8	1.203,0
abzüglich Verbindlichkeiten aus Bankdarlehen (Grunderwerb)	-2.475,0	-2.750,0
abzüglich sonstige Verbindlichkeiten / Rückstellungen	-1.036,2	-736,1
Finanzvermögen (= Rücklagenbestand)	10.188,9	9.844,3
davon		
Rücklagen ohne Zweckbindung	2.024,6	2.371,1
Rücklage / Substanzkapital aus der Beteiligung an der BRD Domkloster B. V.	1.930,3	1.930,3
Zweckgebundene Rücklagen	6.234,0	5.542,9

Die Zuweisungen des Erzbistums decken einen großen Teil des Aufwands, den die Gottesdienste erfordern. Die Personalkosten für Domschweizer, Reinigungspersonal, Nachtwachen und Verwaltung trägt die Domkirche selbst. Der zweitgrößte Ausgabenposten sind die laufenden Sachkosten, unter anderem für Energie, Kerzen und Blumenschmuck sowie die Erhaltung der Ausstattung. Diese Ausgaben stiegen gegenüber dem Vorjahr um rund 384.800 Euro an, insbesondere wegen zusätzlicher Aufwendungen für Sicherheitspersonal sowie Sonderkosten im Bereich der Dommusik.

In den sonstigen Aufwendungen der Grundstücksverwaltung war im Vorjahr ein Betrag von 1 Mio. Euro enthalten, der zur Ablösung eines Nutzungsrechtes an einem Grundstück aufgewendet wurde; die Ausgaben haben sich in 2017 wieder normalisiert. Unter „zweckentsprechende Mittelverwendung“ fallen Ausgaben, die für festgelegte Zuwendungen an die Dombaukasse weitergegeben oder beispielsweise für die Caritas verwendet werden. Der Rückgang im Jahr 2017 um rund 240.000 Euro ist insbesondere zurückzuführen auf eine geringere Bereitstellung von Mitteln für die Dombaukasse. Unter Berücksichtigung der oben angegebenen Sonderfaktoren wurden die Rücklagen im Jahr 2017 um rund 326.800 Euro reduziert.

Einnahmen und Ausgaben der Dombaukasse

Die Einnahmen der Dombaukasse stammen mit 459.000 Euro (Vorjahr: 626.900 Euro) aus Eigenmitteln, die von der Domkirche, dem Metropolitankapitel und der Kulturstiftung Kölner Dom getragen wurden. Den weitaus größten Teil der Einnahmen steuert der Zentral-Dombau-Verein zu Köln bei – 2017 rund 3,9 Mio. Euro. Der Beitrag des Erzbistums umfasste 2017 rund 1,4 Mio. Euro. Landes- und kommunale Mittel lagen stabil bei rund 922.100 Euro. Anders als im Vorjahr konnten 2017 Zuschüsse aus Bundesmitteln, EU-Förderung und von Stiftungen von insgesamt 206.600 Euro vereinnahmt werden. Weitere Einnahmen entstehen aus speziellen Führungen durch die Domfundamente und über die Dächer des Domes sowie aus Kostenerstattungen, die anfallen, wenn Mitarbeiter der Dombauhütte für andere Haushalte des Metropolitankapitels tätig werden.

Die größte Ausgabenposition der Dombaukasse bilden die Personalkosten für die Mitarbeiter der Dombauhütte. Hinzu kommen die Vergütung von Leistungen durch Fremdfirmen sowie Material- und Verwaltungskosten, unter anderem für Verwaltungsleistungen durch Mitarbeiter der Domkirche. Durch unerwartete Aufwendungen, vor allem im Rahmen der Gebäudeerhaltung, sowie höhere Finanzierungsbeiträge an die KZVK mussten der Rücklage rund 179.700 Euro entnommen werden.

Vermögen und Zuordnung zu den Rücklagen

Das Finanzvermögen der Hohen Domkirche besteht aus Wertpapieranlagen, Bankguthaben, Darlehensforderungen und einer Beteiligung am Gebäude des Domforums (vergleiche dazu Erläuterungen im Abschluss des Erzbistums). Dieses Vermögen wird mit bestehenden Verbindlichkeiten verrechnet.

Im Rahmen der Umstellung des Rechnungswesens auf die kaufmännische Buchführung 2017 wurde das Vermögen des sogenannten Stiftungsfonds in Höhe von 897.100 Euro vom Metropolitankapitel auf die Hohe Domkirche übertragen. Dazu gehören auch 37 bislang beim Metropolitankapitel ausgewiesene Erbbaugrundstücke (11.000 Quadratmeter) und 7 Landpachtgrundstücke (7,5 Hektar). Die zur Hohen Domkirche gehörenden Immobilien sind in den sonstigen Vermögensgegenständen enthalten. Dazu gehören weiterhin die Hohe Domkirche selbst nebst 26 Grundstücksparzellen, auf denen der Dom steht, sowie zwei Wohn- und Verwaltungsgebäude. Das zum 1. Januar 2017 erworbene Geschäftsgebäude in der Komödienstraße wird im Grundvermögen geführt.

Das ausgewiesene Finanzvermögen von insgesamt rund 10,2 Mio. Euro ist indes nicht frei verfügbar. Vielmehr sind rund 80 Prozent des Kapitals zweckgebundenen Rücklagen zugeordnet, zum Beispiel für die Instandhaltung des Doms und anderer Gebäude, zur Erhaltung von Kunstwerken und der Orgel sowie für karitative Aufgaben. Auch der Rücklagenanteil aus der Beteiligung am Domforum zählt zum gebundenen Substanzkapital. Im Hinblick auf den Finanzbedarf der Hohen Domkirche umfasst das Rücklagenpolster einschließlich der frei verfügbaren Mittel, ungeachtet bestehender Zweckbindungen, etwa 77 Prozent eines Jahreshaushalts.

Metropolitankapitel der Hohen Domkirche Köln

Berater des Erzbischofs und Vertreter der Hohen Domkirche

Das Kölner Metropolitankapitel, auch als Domkapitel bezeichnet, besteht aus dem Dompropst, dem Domdechanten sowie zehn residierenden und vier nicht residierenden Domkapitularen. Das Metropolitankapitel hat nach seinen Statuten vier Aufgaben: Die residierenden Domkapitulare sorgen für die würdige Gestaltung der Domgottesdienste. Darüber hinaus verwalten sie das Vermögen der Hohen Domkirche und sorgen für den Erhalt des Doms. Als sogenanntes „Konsultorenghremium“ beraten die Domkapitulare den Erzbischof. Zudem wählt das Metropolitankapitel den Erzbischof von Köln. Dazu treten die nicht residierenden Kapitulare – die Priester aus dem Erzbistum sein müssen – zu dem zwölfköpfigen Kapitel hinzu. Das Metropolitankapitel verfügt über einen eigenen Haushalt und ein eigenes Vermögen.

Im Oktober 2011 gründete das Metropolitankapitel die Kulturstiftung Kölner Dom. Die Stiftung veröffentlicht auf ihrer Internetseite ihre Einnahmen und Ausgaben sowie das Stiftungsvermögen. Ein Kuratorium sowie die Stiftungsaufsicht wachen über den Vorstand und dessen Vermögensverwaltung und die Verwendung der Mittel.

Das bislang kamerale Rechnungswesen des Metropolitankapitels wurde zum Rechnungsjahr 2017 auf die sogenannte doppelte Buchführung umgestellt. Die Prüfung des Jahresabschlusses ist zum Zeitpunkt der Veröffentlichung jedoch noch nicht erfolgt. Um die Vergleichbarkeit mit den Vorjahren sicherzustellen, wird deshalb für 2017 nochmals der kamerale Abschluss dokumentiert. Im Finanzbericht 2018 erfolgt dann eine Darstellung nach kaufmännischer Buchführung mit Bilanz und Ergebnisrechnung.

Einnahmen und Ausgaben

Der Gesamtetat des Metropolitankapitels ist seit Jahren grundsätzlich stabil. Die wichtigste Einnahmeposition des Metropolitankapitels sind Zuweisungen des Erzbistums Köln in Höhe von rund 1,5 Mio. Euro. Sie dienen der Besoldung der Domkapitulare und decken weitere Personalkosten, Instandhaltungskosten für Dienstwohnungen sowie weitere Sachkosten.

Die Einnahmen aus Kapitalanlagen sind gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufig aufgrund des weiterhin niedrigen Kapitalmarktniveaus sowie der Übertragung der Verwaltung des sogenannten Stiftungsfonds (897.100 Euro) an die Hohe Domkirche zu Köln. Ebenso gingen die Einnahmen aus der Vermietung und Verpachtung des Immobilienbestands um knapp 15 Prozent zurück. Sonstige Einnahmen resultieren im Wesentlichen aus Nebenkostenerstattungen. Im Jahr 2017 sind dem Metropolitankapitel 51.400 Euro (Vorjahr: 88.600 Euro) an Spenden und aus Nachlässen zugeflossen. Die Verwendung dieser Einnahmen ist an die Zuwendungszwecke gebunden und wird entsprechend in den Ausgaben ausgewiesen.

Die größte Ausgabenposition nehmen die Personalkosten ein, die regelmäßigen Schwankungen unterliegen und fast vollständig durch Zuweisungen des Erzbistums gedeckt werden. Sie fielen im Jahr 2017 um rund 6,9 Prozent höher aus als im Vorjahr. Gesunken sind die Instandhaltungsaufwendungen für die Immobilien nach der in den Vorjahren erhöhten Zahl von Sanierungsmaßnahmen. Die laufenden Sachkosten sind weitgehend stabil. Die Reduzierung der zweckentsprechenden Mittelverwendungen ist auf die im Vorjahr angefallenen Aufwendungen für das Projekt „Silent Mod“ zurückzuführen, die durch Zuwendungen gedeckt waren. Insgesamt musste den Rücklagen ein Betrag von 3.900 Euro entnommen werden (Vorjahr: 108.100 Euro).

Vermögen und Zuordnung zu den Rücklagen

Das Finanzvermögen besteht im Wesentlichen aus Wertpapieranlagen und Bankguthaben. Hinzu kommt die Beteiligung an der DOMKLOSTER 4 GmbH. Das Vermögen sank im Jahr 2017 durch die Entnahme von 3.900 Euro sowie durch die Übertragung der Verwaltung des sogenannten Stiftungsfonds (897.100 Euro) auf die Hohe Domkirche zu Köln auf rund 4,4 Mio. Euro.

Die DOMKLOSTER 4 GmbH betreibt am Kölner Dom drei Geschäfte für Devotionalien und Souvenirs. Die Gesellschaft veröffentlicht entsprechend den handelsrechtlichen Bestimmungen für sogenannte „kleine GmbHs“ jährlich eine von Wirtschaftsprüfern testierte Bilanz im Bundesanzeiger.

Die Immobilien – 9 Dienstwohn- und Wohngebäude, 1 Kapelle sowie 2 Eigentumswohnungen aus einem Nachlass – sind mit Erinnerungswerten in den sonstigen Vermögensgegenständen enthalten. Die im Vorjahr nachgewiesenen Erbbau- und Landpachtgrundstücke wurden mit dem Stiftungsfonds an die Hohe Domkirche zu Köln übertragen. Das Finanzvermögen entfällt zu über 82 Prozent auf zweckgebundene Rücklagen, unter anderem für die Domerhaltung und die Instandhaltung von Gebäuden sowie Beerdigungskosten und Nachlassverpflichtungen.

Einnahmen und Ausgaben der Kapitelskasse

TEUR	2017	2016
Zuweisungen des Erzbistums	1.510,0	1.526,2
Erträge aus Kapitalanlagen und Beteiligungen	70,2	104,2
Erträge aus Vermietung und Verpachtung	109,1	128,5
Spenden und Nachlässe	51,4	88,6
Sonstige Einnahmen	161,4	145,2
Entnahmen aus den Rücklagen	3,9	108,1
Einnahmen	1.906,0	2.100,8
Personalkosten Geistliche	1.114,0	1.087,6
Personalkosten Angestellte	165,6	109,5
Instandhaltung von Immobilien	179,0	214,0
Sonstige Aufwendungen der Grundstücksverwaltung	109,4	115,3
Laufende Sachkosten	290,7	297,1
Zweckentsprechende Mittelverwendung	39,7	251,8
Stiftungs- und Nachlassverpflichtungen	4,2	21,5
Unterstützungsleistungen	3,4	4,0
Einstellungen in die Rücklagen	0,0	0,0
Ausgaben	1.906,0	2.100,8

Vermögensübersicht

Barvermögen	484,6	517,9
Wertpapieranlagen und Namensschuldverschreibungen	3.758,7	4.753,8
Darlehensforderungen	81,7	35,0
Beteiligungen	25,0	25,0
Sonstige Vermögensgegenstände und Forderungen	172,4	219,8
abzüglich Verbindlichkeiten	-117,2	-245,3
Summe (= Rücklagenbestand)	4.405,2	5.306,2
davon		
Rücklagen ohne Zweckbindung	773,3	804,5
Zweckgebundene Rücklagen	3.631,9	4.501,7

Priesterseminar

Das Priesterseminar im Erzbistum Köln dient in erster Linie der Ausbildung von Priestern. Im Collegium Albertinum in Bonn leben die Priesteramtskandidaten des Erzbistums Köln während ihres Theologiestudiums. Im Erzbischöflichen Priesterseminar in Köln werden die Priesterkandidaten nach Abschluss ihres Studiums für die Gemeindearbeit ausgebildet und auf die Heilige Weihe vorbereitet.

Im Erzbistum befanden sich im akademischen Jahr 2017 insgesamt 41 Männer in der Vorbereitung auf den priesterlichen Dienst. 21 studierten Theologie im Collegium Albertinum in Bonn, 20 lebten im Erzbischöflichen Priesterseminar als Seminaristen, Diakone und Neupriester in der pastoralen Ausbildung für die Weihen und den Einsatz im Seelsorgebereich.

Das Priesterseminar ist eine selbstständige Anstalt öffentlichen Rechts und verfügt wie die Hohe Domkirche und das Domkapitel über eigenes Vermögen. Die laufenden Haushalte der Einnahmen und Ausgaben werden aus Zuweisungen des Erzbistums dotiert und vom Regens des Priesterseminars beziehungsweise vom Direktor des Collegium Albertinum verantwortet. Nach der Abrechnung des Wirtschaftsjahres fließen etwaige Überschüsse zurück an das Erzbistum.

Das Finanzvermögen des Priesterseminars ist im Lauf der Jahre hauptsächlich durch Schenkungen und Erbschaften entstanden und besteht im Wesentlichen aus Wertpapieren, Bankguthaben und Immobilien. Neben dem eigenen Vermögen existieren noch eine Studienstiftung sowie eine Mess- und Armenstiftung.

Über die Wirtschaftsplanungen des Priesterseminars und des Collegium Albertinum entscheidet der Seminarverwaltungsrat, der auch das Jahresergebnis feststellt. Die Jahresabschlüsse des Priesterseminars und des Collegium Albertinum sowie des zugehörigen Stiftungsvermögens werden von der Revision geprüft.

Einnahmen und Ausgaben

Von den Einnahmen des Priesterseminars und des Collegium Albertinum stammen mehr als die Hälfte aus Zuweisungen des Erzbistums. Im Jahr 2017 waren dies rund 2,3 Mio. Euro. Die zweite wesentliche Quelle zur Finanzierung des laufenden Etats sind mit rund 33 Prozent der Erträge Mieten und Erlöse aus der Beherbergung im Priesterseminar sowie Einnahmen aus Veranstaltungen, Seminaren und Ähnlichem. Diese gingen gegenüber dem Vorjahr insgesamt um rund 11 Prozent auf rund 1,4 Mio. Euro zurück, nachdem im Vorjahr einmalig Rückzahlungen der KZVK angefallen waren. Die Erträge aus den Stiftungsmitteln – Kapitalerträge und Zinsen – lagen mit rund 0,5 Mio. Euro unter anderem aufgrund des weiterhin niedrigen Zinsniveaus um 19 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Von den Aufwendungen entfallen 54,6 Prozent auf Personalkosten. Sie stiegen um 1,6 Prozent leicht auf 1,95 Mio. Euro. Gleichzeitig erhöhten sich auch die Instandhaltungs- und Bewirtschaftungskosten um 3,5 Prozent und umfassen nun mit rund 1,2 Mio. Euro 33 Prozent der Kosten. Weitere Aufwendungen entfallen unter anderem auf IT-Ausgaben und Kosten für die Ausstattung des Hauses. Nicht verbrauchte Mittel aus der Jahresrechnung werden jährlich an das Erzbistum zurückgeführt. 2017 waren dies rund 43.000 Euro.

Insgesamt gingen die Erträge des Priesterseminars um 6,6 Prozent zurück, die Aufwendungen um 1,9 Prozent. Der Jahresüberschuss resultiert im Wesentlichen aus den Erträgen des Stiftungsvermögens und beträgt 590.000 Euro (Vorjahr: 812.000 Euro). Der ErgebnISRückgang ist vor allem darauf zurückzuführen, dass das in 2017 geringere Ertragsniveau nicht durch den gleichzeitigen Rückgang der Aufwendungen kompensiert wurde. Der Einnahmenüberschuss des Jahres 2017 wird den Rücklagen zugeführt.

Vermögen und Zuordnung zu den Rücklagen

Die Sach- und Wertpapieranlagen sowie die Darlehensforderungen des Priesterseminars mit zusammen rund 31 Mio. Euro sowie die Bankguthaben mit rund 6,2 Mio. Euro entfallen fast vollständig auf das gestiftete Vermögen des Priesterseminars. Vom Vermögen abzuziehen sind Verbindlichkeiten (insbesondere aus Lieferungen und Leistungen) sowie die Rückzahlungsverpflichtung an das Erzbistum. Daraus ergibt sich das Reinvermögen. Dieses stieg, bedingt durch die den Rücklagen zugeführten Finanzerträge, gegenüber dem Vorjahr um 1,6 Prozent auf 37,8 Mio. Euro.

Der größte Teil dieses Vermögens – rund 31,2 Mio. Euro – ist im Sinne der Priesterstiftungen zweckgebundenes Vermögen. Dessen Erträge dürfen ausschließlich für Zwecke der Priesterausbildung verwendet werden.

Ergebnisrechnung

TEUR	2017	2016
Zuweisung Erzbistum Köln	2.274,1	2.178,6
Mieten, Pensionserlöse, Zinsen etc.	1.353,1	1.518,0
Kollekten und Spenden	1,5	4,3
Erträge aus Wertpapieren	466,3	573,8
Zinsen und ähnliche Erträge	67,9	180,4
Summe Erträge	4.163,0	4.455,1
Personalkosten	1.948,6	1.917,8
Allgemeine Verwaltungskosten	156,6	164,0
Instandhaltungs-, Bewirtschaftungskosten	1.182,4	1.142,5
Pensionskosten Seminaristen	116,3	104,9
Einrichtung, EDV-Ausstattung	107,2	201,2
Aufwendungen aus Zuweisungen und Zuschüssen	2,0	2,0
Abschreibungen	14,7	15,4
Rückführung überschüssige Zuweisungen	43,0	93,4
Summe Aufwendungen	3.570,7	3.641,0
Ergebnis vor Steuern	592,2	814,1
Steuern	1,9	1,5
Ergebnis nach Steuern	590,4	812,6

Vermögensaufstellung

Sachanlagen	1.348,3	1.363,7
Wertpapieranlagen	29.934,4	29.468,1
Darlehensforderungen	423,1	406,0
Sonstige Forderungen	110,2	202,9
Bankguthaben und Kassenbestand	6.249,9	6.039,9
abzüglich sonstige Verbindlichkeiten	-269,2	-223,0
abzüglich Rückstellungen	0,0	0,0
abzüglich Rückzahlungsverpflichtung an das Erzbistum	-43,0	-93,4
Summe	37.753,8	37.164,1

Rücklagen

Dispositionsfonds des Regens	224,0	224,7
Zweckgebundene Rücklagen	31.191,0	31.200,2
Rücklagen ohne Zweckbindung	6.338,9	5.739,3
Summe	37.753,8	37.164,1

Stiftungen

Das Erzbistum Köln verwaltet neben dem eigenen Vermögen sowie dem Vermögen des Erzbischöflichen Stuhls weitere in verschiedenen Stiftungsformen festgelegte und zweckgebundene Finanzmittel. Diese reichen von einfachen Sondervermögen über unselbstständige bis hin zu rechtlich selbstständigen Stiftungen.

Alle oben genannten Einrichtungen stellen Vermögen für bestimmte Bereiche der kirchlichen und gemeinnützigen Arbeit zur Verfügung. Das Stiftungsvermögen besteht dabei in den meisten Fällen aus Bankguthaben und Wertpapieranlagen sowie teilweise auch aus Immobilien und wird in der Regel nicht verbraucht. Die jährlichen Erträge daraus hingegen werden dem jeweiligen Stiftungszweck zugeführt und für Stiftungszwecke verwendet.

Für die vom Erzbistum Köln selbst errichteten oder verwalteten kirchlichen Stiftungen wurde das Stiftungszentrum im Generalvikariat eingerichtet. Das Stiftungszentrum koordiniert die Anlage und den Erhalt des Vermögens und weist die Erträge ihren bestimmungsgemäßen Verwendungen zu. Zudem berät das Stiftungszentrum rund um die Themen „Stiften, spenden, Gutes tun“ und wickelt Nachlässe und Vermächtnisse ab.

Sondervermögen sind Teil der Bistumsbilanz

Im Jahr 2017 betreute das Erzbistum Köln 86 Sondervermögen mit einem Volumen von insgesamt rund 228,1 Mio. Euro. Dabei handelt es sich um Schenkungen, Nachlässe und sonstige Zweckvermögen. Sie werden ähnlich wie Stiftungen verwaltet und getrennt vom Bistumsvermögen angelegt und bewirtschaftet. Die Sondervermögen gehen jedoch in der Bilanz als „Sonderposten aus zweckgebundenem Vermögen“ in den Jahresabschluss des Erzbistums ein und unterliegen damit auch der Prüfung durch den Wirtschaftsprüfer.

Bilanzsummen der Treuhandstiftungen

TEUR	2017	2016
Kardinal Höffner-Stiftung	1.616,6	1.597,4
Edith-Stein-Stiftung Köln	308,4	303,6
Hildegard-Knappstein-Stiftung	265,9	264,8
Geschwister-Löhrs-Stiftung	242,1	241,1
Prälat Assenmacher-Stiftung	233,5	231,8
Heinrich Joseph Mehren-Stiftung	134,5	137,4
Agnes und Herbert Schöllgen-Stiftung	105,8	105,3
Edmund Heusgen-Stiftung	103,5	103,0
Pfarrer Reinhard Pohlig-Stiftung	51,7	51,5
Stiftung Soziale Zwecke	45,5	45,3
Helmut-Müller-Brühl-Stiftung	31,3	31,1
Summe	3.138,8	3.112,3

Treuhandstiftungen in Verwaltung des Erzbistums

Unter treuhänderischer Verwaltung des Erzbistums, aber außerhalb von dessen Bilanz, stehen die Treuhandstiftungen. Im Jahr 2017 waren dies 11 unselbstständige Stiftungen mit eigenem Vermögen. Die Prüfung der Jahresrechnungen der Treuhandstiftungen erfolgt im Rahmen des Jahresabschlusses des Erzbistums Köln durch den beauftragten Wirtschaftsprüfer.

Aus den Erträgen der Treuhandstiftungen wurden im Jahr 2017 unter anderem Mittel für die Priesterausbildung im Bistum Coroatã in Maranhão, Brasilien, diverse Einzelfallhilfen für bedürftige Menschen in Deutschland, ein Straßenkinderprojekt in Brasilien sowie eine Notfallhilfe für Flüchtlinge in Zentralafrika bereitgestellt. Unterstützt wurden auch Aufgaben der Katholischen Kirche in Nordeuropa über das St. Ansgarius-Werk.

Selbstständige Stiftungen

Das Stiftungszentrum betreut 3 als gemeinnützig anerkannte rechtlich selbstständige Stiftungen: die Erzbischöfliche Stiftung Köln als Dach weiterer Treuhandstiftungen und zweckgebundener Zustiftungen (Stiftungsfonds), die Domradio- und Medienstiftung sowie die Erwin Pougin Stiftung. Die Jahresabschlüsse der drei rechtlich selbstständigen Stiftungen werden jährlich von externen Wirtschaftsprüfern testiert.

Die Bilanzen der selbstständigen Stiftungen weisen auf der Aktivseite im Wesentlichen Finanzanlagen in Form von Wertpapieren aus. Auf der Passivseite dominiert das Eigenkapital. Hinzu kommen geringfügige Rückstellungen.

Die Erträge der Stiftungen stammen fast ausschließlich aus den Wertpapieranlagen. Hinzu kommen in geringem Umfang Spenden. Aufwendungen ergeben sich aus satzungsgemäßen Projektförderungen und sonstigen Verwaltungskosten, unter anderem aus der Kapitalanlage. Überschüsse werden im Rahmen des steuerrechtlich Zulässigen einer freien Rücklage zugeführt.

Die vollständigen Bilanzen und Ergebnisrechnungen der selbstständigen Stiftungen sind auf den Internetseiten des Erzbistums www.erzbistum-koeln.de/finanzbericht2017 zu finden.

Eckdaten der selbstständigen Stiftungen

TEUR	Erzbischöfliche Stiftung Köln	Domradio- und Medienstiftung	Erwin Pougin Stiftung
Bilanzsumme	2.246,5	353,2	749,5
Treuhandvermögen	2.479,6	0,0	0,0
Erträge	25,6	4,9	10,7
Aufwendungen	11,1	1,1	3,3
Jahresergebnis	14,5	3,8	7,4

Erzbischöfliche Stiftung

Die 2007 gegründete Erzbischöfliche Stiftung Köln wurde als Dachstiftung für die Beschaffung von Mitteln für kirchliche Einrichtungen im Erzbistum Köln errichtet. Sie dient der Förderung von kirchlichen Zwecken, Wissenschaft und Forschung, Bildung und Erziehung, Kunst und Kultur, Religion, Entwicklungshilfe, Umwelt- und Denkmalschutz, Jugend- und Altenhilfe, des Gesundheits- und Wohlfahrtswesens, der Medienarbeit und des Sports.

Das Stiftungsvermögen, bestehend aus Errichtungskapital und Zustiftungskapital erhöhte sich zum 31. Dezember 2017 durch weitere Zustiftungen in Höhe von insgesamt 50.500 Euro auf 2,2 Mio. Euro. Das Vermögen der von der Erzbischöflichen Stiftung verwalteten sieben Treuhandstiftungen stieg gegenüber dem Vorjahr von 2,4 Mio. Euro auf 2,5 Mio. Euro an.

Von den zur Erzbischöflichen Stiftung gehörenden Stiftungsfonds und Treuhandstiftungen wurden 2017 unter anderem Mittel für ein Schulprojekt der Katholischen Jugendagentur in Köln sowie für das erzbischöfliche Kunstmuseum Kolumba bereitgestellt. Zudem flossen Mittel für den Bau eines Altenheims für Priester in Indien.

Domradio- und Medienstiftung

Die selbstständige kirchliche Stiftung wurde 2005 durch das Bildungswerk der Erzdiözese Köln e.V. errichtet. Aufgabe ist insbesondere die Unterstützung der Verkündigung christlicher Werte über Fernsehen, Radio, Presse und Onlinemedien.

Das Stiftungsvermögen, bestehend aus Errichtungskapital und Zustiftungskapital, betrug zum 31. Dezember 2017 rund 323.000 Euro. Das Stiftungsvermögen blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert und in seinem Bestand erhalten.

2017 wurden keine Förderprojekte umgesetzt.

Erwin Pougin Stiftung

Die Erwin Pougin Stiftung fördert Religion und Bildung durch Projekte, die der Kenntnis der Bibel, der Weitergabe des Evangeliums, der Solidarität mit den Armen, der Einheit der Christen und dem Dialog unter den Religionen dienen.

Das Stiftungsvermögen, bestehend aus Errichtungskapital und Zustiftungskapital, betrug zum 31. Dezember 2017 rund 719.000 Euro. Es blieb gegenüber dem Vorjahr unverändert und in seinem Bestand erhalten.

Die Stiftung unterstützte im Jahr 2017 ein Projekt der St. Anna-Schule in Wuppertal über die Widerstandskämpferin und spätere Mitbegründerin der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Maria Husemann.

Erzbischöflicher Schulfonds

Der Erzbischöfliche Schulfonds Köln ist eine Anstalt öffentlichen Rechts und wurde im Jahr 2014 errichtet. Anlass war die Übertragung von Teilen des Vermögens zweier Fonds des Landes Nordrhein-Westfalen an das Erzbistum Köln. Diese erfolgte zur abschließenden Klärung von Eigentumsverhältnissen an Vermögensgütern des Jesuitenordens, die im 18. Jahrhundert in Schul- und Studienfonds übergeben worden waren. 40 Prozent dieses Sondervermögens wurden an den Erzbischöflichen Schulfonds übertragen, 60 Prozent flossen in den Landeshaushalt.

Zweck des Erzbischöflichen Schulfonds Köln ist die Förderung der Bildung und Erziehung von Jugendlichen zu christlicher Lebensgestaltung. Dazu fördert der Fonds erzbischöfliche Schulen und katholische Schulen in freier Trägerschaft im Erzbistum Köln.

Vermögen und Bewertungsverfahren

Insgesamt wurde dem Erzbischöflichen Schulfonds mit Errichtung ein Vermögen von rund 17,1 Mio. Euro übertragen. Der Fonds hat im Rumpfgeschäftsjahr sieben landwirtschaftliche Höfe, ein Mehrfamilienhaus und ein Baugrundstück übernommen. In der Eröffnungsbilanz wurden die Grundstücke und Gebäude mangels vorhandener Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten mit vorsichtig geschätzten Zeitwerten bewertet.

Zugeflossene Barmittel in Höhe von 14 Mio. Euro wurden im Errichtungsjahr des Schulfonds in Wertpapieren angelegt. Das übrige Kapital entfällt im Wesentlichen auf Guthaben bei Kreditinstituten im Umlaufvermögen.

Bilanz Aktiva

TEUR	2017	2016
A. Anlagevermögen		
I. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	1.324,1	1.325,0
2. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	112,8	67,1
II. Finanzanlagen		
Wertpapiere des Anlagevermögens	14.019,9	14.019,9
	15.465,8	15.411,9
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	3,7	0,4
II. Guthaben bei Kreditinstituten	2.034,4	2.118,8
	2.038,2	2.119,2
Bilanzsumme	17.494,9	17.531,1

Bilanz Passiva

TEUR	2017	2016
A. Eigenkapital		
I. Übertragenes Kapital	17.421,0	17.145,1
II. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-38,3	275,9
	17.328,7	17.421,0
B. Rückstellungen	78,0	40,3
C. Verbindlichkeiten	27,5	60,2
D. Rechnungsabgrenzungsposten	6,7	9,6
Bilanzsumme	17.494,9	17.531,1

Ergebnisrechnung

TEUR	2016	2015
Umsatzerlöse	77,7	71,0
Sonstige betriebliche Erträge	19,7	353,1
Erträge	97,5	424,1
Aufwendungen für bezogene Leistungen	0,0	0,0
Personalaufwand	49,5	40,0
Abschreibungen auf das Sachanlagevermögen	0,0	0,0
Sonstige betriebliche Aufwendungen	85,8	108,3
Aufwendungen	135,3	148,3
Zwischenergebnis	-37,8	275,8
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	0,0	1,1
Sonstige Steuern	0,5	1,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-38,3	275,9

Entwicklung im Jahr 2017

Die Erträge des Schulfonds sanken im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 77 Prozent auf rund 97.500 Euro. Dies geht vor allem darauf zurück, dass im Jahr 2017 gegenüber 2016 keine Grundstücks- beziehungsweise Immobilienverkäufe getätigt wurden und somit geringere sonstige betriebliche Erträge zu verbuchen waren. Die erwirtschafteten Umsatzerlöse in Höhe von rund 78.000 Euro stammen im Wesentlichen aus Pacht- und Mietverträgen.

Den Erträgen des Erzbischöflichen Schulfonds stehen Personalaufwendungen für den Geschäftsführer sowie sonstige betriebliche Aufwendungen, unter anderem für Anwaltskosten, Wirtschaftsprüfungskosten, Versicherung und Gebäudewirtschaft, gegenüber.

Dabei stiegen die Personalaufwendungen im Vergleich zum Jahr 2016 aufgrund einer Sonderzahlung um rund 24 Prozent. Demgegenüber gingen die sonstigen betrieblichen Aufwendungen von 108.000 Euro auf rund 86.000 Euro zurück. Grund dafür ist vor allem der teilweise Wegfall von Zuführungen zu den Rückstellungen, die im Jahr 2016 vor allem für Vermessungs- und Planungsarbeiten im Rahmen eines Immobilienverkaufs sowie für Gebäudeinstandhaltung infolge von Sturschäden vorgenommen wurden und im Berichtsjahr 2017 nicht erforderlich waren.

In Düsseldorf entsteht momentan der Neubau eines Wohnhauses mit zehn Mietwohnungen. Die Fertigstellung wird voraussichtlich im Frühjahr 2019 sein. Die Gesamtinvestition beläuft sich auf 2,6 Mio. Euro, im Wirtschaftsjahr 2017 wurden rund 113.000 Euro investiert.

Das Geschäftsjahr 2017 schloss trotz gesunkener Aufwendungen aufgrund der niedrigeren Ertragslage mit einem Jahresfehlbetrag von rund 38.000 Euro. Der Jahresfehlbetrag mindert das Eigenkapital. Durch den Neubau in Düsseldorf sollen künftig die Erträge gesteigert werden.

Der Jahresabschluss des Erzbischöflichen Schulfonds wurde durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Redaktion:

Dr. Martin Günnewig, Michael Kasiske,
Thomas Paefgen, Hermann J. Schon,
Stefan von der Bank, Instinctif Partners

Fotos:

Jochen Rolfes
Ute Grabowski (Seite 3)
Luis Rüsing/Capture life Photography (Seite 9)
Heinz Augé für Kern.Fotografie (Seite 23)

Konzept:

Instinctif Partners

Gestaltung:

Marcus Dorau

Druck:

Schloemer + Partner GmbH

Diese Broschüre kann kostenlos
beim Erzbistum Köln bestellt werden.
Außerdem steht sie im Internet
als Download zur Verfügung:
www.erzbistum-koeln.de/finanzbericht2017

Stand: September 2018

*Gedruckt auf Circleoffset Premium White
100 % Altpapier*

*Die CO₂-Emissionen dieses Printprodukts
werden in einem zertifizierten Klimaschutzprojekt
der klima-kollekte.de kompensiert.
Damit beteiligt sich das Erzbistum Köln
an einem verantwortungsvollen und
ökologischen Umgang mit der Schöpfung.*



Erzbistum Köln | Generalvikariat
Hauptabteilung Medien und Kommunikation
Marzellenstraße 32, 50668 Köln
Telefon 0221 1642 1411
Telefax 0221 1642 1610
info@erzbistum-koeln.de
www.erzbistum-koeln.de

*Das Angebot des Jugendpastoralen
Zentrums „die botschaft“ kommt gut
an, weil es den Bedürfnissen junger
Menschen entspricht. „Das hier ist
für mich wie eine Gemeinde“, sagt
eine Teilnehmerin.*

